

Brandenzer Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.



Verständlich täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Brandenz...

Anzeigen nehmen an: Briefen: B. Gutschowitz. Bromberg: Orientamer'sche Buchdruckerei...

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Preussischer Landtag.

[Abgeordnetenhaus.] 21. Sitzung am 15. Februar.

Das Haus tritt in die Verhandlung des Etats des Ministeriums des Innern ein.

Abg. v. Jagdzewski (Pole): Es ist ein besonderer Verein gegründet worden, der Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken...

Minister des Innern v. Köller: Der Abg. Motth hat sich bereits bei der Generalberatung über den Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken beschwert...

Herrn Kennemann: Ich rathe dir daher im Guten, laß ab von dem Streit und höre mit deinem Zeitvertreib auf...

Der Minister geht auf die Vorgänge in Ostpreußen und Schrimm ein. Beim Beginn des Kreistages in Schrimm waren schon einige Polen anwesend...

Wir protestiren auf das Allerentschiedenste dagegen, daß Mitgliedern des Vereins Sitz und Stimme im Kreisausschusse und Kreistage eingeräumt bleiben (Hört!)

Meine Herren, das ist eine offene Kriegsanzeige an die Mitglieder des Kreistages, welche in den Augen des Herrn v. Joltowski das Unglück haben...

Schusses zu sein, so ist das ein offensives Vorgehen, dem gegenüber die ernsteste Zurückweisung entschieden geboten ist. (Lebhafter Beifall.)

Abg. von Tiedemann (Vomf, ft.): Wenn man die Herren Polen sprechen hört, so müßte man denken: "Dies Kind, kein Engel ist so rein!" (Heiterkeit.) Die Freude über die heutigen Erklärungen des Ministers wird in der Provinz eine große sein.

In einer von einem Herrn Presti veranstalteten Versammlung wurde eine Rede gehalten, in der es heißt: "Wir wollen Polen sein und bleiben, und wenn es sein muß, auch mit Peil, Art und Senfe auch verteidigen."

Abg. Dr. Sattler (nl.) So lebenswürdig und bescheiden die Herren Polen hier auch auftreten, heute wenigstens, so rücksichtslos treten sie draußen im Lande auf.

einen gebildeten Mittelstand zu schaffen, den Sie früher nicht hatten. Was waren Sie denn damals, als Sie annektrirt waren?

Der Abg. Sattler bemerkt noch: In meiner Heimatsh-provinz Hannover greift immer mehr der Unwille um sich, daß die Landräthe jede Gelegenheit ergreifen, um sich ins Parlament wählen zu lassen.

Minister v. Köller: Der Landrath hat dieselben Pflichten wie jeder Staatsbürger, warum soll er nicht dieselben Rechte haben. Wenn ein Landrath das Vertrauen seiner Wähler genießt...

Abg. von Strombeck (Str.): Meine Freunde haben die politischen und religiösen Bestrebungen der Polen als berechtigt anerkannt, und deshalb unterstützen wir ihre Bestrebungen.

Abg. Motth (Pole) bemerkt u. A.: Ich könnte Ihnen auch einen deutschen Gutbesitzer aus der Nähe von Posen namhaft machen, der gesagt hat: wenn ich einem Polen die Hand reichen sollte...

Abg. von Urub-Vomst (freisou.) führt Beschwerde über die bunten Kreisverhältnisse in der Provinz Posen. Wir haben nichts gegen die Benützung der polnischen Sprache...

Ministerialdirektor Haast giebt eine historische Darstellung der Entwicklung der Kreistage in der Provinz Posen.

Musik.

Der Kaiser empfängt heute (Sonntag) — wie uns aus Berlin berichtet wird — eine Abordnung des Vorstandes des Bundes der Landwirthe...

Bekanntlich tritt diesen Montag der Bund der Landwirthe im Feenpalaste in Berlin zur zweiten Generalversammlung zusammen.

Einen Hauptpunkt der reichhaltigen Tagesordnung bildet bekanntlich der abgeänderte Antrag Rant auf Verstaatlichung der Getreideeinfuhr. Angesichts dieses Antrages sei auf einige Bemerkungen hingewiesen...

Regierung schließlich einen eigenen Kornmarkt zu ihrer Verfügung haben werde, was seinerseits eine aktive Beteiligung der Krone an der Regulierung der Kornpreise und an der Verteilung der Getreidevorräte innerhalb der Landesgrenzen zur Folge haben werde.

Daß bei dem neuen deutschen Reichskanzler großes Wohlwollen für alle Bestrebungen vorhanden ist, die nur irgendwie geeignet erscheinen können, der Landwirtschaft zu helfen, konnte man auch wieder an der Erklärung erkennen, die er auf die im Reichstage erörterte Anregung gab, die verbündeten Regierungen möchten baldmöglichst Einladungen zu einer Münzkonferenz ergehen lassen zur internationalen Regelung der Währungsfrage. Es will dabei wenig besagen, wenn von der „Köln. Ztg.“ hervorgehoben wird, daß die Anregung staatsrechtlich nicht korrekt sei, denn zu solchen Konferenzen könne allein der deutsche Kaiser einladen, weil er nach Artikel 11 der Reichsverfassung das Reich völkerrechtlich vertritt. Die Hauptsache ist, der Reichskanzler Fürst Hohenlohe geht mit Wohlwollen auf die Anregung ein, was dabei praktisch herauskommen wird, ist freilich eine andere Sache. Die Schwierigkeit, internationale Abmachungen über die Währungsfrage zu treffen, ist jedenfalls ungeheuer groß, das haben bisher alle Versammlungen und Besprechungen auf diesem Gebiet gezeigt.

Der Sohn des Alt-Reichskanzlers, Abg. Graf Bismarck trat — wie aus dem Bericht über die Reichstags-Sitzung im 2. Blatt zu ersehen ist — eifrig für die Doppelwährung ein und wurde von den Rechten mit lebhaftem Beifall begrüßt. Die Sozialdemokraten schickten, da ihre eigentliche Münzautorität Schippel zur Zeit im Gefängnisse sitzt, den Redakteur der durch den „Brief aus Ostpreußen“ berühmt gewordenen „Leipziger Volkszeitung“, Dr. Schönlanke, vor, bei dessen Erscheinen auf der Rednertribüne sämtliche konservativen Abgeordneten den Saal verließen.

Dem Fürsten Bismarck ist nahegelegt worden, im Staatsrath wie im Herrenhause zu erscheinen. Der Fürst hat beides unter Hinweis auf seinen Gesundheitszustand abgelehnt. Der Wirtschaftlichen Vereinigung des Herrenhauses, als deren Vorsitzender Schorlemer-Alt genannt wird, antwortete der Fürst, daß er an der direkten Mitwirkung verhindert sei, sich aber doch als Mitarbeiter der Bestrebungen der Vereinigung betrachte.

Im preussischen Abgeordnetenhaus ist eine die landwirtschaftlichen Kreise interessirende Anfrage des Abg. Paasche (naatl.) die von den Abgg. v. Gustedt (konj.) v. Juene (Str.) und v. Zedlig-Neulirch (freikonj.) unterfützt wird, eingebracht worden:

„Gedenkt die königl. Preussische Staatsregierung baldigst Schritte zu thun, um bei der jetzigen Nothlage der Landwirtschaft die Verwendung künstlicher Düngemittel zu erleichtern: a) durch weitere Ermäßigung der Eisenbahn-Frachtätze für alle Arten von künstlichen Düngemitteln auch für kürzere Entfernungen, b) durch möglichste Herabsetzung der Grundpreise für die von den fiskalischen Werken gelieferten Kali-Nachsalze?“

Auch diese Anfrage wird zu lebhafter Erörterung Anlaß geben.

Da die Mäner des neuesten Kurzes eine Erklärung über ihre Polenpolitik noch schuldeten, so kann man dem Abg. v. Jazdzewski dafür dankbar sein, daß er die letzte Verathung des Abgeordnetenhauses über den Titel „Gehalt des Ministers des Innern“ mit einer abfälligen Beurtheilung des Wesens und der Thätigkeit des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken benützte und so den Minister von Köller zu seiner Aussprache nöthigte, die in vielen Stellen die Deutschen in den Ostprovinzen mit Gemüthung erfüllen wird. Herr von Köller hat die polnischen Unwahrheiten und Annahmen erkennlicher Weise kräftig zurückgewiesen und gezeigt, daß er das Wesen des deutschen Vereins, der nur zur Stärkung des Deutschthums und zur berechtigten Abwehr des andrängenden und anmaßenden Polenhumus geschaffen ist, so würdigt, wie es sich für einen preussischen Minister gebührt.

Verschiedene Abgeordnete aus unserem Osten haben das Verhalten der Polen beleuchtet, wie aus unserer ausführlichen Bericht über die letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses hervorgeht. Wir können auch heute wieder neues Material zum Wesen der polnischen Kampfesweise beibringen. J. B. wird uns aus Wologowiz berichtet:

„Polnische Geschäftskreise eigener Art treten hier neuerdings in die Erscheinung. Seit einigen Wochen wird geflüstert, daß das Gerücht verbreitet, daß sich in Wologowiz eine Ortsgruppe des Vereins zur Förderung des Deutschthums in der Provinz Polen gebildet haben soll. „Wasgebende, einflussreiche Beamte“ sollen sich an die Spitze der Vereinigung gestellt haben, deren Namen auch genannt werden; in einem bestimmt bezeichneten Lokal sollen häufig Zusammenkünfte abgehalten werden und eine Anzahl deutscher Geschäftsleute, deren Namen der besseren Glaubwürdigkeit wegen ebenfalls gleich hinzugefügt werden, sollen sich dem Verein angeschlossen haben. Das Gerücht hat natürlich die beabsichtigte Wirkung gehabt; denn eine Anzahl deutscher Geschäfte sind von den Polen förmlich boykottirt worden. Wie genau festgestellt worden, ist es obendrein durchaus unklar, daß sich in Wologowiz eine Ortsgruppe des genannten Vereins gebildet hat. Die perfide Art der geschäftlichen Konkurrenz trägt ihre Früchte; denn, wie gesagt, seit kurzem wird eine Anzahl deutscher Geschäfte von polnischen Kunden gemieden.“

Aus Lessen (Kreis Graudenz) wird uns berichtet, daß die Thätigkeit des dortigen „Katholischen Volksvereins“, der unter der Leitung eines Pfarrers aus einem anderen Orte, nämlich des Pfarrers Golembiewski-Gr. Schönwalde, steht, einen nationalpolnischen Charakter trägt. Zur Aufnahme in den Verein gelangen nur polnisch-sprechende Katholiken. In dem Vereinsstatut ist die löbliche Aufgabe der Förderung der Religiosität und Moralität vorgezeichnet und nur vergleiche man folgende Thatfachen damit, die uns aus unansehnlicher Quelle berichtet worden:

Wenn ein Vorstandsmitglied Lehrbüchsen Geldbeträge anbietet, um durch Eindrängen in fremde Kirchenbänke die kirchliche Ordnung zu fördern und in öffentlichen Aufführungen durch Complets, in welchen unter jüdischen Familiennamen die Namen des verstorbenen Seelsorgers (Pfarrer Krebs), des zeitigen Geistlichen (Dekan Neffe) sowie von Beamten (Kreisinspektor Eichhorn) als einzige Träger dieser Namen am Orte eingeschrieben sind und von der Bühne herab der Lächerlichkeit preisgegeben werden (trotz des Einspruchs veräbter Mitglieder) und dies noch in Weisheit von etwa 50 Kindern, wenn neuer etwa 80 Kinder durch den Präses im Vereinslokale einer polnischen Prüfung unterzogen und für gute Leistungen beschenkt werden, kann von einer Thätigkeit im Sinne der Statuten nicht die Rede sein. Der Vereinspräses brachte gar noch dem dieses Complett aufführenden Einsieder Wicarski ein Späß aus.

Berlin, 16. Februar.

Wegen der gegenwärtigen ungünstigen Schiffsahrtsverhältnisse wird die Reise des Kaisers nach Wilhelmshaven noch auf einige Zeit hinausgeschoben.

An der Ehrengabe der deutschen Studentenschaft für den Fürsten Bismarck zu dessen 80. Geburtstag wollen sich weltlich geistige Studenten nicht beteiligen, wie zwei Göttinger Studenten, Freiherr von Dinklage-Schulenburg (stud. jur.) und C. Brackmann (stud. theol.) im Namen von 31 Kommilitonen aller Fakultäten erklären.

In Japan ist man bereits seit Monaten damit beschäftigt, die Feier für den achtzigsten Geburtstag des Fürsten Bismarck vorzubereiten. Nicht nur die dort lebenden Deutschen, sondern auch die einheimische Bevölkerung theilhaftig sich mit Eifer daran. Ende des vorigen Jahres sind von Japanern, die in Deutschland ihre Bildung genossen haben, an alle Landsleute, die den gleichen Bildungsgang durchgemacht hatten, Rundschreiben erlassen worden, in denen sie zu einer gemeinsamen Veranstaltung eingeladen wurden.

Bei der Landtagswahl in Stuttgart ist am letzten Freitag der Sozialdemokrat Löhner Klob mit 10700 Stimmen zum Abgeordneten gewählt worden. In Hamburg sind bei der Wahl zur Bürgerchaft (Stadtverordneten) zwei von den Sozialdemokraten aufgestellte Kandidaten unterlegen.

Der Reichstagsabgeordnete Liebermann v. Sonnenberg theilt öffentlich mit, daß die in Reichstagskreisen verbreiteten Gerüchte, er habe den Abg. Böckel zum Zweikampf gefordert, gänzlich unbegründet seien. Da er Dr. Böckel als grundsätzlichen Gegner des Duells schon seit Jahren kenne, würde eine Forderung nur eine unwürdige Komödie gewesen sein.

72000 Mark hat, wie bei den Verhandlungen des hannoverschen Provinzial-Landtages festgestellt wurde, die hannoversche Versicherungsanstalt für die Alten deckel der Listen der 600000 Versicherten ausgegeben. Mit einigen Foliobüchern, in welche die durch die eingereichten, geprüften und aufgerechneten Klebearten festgestellten Ansprüche jedes einzelnen Versicherten beweiskräftig eingetragen werden, wäre man wahrscheinlich ebenso weit gekommen und das wäre doch wesentlich billiger!

Österreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhaus hat am Freitag der Finanzminister erklärt, das Spiritusmonopol werde frühestens im September 1896, wahrscheinlich aber erst im September 1897, eingeführt werden.

Frankreich. Der Präsident Faure hat am Donnerstag das erste große offizielle Festmahl, vornehmlich zu Ehren des diplomatischen Korps, gegeben. Die Tochter des verewitteten Präsidenten verließ die Pflichten der Hausfrau; der deutsche Botschafter Graf Münster hatte den Platz zu ihrer Linken.

Serbien's neuem Gesandten in Petersburg, Mihaelowitsch, ist dort erklärt worden, die nunmehr acht Monate dauernde Abwesenheit des russischen Gesandten von Belgrad sei auf die wortbrüchige Rückkehr Milans zurückzuführen.

China-Japan-Korea. Sofort nach der am letzten Dienstag erfolgten Uebergabe der chinesischen Flotte an die Japaner bei Weihaiwei haben der chinesische Admiral Ding wie der Befehlshaber der Landtruppen sich selbst den Tod gegeben. Admiral Ding hat sich mit einer Seidenbahn erdrosselt; vorher hatte er wahrscheinlich Gift genommen, während der Befehlshaber des Landheeres sich mit seinem Dolche erstach.

Der Vizekönig Li-hung-shang ist nach einer Meldung aus Tientsin wieder in alle seine Würden eingesetzt worden. Er erhielt wieder die gelbe Jacke und die Pfauenfeder und wurde beauftragt, die Friedensverhandlungen mit Japan schnellstens zu Ende zu führen.

Die Westpreussische Landschaft,

Ihre Einrichtungen und die Nothwendigkeit ihrer Reorganisation war das Thema, über welches am Freitag Herr Rittergutsbesitzer Lessing — Prust im landwirtschaftlichen Verein in Wieschn sprach. Die im Jahre 1787 gegründete Westpreussische Landschaft, so führte Redner etwa aus, hat nach § 1 ihres Reglements die Beförderung des Kredit zu diesem Verein gehörigen Entscheidung zum Zweck. Sie hat zweifellos viel zur Hebung unserer westpreussischen Landwirtschaft beigetragen; das nicht offen anzuerkennen, wäre schändlicher Unbath. Aber sie erfüllt mit ihren Einrichtungen heute nicht mehr ganz den in § 1 ihres Reglements ausgesprochenen Zweck, weil dieselbe veraltet sind. Die Westpreuss. Landschaft, die uns zwingt, unsere Gebäude bei ihrer Sozietät zu versichern, erkrent uns mit der Mittheilung, wir hätten zur Feuerversicherung in diesem Jahre noch einen Nachschuß von 70 Prozent zu bezahlen. Das ist unerhört und könnte bei der mittelmäßigsten Versicherungsgesellschaft, sei sie auf Gegenseitigkeit oder auf Aktien gegründet, nicht vorkommen. Das kann nur an der Verwaltung liegen. So viel können wir einfach nicht bezahlen, da müssen wir gemeinsam vorstellig werden, daß dieser Nachschuß entweder dem Reserve- oder dem Amortisationsfonds entnommen wird, oder daß, wenn dieses nicht angänglich ist, eine ratenweise Tilgung dieses Nachschusses binnen Jahresfrist bewilligt werden muß. Bei einem Versicherungssubjekt von 160470 Mark betragen die ordentlichen Beiträge 693 Mk. 82 Pf., die außerordentlichen Beiträge 419 Mk. 88 Pf., zusammen 1013 Mk. 70 Pf. Dieselbe Versicherung würde bei der Gothaer Feuerversicherung nur 1 1/2 bis 2 pro Mille, also kaum 300 Mark, kosten. Ein Nachbar war in der glücklichen Lage, vor einigen Jahren aus der Sozietät auszutreten zu können, weil er statt der Pfandbriefe Bankgelder nahm; er hatte dadurch bei höherer Schätzung des Gebäuwertes und Mehrversicherung von drei neuerbauten Wirtschaftsgebäuden eine Minderausgabe von 449 Mark jährlich. Seitens der Ostpr. Landschaft ist die Feuerversicherung freigegeben, deshalb stellen wir die Forderung: Aufhebung des Versicherungszwanges bei der landwirtschaftlichen Feuersozietät, denn sie ist schlecht, weil sie die Gebäuwerte zu niedrig festsetzt, und zu theuer.

Was nun die Landschaft selbst anbelangt, so haben wir verschiedene dringende Wünsche: 1) Aufhebung der alten landwirtschaftlichen Kreise und Zugrundelegung der jetzigen landräthlichen Kreise für die Reorganisation. 2) Möglichste Zentralisation der Verwaltung, da die jetzige Organisation viel zu unübersichtlich und zeitraubend und außerdem noch mit größeren Kosten verknüpft ist. Ein Beleihungsantrag braucht viel zu lange Zeit, ehe er endlich erledigt wird. 3) Revision der Beleihungsgrenzen. Die Posener Landschaft hat statt 1/2 jetzt die Beleihung bis zu 2/3 des Werthes eingeführt.

Wenn auch zugegeben werden muß, daß die Lagen im Großen und Ganzen richtig und hoch genug erschienen, so herrscht doch ein furchtbarer Jäh in den sogenannten Zuschlägen. Hier müßte geändert werden: a) eine höhere Anrechnung der landwirtschaftlichen Gewerbe, wie Brennerei, Stärkefabrik, Ziegeleien etc., die jetzt bei Beleihungstagen nur mit dem Gebäuwert eingerechnet werden, überhaupt höhere Gebäuwertzuschläge. b) Bei der Beleihung der Güter der I. und II. Klasse ein Zuschlag von 60 Prozent, wenn der Nebenbau auf diesen Gütern mit Erfolg nachgewiesen wird. Bisher war nur ein Zuschlag von

40 Prozent üblich, und auch dieser ist von der Generaldirektion öfter heruntergesetzt worden. Dieser Antrag ist wiederholt dem General-Landtage unterbreitet, aber stets abgewiesen worden. — c) Als Absagort wurde bisher die nächste Stadt, wenn solche an einem schiffbaren Fluß oder an der Eisenbahn lag, angenommen und hiernach der Entfernungsbetrag berechnet. Da das Verkaufsgeschäft sich aber vollständig geändert hat und der Besitzer heute nur frei seiner nächsten Bahnstation sowohl An- als Verkaufsbetrag abschließt, so müßte der nächste Bahnhof als Absagort angenommen und der Entfernungsbetrag demgemäß verringert werden. — d) Ist die Konvertierung der 3 1/2-prozentigen Pfandbriefe I. Serie in 3-prozentige bei der Lage des Geldmarktes mit aller Energie anzustreben. — e) Ist es durchaus wünschenswerth, daß die zu Johannis und zu Weihnachten fälligen Zinsen und sonstigen Beiträge der Pfandbriefschuldner in Zukunft jedesmal zwei Monate früher, d. h. bis zum 28. Februar bezu. bis zum 31. August jeden Jahres gezahlt werden müssen.

Dieser schon im Juli 1892 gestellte Antrag, zu dem viele Zustimmungserklärungen seitens westpreussischer landwirtschaftlicher Vereine durch Vermittelung des westpreussischen Centralvereins einliefen, ist von dem damaligen General-Landtage nicht berücksichtigt worden. Die damals für den Antrag angeführten Gründe sind auch heute noch zutreffend. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich derart geändert, daß die jetzigen Zinszahlungstermine für die überwiegende Mehrheit der Landwirthe die denkbar ungünstigsten sind. Ganz besonders gilt dies von dem Johannisterrnin, an welchem der Landwirth mit den Vorräthen der Ernte in Erwartung der in sechs Wochen bevorstehenden neuen Ernte aufgeräumt hat. Bei Verschiebung der Zinszahlungstermine um zwei Monate, also bis zum 1. März bezu. zum 1. September, ist es dem Besitzer viel leichter, diese größeren Geldbeträge aus seiner Wirtschaft aufzubringen, ohne seinen Kredit anzustrengen, was in vielen Fällen gewiß mit größeren Opfern verbunden sein dürfte. Zu erwägen ist auch der von Herrn Wehr-Kenja im landwirtschaftlichen Verein zu Langel gemachte Vorschlag, den „Eigenthümlichen Fonds“ der Landschaft, der über 5 Millionen Mark verfügbare Mittel aufweist und dessen Zinsen zur Deckung der Verwaltungskosten der Landschaft dienen, für uns nutzbar zu machen. 900000 Mk. sind hiervon bereits der Darlehnskasse in Danzig überwiesen worden, und bei Herausgabe noch weiterer Beträge würden nach Herrn Wehr's Meinung die Mittel vorhanden sein, um die Zahlung der Landschaftszinsen für einen oder zwei Zinstermine zu erleichtern. Es muß hierbei daran erinnert werden, daß jetzt schon von jedem Schuldner fast 6 Prozent seiner Pfandbriefschuld I. Serie zum Tilgungsfonds eingezahlt sind, wodurch derselbe doch einen Kredit zur Erlangung der halbjährigen Zinsen haben müßte. — Dieser Gedanke des Herrn Wehr-Kenja — und diesen Wunsch theilen viele unserer Verfassgenossen — hat etwas sehr Lockendes und erfordert in Anbetracht der überaus günstigen Finanzlage der Westpreussischen Landschaft auch nicht gerade etwas Unmögliches.

Laut Aufstellung der Generaldirektion vom 20. April 1894 sind vorhanden: Eigenthümlicher Fonds 5 682 381 Mk., Tilgungsfonds 7 534 385 Mk., Sicherheitsfonds 1 426 000 Mk., Zinsenfonds 138 062 Mk., überhaupt 13 530 899 Mk. Letztere Summe macht über 9 1/2 Prozent der Gesamt-Pfandbriefschuld von 147 566 740 Mark aus, während zur einjährigen Verzinsung der Zinsen, also 2 Raten, nur 3 1/2 Prozent der Gesamt-Pfandbriefschuld gehören würden. Es muß berücksichtigt werden, daß dies eine wesentliche Hilfe für den einzelnen Besitzer sein würde, und es muß auch beachtet werden, daß die Amortisationsgelder — genau genommen — dem Besitzer gehören, von ihm eingezahlt, also seinerzeit gespart sind, und es wohl billig und angänglich erscheint, in Zeiten der Noth einen Theil davon zu verwenden. Die Landschaft wird sich ungenügend herbeilassen, in Rücksicht auf ihre Geldgeber den Tilgungs- und Sicherheitsfonds anzugreifen, wenigstens eine Befreiung der Interessen der Pfandbriefbesitzer völlig ausgeschlossen erscheint.

Weiter wünschten wir, daß die Westpreussische Landschaftliche Darlehnskasse zu Danzig, die heute weiter nichts macht, als die Darlehnsfälle für die Generaldirektion und die Vermittelung der bei Reubeleihungen notwendig werdenden finanziellen Maßnahmen, ihren Geschäftskreis bedeutend erweitert, wozu sich ihr bei der geplanten, so nothwendigen Reorganisation der Westpreussischen Landschaft ein weites Feld gegenwärtiger Thätigkeit eröffnen dürfte. Heute heißt sie zwar Darlehnskasse dem Namen nach, aber sie leistet nichts.

Redner kam dann zum Hauptpunkte seiner Vorschläge. Der Real-Kredit ist im Großen und Ganzen wohl ausreichend, denn wir haben außer der Landschaft noch Institute, die hinter der Landschaft beilehen, und außerdem werden vom Privatkapital die zweiten Stellen hinter der Landschaft immer noch zu möglichem Zinsfuß gesucht bleiben. Eine höhere Beleihung unserer Güter würde uns auch wenig oder garnicht nützen.

Viel schlimmer steht es mit dem Personal-Kredit; dieser ist bei solchen Zeiten, wie wir sie haben, gleich Null. Die Reichsbank können wir nicht benützen, Genossenschaftsbanken stellen uns noch nicht zur Verfügung und unsere Kreispartkassen erfüllen auch ganz und garnicht, was man von ihnen billiger Weise erwarten dürfte; es häufen sich in ihnen die Kapitalien immer mehr an, aber die Verwaltungen sind ängstlich, halten am althergebrachten hohen Zinsfuß fest und lassen die sich anammelnden Kapitalien lieber zinslos liegen, als sie für billigeren Zinsgewinn arbeiten zu lassen.

Nun kann der Landwirth nicht existiren, ohne in der Zeit, wo die Ernte und das Mastvieh verkauft ist, bare Geldmittel in den Händen zu haben bis zu dem Zeitpunkt, wo aus der neuen Ernte wieder größere Einnahmen ihm zufließen. Hilfesuchend schaut der Landmann umher und muß sich schließlich glänzlich schämen, wenn ihm der Händler, dem er seine Produkte zu verkaufen pflegt, gewissermaßen als Vorbehalt auf später zu machende Geschäfte einen Kredit zum Zinsfuß von sechs Prozent gewährt.

Es muß also ein Institut geschaffen werden, das dem Landwirth durch Kreditgewährung zu billigen Bedingungen über diese einnahmelohe Zeit leichter hinweghilft. Hierzu ist nun kein Institut geeigneter, als unsere Landschaft, und so ist zu fordern, daß die Landschaft bei ihrer geplanten Reorganisation Einrichtungen zur Befriedigung des Personal-Kredits trifft. Dafür sind folgende Vorschläge zu machen:

Die Landschaft, bezu. die westpreussische Landschaftliche Darlehnskasse gewährt den Besitzern der von ihr bespanderten Güter gegen Ausstellung eines Wechsels den zum Wirtschaftsbetriebe notwendigen Kredit zum Reichsbankdiskont zuzuschlägig Provison zur Deckung der durch diesen Geschäftszweig der Landschaft erwachsenden Unkosten für Personal etc., (etwa 1/2 Prozent). Bei dem heutigen Reichsbankdiskont von etwa 3 Prozent würden dem Besitzer zu 3 1/2 Prozent die gewünschten Betriebsmittel zur Verfügung stehen.

Wenn es gelingt, ein solches Institut zu schaffen, dann kommen wir am Ende noch über eine Reihe von schlechten Jahren hinweg.

Ueber die Kreditwürdigkeit der ein Wechselbarlehn von der Darlehnskasse beanspruchenden Person müßte der zunächst wohnende Landschaftsrath oder Deputirte Auskunft geben. Der Kredit dürfte nur verweigert werden, wenn nach Ansicht des Departementskollegiums dem Darlehnsnehmer bei eingetretener Verwüstung des Gutes nicht mehr zu helfen möglich wäre. Erst ab dem fünften jedem Besitzer gegen seinen Wechsel mit nur seiner eigenen Unterschrift der Kredit in gewisser Höhe bewilligt werden. Die Wechsel würden nicht gegeben zu werden brauchen, sondern könnten im Depot der Landschaftlichen Darlehnskasse liegen, wobei natürlich noch Bestimmungen über Prolongation bezu. über ratenweise Tilgung getroffen werden müßten. Als höchste Grenze des zu gewährenden Wechselkredits würde 1/20 des landwirtschaftlichen Lagerwertes des Gutes mehr als ausreichend sein und bis zu dieser Grenze dürfte man auch nur bei Gütern mit

Wirtschaftlichen Bewegungen ganz veranlassen, da ein einfacher Wirtschaften so viel Betriebsmittel gänzlich gebrauchen dürfen und auch nicht dieselbe Sicherheit gewähren. Wohllich wie bei der Reichsbank könnte die Sicherheit der von dem Departementskollegium auf ihre Kreditfähigkeit noch besonders eingehend werden. Als Sicherheit könnte der Landbesitz bezw. der landwirtschaftlichen Darlehnskasse an der Weichselrecht die Berechtigung eingeräumt werden, sich auf jedem Gute in Abt. 2 des Grundbuchs eine Kautionshypothek in Höhe von 1/2 des Taxwertes für diesen Wechselkredit eintragen zu lassen, welcher alle der Landbesitz zur Vertreibung ihrer rückständigen Beiträge gewährten Rechte gewährt werden könnten. Eine Gefahr wäre damit sowohl für das Landwirtschafsinstitut als auch für die Gläubiger desselben vollständig ausgeschlossen. Redner will nun für seine Anträge in folgender Weise wirken. Durch Vermittelung des Zentralvereins westpreussischer Landwirthe geht dieser Vortrag sämtlichen Vorständen der landwirtschaftlichen Vereine Westpreußens und des Regierungsbereichs Bromberg zu, soweit dieser zu dem Gebiet der Westpreussischen Landschaft gehört. Diese werden ersucht, baldigst Sitzungen der Vereine einzuberufen, um zu den Vorschlägen Stellung zu nehmen und gemeinsam den Engeren Ausschuss der Westpr. Landschaft zu ersuchen, die baldigste Einberufung eines General-Landtages zur Reorganisation der Westpr. Landschaft zu veranlassen. Einer noch anzuberaumenden Generalversammlung zu Graudenz oder auch einer Kommission von je einem Deputierten jedes landwirtschaftlichen Vereins, vielleicht unter Zuziehung einiger von der Generaldirektion ernannten Deputierten und bei Anwesenheit eines Vertreters des Staats-Kommissarius mit beratender Stimme, mag dann die genaue Formulierung der dem General-Landtage zu unterbreitenden Reformvorschlüge vorbehalten bleiben.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 16. Februar.

Die Weichsel ist seit gestern von 2,59 auf 2,66 Meter gestiegen. Die Eisbrechdampfer sind jetzt bis in die Nähe von Rewe vorgekommen.

Die Herren Rittergutsbesitzer v. Graf-Klanin und Stadtschulrath Dr. Damsch-Danzig sind zu Mitgliedern der Kommission zur Verwaltung der Westpreussischen Provinzial-Museen ernannt worden.

In der am 25. Februar beginnenden ersten Schwurgerichtssperiode wird verhandelt werden: Am 25. Februar gegen den Arbeiter Carl Gluth aus Graudenz wegen Vergewaltigung (§ 176 Nr. 1 St.-G.-B.) Vertheidiger Justizrath Sabiliuski, am 26. Februar gegen den Arbeiter Franz Hensel aus Schenau bei Bessen, wegen versuchten Totschlags, Vertheidiger Rechtsanwält Grün, und gegen den Arbeiter Samuel Koschutka ohne festen Wohnsitz wegen Urkundenfälschung; Vertheidiger Rechtsanwält Pietsch, ferner am 27. Februar gegen den Arbeiter Franz Engel aus Abl. Bryn wegen Urkundenfälschung; Vertheidiger Rechtsanwält Wagner, und gegen den Arbeiter Joseph Gordon aus Schiroslaw wegen Brandstiftung; Vertheidiger Rechtsanwält Dvuch.

Im Gewerbeverein wird am Montag Herr Kreisphysikus Dr. Heynacher einen Vortrag über die soziale Hygiene (Gesundheitspflege) halten. Auch Damen haben Zutritt.

Der Kreisdeputierte Rahm-Sulnowo ist mit der Vertretung des Landrathes in Schwab beauftragt worden.

Danzig, 15. Februar. In den Nachtstunden bei der zweitägigen Feldübungen hat sich die Kälte wenig empfänglich gemacht. In den großen, auf freiem Felde aufgeschlagenen Zelten, von denen jedes etwa 20 Mann fasste, war Nacht eine Temperatur von durchschnittlich 5 Grad über Null, die Mannschaften lagen auf frischer Strohhüttung in voller Kleidung, zugedeckt mit ihren Mänteln. Sämtliche Offiziere bis zum Oberstleutnant aufwärts lagen im Bivoual unter genau denselben Verhältnissen; nur die Regimentskommandeure und die Generalität lagen in Privatquartieren. In der Uebung nahmen der Generalstab des ersten Armeekorps, viele Offiziere anderer Garnisonen, sowie der zum hiesigen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 kommandirte japanische Hauptmann Kanata Heil. Während dieser Uebung ist übrigens auch zum ersten Male ein ausgedehnter Versuch mit der beabsichtigten Neueinrichtung der Meldereiter gemacht worden, die auch der Infanterie beigegeben waren und vom 1. Leibhularen-Regiment gestellt wurden. Auch nach rüchwärts zu dem hiesigen Generalkommando wurden ständig durch Infanteriepatrouillen Meldungen überbracht, und die höheren Offiziere sollen mit den erzielten Erfolgen außerordentlich zufrieden sein.

Danzig, 16. Februar. Das Musikdrama „Daß die“ von Richard Wagner soll am 8. März die erste Aufführung in unserem Stadttheater erleben.

Danzig, 16. Februar. Infolge eines gestern gegen Abend herrschenden Nordoststurms mit Schneegestöber blieb der um 11 Uhr von Danzig nach Neufahrwasser abgegangene Zug bei der ersten Station Altschottland im Schnee stecken. Den ganzen Zug weiter zu bringen, erwies sich als unmöglich, und so versuchte man in fast 1/2 stündiger Arbeit die Maschine allein einen Weg zu bahnen, indem sie immer wieder mit voller Dampfkraft gegen die Schneemassen anfuhr. Endlich gelang es ihr auch, hindurchzukommen, worauf zwei Waggons abgekoppelt wurden, in die sämtliche Passagiere des Zuges, sich mühsam einen Weg durch die aufgethürmten Schneemassen bahndend, umsteigen mußten, worauf sie mit Mähe und Noth nach Neufahrwasser gelangten. Der übrige Theil des Zuges blieb liegen; heute morgen war die Strecke wieder frei.

Der 18jährige Sohn des hiesigen Händlers L. ist mit 9045 Mark durchgegangen.

Wetzlin, 14. Februar. Die Bestattung des in weitem Kreise bekannten polnischen Abgeordneten Herrn Stanislaus v. Thokarski in Pogutten, welcher mehr als 20 Jahre lang den Wahlkreis Karthaus-Berent vertreten hat, gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung der Polen. Bei der Begräbnisfeier waren viele Geisliche und Laien von Nah und Fern anwesend, der Klub der polnischen Abgeordneten in Berlin ließ sich durch die Herren v. Kalkstein und v. Wolzlegier vertreten. Herr v. Thokarski stammte aus Drowitt im Kreise Graudenz.

Elbing, 16. Februar. In der heutigen Generalversammlung des Bundes der Landwirthe für den Kreis Elbing, die von 150 Personen besucht war, wurde Herr Voigt-Eichfeld zum Vorsitzenden gewählt. Ferner wurde eine Erklärung zu Gunsten des Antrages Kantsch und der internationalen Regelung der Währungsfrage angenommen.

Elbing, 15. Februar. Auf dem hiesigen Güterbahnhofe geriet heute zwei mit Flach beladene Güter-Halbwagen in Brand, von denen der eine bis auf die eisernen Achsen vollständig vernichtet wurde und der andere zum größten Theil verbrannte. Der Flach hatte einen Werth von 7000 Mk. und kam aus Rußland. Das Feuer soll durch Funken aus der Lokomotive entstanden sein.

Elbing, 15. Februar. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Etat des Leibrenten-Etates für die drei Jahre 1895/98 auf 130.198 Mk. jährlich festgestellt. Der Bestand der städtischen Sparkasse hat nach dem Abschluß vom 7. d. Mts. zum ersten Male die Höhe von 8 Mill. Mark überschritten.

Marienburg, 15. Februar. Der Vorstand des westpreussischen Provinzialvereins für Bienenzucht hielt hier gestern eine Sitzung ab, um über die Maßnahmen zur Förderung der Bienenzucht im Jahre 1895 zu berathen. Herr

Lehrer August Wankel hat im Verhause des Sommer im Auftrage des Provinzialvereins das Gebiet rechts der Weichsel als Wanderlehrer bereist und erstattete über seine Tätigkeit und seine Wahrnehmungen ausführlichen Bericht. Aufgefallen ist ihm, daß die Rentengüter wohl mit Obstbäumen ausgestattet wurden, aber niemals mit einigen Bienenstöcken. Daher wurde beschloffen, an zuständiger Stelle vorstellig zu werden, damit künftig bei Gründung von Rentengütern auch darauf Bedacht genommen werde, kleine Bienenstände einzurichten, da diese sehr zur Hebung des Wohlstandes beitragen würden. Wie im vorigen, so wird auch im kommenden Sommer jeder Gauverein einen besonderen Lehrkursus für Bienenzucht abhalten. Da aber viele Jmker nicht Zeit haben, diesem Kursus 10-14 Tage zu widmen, so soll neben diesem Hauptkursus noch für jeden Gauverein je ein Nebenkursus von 3-4tägiger Dauer eingerichtet werden. Der im vorigen Sommer in Randersdorf für den Gauverein Danzig abgehaltene derartige Kursus, an dem meistens kleine Landwirthe theilnahmen, hat sich gut bewährt, und im Gauverein Marienburg hat sich dasselbe Bedürfnis fühlbar gemacht. Für den Gauverein Marienburg ist eine Ausstellnng in Graudenz, für den Gauverein Danzig in Neuenburg in Aussicht genommen worden. Da sich voraussichtlich an der im Herbst zu Wörlich tagenden Wanderversammlung und Ausstellung des deutschen bienenwirtschaftlichen Centralvereins auch westpreussische Jmker theilnehmen werden, so wurde beschloffen, zur Prämierung für diese einen Ehrenpreis zu stiften. Ferner sollen künftig für die hiesigen Ausstellungen Medaillen des Provinzialvereins zu Prämierungen gewährt werden. Die im Gauverein Danzig schon eingeführte Prämierung von Musterbienenständen hat manche Anregung gegeben; daher wird der Gauverein Marienburg für den nächsten Sommer gleichfalls eine Summe für diesen Zweck auswerfen. Am 16. April wird der Provinzialverein in Marienburg eine Versammlung zur Erledigung allgemeiner Angelegenheiten und zu Vorträgen abhalten, an welche sich dann die Vertreter-Versammlungen der beiden Gauvereine anschließen werden.

Goldap, 15. Februar. In der vergangenen Nacht ist die vierstöckige Dampfmahlmühle des Herrn Haad durch Feuer vernichtet worden. Das Feuer kam gegen 12 Uhr in einem Wechslagerungsraum des zweiten Stockwerks zum Ausbruch, welcher weder beleuchtet, noch vorher mit Licht betreten worden. Aus diesem Grunde wird böswillige Brandstiftung vermuthet. Beim Eintreffen der Feuerwehr standen schon sämtliche inneren Räume des Mühlenwerkes in Flammen, so daß an ein Löschen nicht mehr zu denken war und die Mannschaft ihre Thätigkeit nur auf die Erhaltung des durch eine starke Brandmauer getrennten Maschinenraums, des Kohlenschuppens und des Mühlenhäuschens beschränken mußte. Dies ist denn auch nach schwerer Anstrengung gelungen. Herr Haad hatte vor drei Tagen verschiedene Verbesserungen in der Mühle anbringen lassen, welche einen Kostenaufwand von 9000 Mark erforderten und die bei der Versicherungsanstalt noch nicht angemeldet waren.

O Posen, 16. Februar. Auf dem hiesigen Bahnhofe stießen heute zwei Güterzüge zusammen. Menschen sind nicht verunglückt. Der Materialschaden beträgt 13000 Mark.

Verschiedenes.

Zur Verhütung von Zusammenstößen auf dem Meere haben Spanien, Frankreich, Holland, Deutschland, Rußland, Portugal und Schweden beschloffen, internationale Bestimmungen auszuarbeiten. England, Italien und Oesterreich haben bisher ihre Zustimmung noch nicht zu erkennen gegeben.

Im englischen Unterhause hat am Freitag der Präsident des Handelsamts Bryce, mitgetheilt, er habe jeden ein Telegramm aus Lowestoft erhalten, in welchem der Kapitän des „Free Lance“ berichtet, ein Raft des Braods der „Elbe“ sei über Wasser sichtbar. Das Telegramm sage jedoch nicht, ob der Raft in aufrechter Stellung sei.

Der Schnelldampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft „Augusta-Viktoria“, auf seiner Orientreise begriffen, traf Freitag Morgen bei herrlichem Wetter in Alexandria (Egypten) ein. Zum Besten der Hinterbliebenen der „Elbe“ Katastrophe fand an Bord ein Konzert statt, welches einen Ertrag von 1100 Mark ergab.

Mit 80 Arbeitern hat am Freitag der Lübecker Eisbrecher „Trave“ versucht, den acht Meilen vor Travemünde eingetroffenen Dampfer „Newa“ aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Der Eisbrecher konnte in dem starken, zum Theil bis zu drei Meter Höhe zusammengeschobenen Eise nur sehr langsam vorwärts kommen. Die Arbeiten werden mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Frau Schüll, die Wittve des mit der „Elbe“ verunglückten Fabrikanten Walter Schüll aus Dören, hat, wie jetzt festgestellt ist, die durch das Ableben ihres Gatten fällig gewordene Versicherungssumme von 100.000 Mark für Wohlthätigkeitsstiftungen bestimmt. Ein Theil dieser Summe, nicht, wie es anfänglich hieß, die ganze Summe, wird für die Hinterbliebenen der auf der „Elbe“ Verunglückten überbleiben.

„Kaffinirt.“ Schulner (zum Gläubiger): „... Wollte Sie heute bezahlen, aber denken Sie, was mir passiert ist! Ich lege gestern Abend den Hundertmarkschein für Sie und zwei Fünfundmarknoten auf den Tisch, werse aus Versehen meine Lampe um, das brennende Petroleum ergießt sich über den Tisch, läuft zwischen den beiden Jünnern durch und verbrennt mir gerade Ihren Hundertmarkschein!“ — Gläubiger: „Das muß aber schon ein recht „kaffinirtes“ Petroleum gewesen sein!“ H. M.

Neuestes. (Z. D.)

Berlin, 16. Februar. Der Kaiser ist erkrankt und kann wegen eines starken Schnupfens das Zimmer nicht verlassen. Der auf heute angelegte Empfang der Abordnung des Bundes der Landwirthe ist abbestellt worden.

Berlin, 16. Februar. Die Budgetkommission des Reichstages lehnte den Antrag des Abg. Richter ab, die Dienstzulage des kommandirenden Admirals als künftig wegschaffend zu bezeichnen, um auszudrücken, daß die Trennung des Oberkommandos und des Reichsmarineamts künftig wieder aussehbar sei. Admiral Sollaun erklärt, die Untersuchung des Kriegsgerichts über das Unglück auf der „Brandenburg“ habe ergeben, daß keine Marineperson schuldig gewesen sei. Gegen eine Anzahl von Beamten des Stettiner „Dulkan“ sei die Voruntersuchung eingeleitet.

Berlin, 16. Februar. Reichstag. Bei der Fortsetzung der Beratung des Antrages über die Währungsfrage spricht Abg. Siegle (natl.) gegen den Antrag. Nach außen hin dürfe nicht der Anschein erweckt werden, als ob der Reichstag das gegenwärtige Währungssystem als nicht ersprießlich für deutsche Interessen ansehe. England würde sich nicht an einer internationalen Vereinbarung zur Einführung der Doppelwährung theilnehmen. Abg. Leuschner (Hr.) befürwortet die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Beratung der Währungsfrage.

Abg. Richter (fr. Vp.) führt aus, das Sinken der Preise sei die natürliche Folge der größeren Produktion der Ausfuhrländer gegenüber der Nachfrage der Einfuhrländer. Die Folge der Einführung der Doppelwährung würde sein, daß ausgegebene Darlehen mit billigerem Gelde zurückgezahlt werden könnten und die Arbeiter schlechtere Löhne erhielten. Die Haltung des Reichskanzlers in dieser Frage sei eine abwartende und bedeuete eine Verhütung vor den Agrariern. (Weiterkeit.) Die un-

Währungsfrage sei eine agrarische Zwischenaktion vor der Hauptaktion, dem Antrage Kantsch. Die Agrarier wüßten, wenn sie nicht erreichen, eine Unzufriedenheit erregen, die selbst durch zehn Gesetze gegen den Kurs nicht gut zu machen wäre. (Beifall links.)

Berlin, 16. Februar, 5 1/2 Uhr Abends. Der Reichstag hat den Währungsantrag Graf Mirbach und Genossen mit den Stimmen der Konservativen, des Centrums und einiger Nationalliberalen angenommen.

Berlin, 16. Februar. Abgeordnetenhause. Bei Fortsetzung der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern wünscht Abg. Kuebel (natl.) die Errichtung allgemeiner Sparkassenverbände. Die vorhandenen hätten sich gut bewährt. Geh. Reg.-Rath von Kuebel bemerkt, das beabsichtigte Sparkassengesetz werde Regulirung auf diesem Gebiete herbeiführen. Abg. von Nitzschow (kons.) hebt die Mängel in der Organisation der Landesämter, namentlich der ländlichen, hervor. Minister v. Koller hält die Ausführungen des Vorredners für theilweise begründet.

Auf die Beschwerde wegen der Beschränkung des Zeitungsverkaufes auf den Bahnhöfen an Sonntagen verspricht der Minister v. Koller darin Abhilfe zu schaffen. Abg. v. Jazdzewski (Pole) legt nochmals die Ziele der polnischen Vereine im Westen dar, denen er dasselbe Wohlwollen entgegenzubringen bittet wie den deutschen. Minister v. Koller führt aus, er behandle jeden Verein nach dem Gesetze, und hoffe, diese Auseinandersetzungen würden zum Frieden beitragen.

Berlin, 16. Februar. Die die „Kreuzzeitung“ erfährt, wird am 19. Februar in Berlin der neubegründete Deutsche Bimetallistenbund tagen. Neben werden halten v. Kardorff, Arcudt, v. Mirbach, Fabritzsch, Wülfing und Aschendorff.

Wien, 16. Februar. Die Rindvieh-Einfuhr nach Oesterreich ist bis auf Weiteres unbedingt verboten aus dem Regierungsbezirk Wagnburg, Merseburg, Pilschheim, Posen, Kreishauptmannschaften Leipzig, Zwickau, Herzogthum Anhalt. Die Verbote treten an Stelle des Ministerialverbots vom 11. Januar 1895.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. Sonntag, den 17. Februar: Kalt, wolfig, stellenweise Schnee, starker Wind. — Montag, den 18.: Wenig veränderte Temperatur, vielfach heiter, starker Wind. — Dienstag, den 19.: Kalt, meist wolfig, windig.

Wetter-Depeschen vom 16. Februar 1895.

Stationen	Barometerstand in mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur nach Celsius (5° = 4° R.)
Kemmel	768	N.	2	halb bed.	- 8
Neufahrwasser	769	N.D.	4	Schnee	- 3
Chwinemünde	773	N.D.	5	halb bed.	- 3
Hamburg	775	N.D.	3	Dunst	- 9
Hannover	773	Windstille	0	wolkenlos	- 9
Berlin	772	N.	3	halb bed.	- 4
Breslau	768	N.	3	bedeckt	- 5
Saparanda	770	S.	2	Schnee	- 11
Stockholm	774	SS.	2	Schnee	- 8
Kopenhagen	776	N.	2	wolfig	- 8
Wien	767	NS.	3	halb bed.	- 9
Petersburg	768	N.D.	2	bedeckt	- 12
Paris	764	N.D.	4	bedeckt	- 4
Hardeem	781	NS.	2	wolfig	- 8
Darmouth	774	N.D.	6	halb bed.	+ 5

Graudenz, 16. Februar. Getreidebericht der Handelskommission. Weizen 122-136 Pfund holl. Mk. 118-128. — Roggen 120-126 Pfund holl. Mk. 100-108. — Gerste Futter-Mk. 90 bis 95, Bran- 95-115. — Hafer Mk. 100-110. — Erbsen Koch-Mk. 110-130.

Danzig, 16. Februar. Getreide-Depesche. (S. v. Morstein.)

	16./2.	15./2.		16./2.	15./2.
Weizen: Amt. Lo.	150	150	Gerste gr. (660-700)	115	110
inf. hoch. u. weiß.	130-131	130-131	fl. (625-660 Gr.)	90	91
inf. hell. u. weiß.	129	129	Hafer inf.	98-101	98
Transit hoch. u. w.	97	97	Erbsen inf.	110	110
Transit hell.	93	93	Transit.	85	90
Terminz. fr. Berl.			Rübsen inf.	165	165
April-Mai	132,50	132,50	Spiritus (loco vr.		
Transit April-Mai	99,00	99,50	10000 Liter/o.		
Regul.-Fr. z. fr. B.	131	131	mit 50 Mk. Steuer	49,75	49,75
Roggen: inländ.	109,00	109	mit 30 Mk. Steuer	30,25	30,25
russ.-poln. z. Trans.	75,00	75,00	Tendenz: Weizen (vr. 745 Gr.		
Termin April-Mai	111,50	111,50	Dual-Gew.: unverändert.		
Transit April-Mai	75,00	78,00	Roggen (vr. 714 Gr. Dual-		
Regul.-Fr. z. fr. B.	109	109	Gew.): unverändert.		

Danzig, 16. Februar. Marktbericht von Paul Kudein. Butter per 1/2 Ltr. 1,20 Mk., Eier Mandel 1,00-1,20 Mk., Zwiebeln 5 Liter 0,60 Mk., Weichkäse 0,80-1,50, Kochföhl Mandel 1,00-2,00, Strohstängel 0,80-1,20 Mk., Blumentohl Stück 10-20, Mohrrüben per 15 Stück 2-3 Pfg., Kohlrabi Mandel - Kartoffeln per Ltr. 2,00-2,50 Mk., Wenden Scheffel 1,50 Mk., Gänse geschl. (Stück) 5,00-7,00 Mk., Enten geschl. (Stück) 3,00 Mk., Hühner alte Stück 1,10-2,30, Hühner junge Paar 2,50 Mk., Puten Stück 5,00-8,00 Mk., Tauben Paar 1,10 Mk., Ferkel per Stück 9-15 Mk., Schweine lebend per Ltr. 36,00-40,00 Mk., Kälber per Ltr. 37,00-40,00 Mk., Hasen (Stück) - Mk.

Königsberg, 16. Februar. Spiritus-Depesche. (Fortsetzung.) u. Grobte, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Geschäft) per 10.000 Liter % loco konting. Mk. 49,50 Geld, unfonting. Mk. 30,00 Geld.

Bromberg, 16. Februar. Städtischer Viehhof. Wochenbericht. Auftrieb: Rindvieh 14 Stück, 59 Kälber, 750 Schweine (darunter 48 Bafonier), 188 Ferkel, - Schafe. Breiße für 50 Kilogramm Lebendgewicht ohne Tara: Rindvieh 27-30, Kälber 25-32, Landfische 32-36, Bafonier 40, für das Paar Ferkel 15-24, Schafe - Mk. Geschäftsgang: schleppend.

Berlin, 16. Februar. Getreide- und Spiritus-Depesche.

	16./2.	15./2.		16./2.	15./2.
Weizen loco	119-139	119-139	Spiritus:		
Mai	137,00	137,25	loco (70er) ..	32,40	32,40
Juni	137,75	137,75	April	37,70	37,70
Roggen loco	111-116	111-116	Mai	37,90	37,90
Mai	117,00	117,25	September	39,10	39,10
Juni	117,50	118,00	Privatdistont	1 1/4 %	1 1/8 %
Hafer loco	106-138	106-138	Ruß. Rozen	219,60	219,65
Mai	112,75	113,00			
Juni	113,25	113,25			

Tendenz: Weizen matt, Roggen matt, Hafer matt Spiritus: fest.

Berliner Centralviehhof vom 16. Februar. Amtl. Bericht der Direktion. (Tel. Dep.) Zum Verkauf standen: 4580 Rinder, 7729 Schweine, 1367 Kälber und 8547 Hammel. — In Rindern ruhiges Geschäft, es bleibt wenig Ueberstand. — In 59-63, 11a 53-57, 11a 47-51, 11a 44-45 Markt für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine. Der Markt gestaltete sich schleppend und wurde lange nicht geräumt. Wir notiren für 1a 48, 11a 46 bis 47, 11a 43-45 Markt für 100 Pfd. lebend mit 55 Pfund Tara per Stück. Schweineausfuhr ist gesperrt. — Der Kälberhandel gestaltete sich gedrückt. 1a brachte 53-58, 11a 46-52, 111a 40 bis 45 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Markt für Schlächt-hammel zeigte ruhige Tendenz und wurde ziemlich geräumt. 1a brachte 48-54, 11a 45-47 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Lichtige Schneiderin werden Sie durch Fink's brieflichen Unterricht im Maafnehmen, Zeichnen und Zuschneiden. Leicht fassliche Methode. Selbstständiges Arbeiten nach Empfang des 4. Briefes. Probest gratis. H. Fink, Berlin, Krausenstr. 69.

Herrmann Gerson, Berlin W.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Lona buntfarbige Kaffeedecke, garantirt waschecht, 130x130 cm gross. 2,90	Peru elegante Kaffeedecke, garantirt waschecht, 140 cm gross, das Stück 5,00	Leinen- u. Wäsche- Ausstellung.	Staubtücher m. eingewebter Inschrift, 45 cm gr., gesäumt od. mit Franzen, das Dtzd. 1,50	Staubtücher, Imitation „Fensterleder“ 58x58 cm gross, gelb m. rother Bord. d. Dtz. 2,75
Küchenhandtücher, 42x110 cm gross, fertig gesäumt u. gebändert, m. bunt. Kante, d. Dtz. 3,75	Gerstenk. Handtüch. m. bunter Kante, reines Leinen, 42x110 cm gr., ges. u. gebänd., Dtzd. 6,00		Handtücher, reines Leinen, eleg. Blu- menm., 50x130 cm gr., ges. u. geb., das Dtzd. 7,50	Jacquard-Servietten reinleinen. 65x65 cm gr., eleg. Arabeskenmuster, gesäumt, das Dutzend 7,00
Jacqu.-Tischtücher, reines Leinen, für 6 Person., 135x165 cm gr., gesäumt, das Stk. 1,90	Jacqu.-Tischtücher, reines Leinen, f. 8 Pers., 135x200 cm gross, ge- säumt, das Stück 2,40		Jacquard-Servietten reines Leinen, 60x60 cm gr., zu den Tisch- pass. gesäumt, das Dtzd. 4,50	Damast-Tischtüch., reines Leinen, f. 8 Pers., 160x225 cm gross, ge- säumt, das Stück 4,90
Taschentücher, reinleinenes Batist, m. bunt bedrucktem Hohl- saum waschecht d. Dtzd. 3,90	Taschentücher, reinleinenes Batist mit Hohlsaum, 40x40 cm gr., für Damen, das Dutzd. 6,00		Handstickerei, Reinl. Taschentüch. f. Damen u. Herren, m. Monogrammen, d. Dtzd. 9,50	Damen-Strümpfe, Baumwolle, garantirt echt schwarz, das Paar 0,65
Damen-Taghemden aus Elsasser Hemdentuch m. Handlanguetten, 1,90	Damen-Beinkleider aus Elsasser Hemdentuch mit breitem Stickerei- Volant das Paar 1,90		Promenaden-Röcke aus Ia. Elsasser Stoff m. breitem Stickerei-Volant das Stück 4,50	Seidene Steppdecken aus Ia. reiseidene Levantine, 160x210 cm gross, das Stück 35,00
				Herren-Oberhemden bester Ausführung, mit Ia. leinenen Einsätzen das Stück 3,75

Cataloge u. Proben gratis. — Versand geg. Nachn. — Sendungen über 20 Mk. franko.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung meines unvergesslichen Mannes, unseres geliebten Vaters, für die vielen Kranzsendungen, insbesondere Herrn Pfarrer Ebel für die trostreichen Worte am Sarge sprechen hiermit unseren tiefgefühltesten Dank aus.
18874
Ww. Auguste Pockrandt

Stenographie! Zum Unterricht in der neuen Stolze'schen Stenographie wird ein mit dem System gründlich vertrauter Lehrer gesucht. Offert. verb. briefl. mit Aufschrift Nr. 8660 durch die Exped. des Gesell. erbet.
Anfängern wird Klavierunterricht ertheilt Blumenstraße 7, 2 Trp.
ff. für. Pflanzenmus
per Pfd. 23 Pf., 14 Pfd. für 3,00 Mk.,
Tägl. frische Brundhese
Rud. Burandt.

S. Herrmann
Möbel- und Decorations-Geschäft
Specialität: Brautausstattungen.
Graudenz.

Gebrüder Dold, Tuchfabrikanten, Villingen i. Baden
gegr. 1837, empfehlen zum direkten Bezug — auch an Private — jedes beliebige Maß — bessere Fabrikate Tuch, Buckst., Kammgarn, Cheviot, Faltstoffe — größte Musterauswahl portofrei.

Neueste Tuchmuster
franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herrenanzüge, Heberzieher, Joppen und Regenmäntel, ferner Proben von Jagdhosen, fortgeraunten Tuchen, Feuerwebröcken, Dickard-, Chaiken- und Livree-Tuchen u. c. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franco — jedes beliebige Maß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

für Mk. 1.80 1.20 Mtr. Zwirnbuckst. z. Hofe, dauerhafte Qualität.	für Mk. 6.— 3.00 Mtr. modernen Stoff zum Damenregennantel in allen Farben.
für Mk. 11.20 3.20 Mtr. Satintuch zum schwarzen Tuchanzug, gute Qualität.	für Mk. 16.50 3.00 Mtr. fein. Kammgarn-Cheviot z. Sonntaganzug, blau, braun oder schwarz.
für Mk. 2.50 2.50 Mtr. Englisch Leder zu einer sehr dauerhaften Hofe hell und dunkelfarbig.	für Mk. 7.50 3.00 Mtr. Cheviot zum modernen Herrenanzug, braun, blau, schwarz.
für Mk. 5.70 3.00 Mtr. Buckst. zum Herrenanzug, hell u. dunkel, klein gemustert.	für Mk. 3.45 1.80 Mtr. Stoff zur Joppe, dauerhafte Qualität, hell und dunkel.
für Mk. 10.50 3.00 Mtr. dauerhaft. Cheviot-Buckst. zum Herrenanzug modern gemustert.	für Mk. 7.30 2.20 Mtr. modernen Stoff z. Heberzieher i. all. Farben, hell und dunkel.
für Mk. 17.70 3.00 Mtr. feinen Diagonal-Melton z. elegant. Herrenanzug i. hell u. dunkelfarbig.	für Mk. 4.20 1.20 Mtr. modernen Cheviot-Buckst. zu einer dauerhaften Hofe.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen Tuchen, Buckst., Cheviots und Kammgarnstoffen von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.
131481
H. Ammerbacher, Fabrik-Depot,
Augsburg W.

Adlersaal.
Dienstag, den 19. Februar, Abends 8 Uhr,
Erstes Symphonie-Concert
der Kapelle des Inf.-Regis. Nr. 141.
Program: Overture, Meeresstille und glückliche Fahrt. Symphonie Nr. 3 (Eroica) Beethoven. Fantasie aus Meyerbeers Prober. Romanze für Cello-Solo. Serenade Roccoco für Streichinstr. Overture Curpanthe v. Weber.
Billetts im Vorverkauf à 1 Mk. sind in der Buchhandlung des Herrn Kaufmann zu haben. Kassenpreis 1.25
[8835]

Riesenburg Wpr. „Deutsches Haus.“
Sonntag, den 17. Februar er.:
Großes Militär-Streich-Concert
ausgeführt von dem ganzen Trompeter-Corps des Kürassier-Regiments (Württemberg) Wpr. Nr. 5 unter Leitung seines Stadttrompeters Herrn **Otto Hache.**
Anfang 7 1/2 Uhr. [8743]

Zu hohem Preise suche zu kaufen
alterthümliche
Eisenbeinfiguren, Gold- und Silberarbeiten jeder Art, Fächer, Porzellan-Gegegenstände, Uhren, Dosen, Bildchen auf Eisenbein gemalt, Bronze-Figuren, kleine Möbel mit und ohne Bronze verziert u. i. w. Gebl. Adressen werden bis zum 1. März brieflich mit Aufschrift Nr. 8495 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Modell D/1 Zum Einmauern Modell D/2
2 Mark. Von 10 Stück an franco Bahnhofsstation Deutschlands. 2M. 25 Pf.
Auswechselbare Kettenhalter für Rinder und Pferde
D. R.-G.-M. No. 24207.
Hermann Dürfeldt, Nossen i. S.
Wiederverkäufer **Rabatt.** Modell H/1 1 M. 50 Pf. Modell H/2 1 M. 75 Pf.
Offen Zum Anschrauben!

Großstes **Patent** Bureall **H. W. Pataky** DEUTSCHLANDS CENTRALE BERLIN N.W. 500 Luisenstr. 25c.
VERTRETER FÜR PATENT-VERWERTUNG! Bis 23. Nov. 1893 für über 2 Millionen Mk. VERWERTUNGS-VERTRÄGE abgeschlossen PROSPECTE gratis & franco!

Eine Affenpinscher-Hündin
1 1/2 Jahr alt, billig z. verlauf. Borgenst. 1.
„Der Förster“
Land- u. Forstwirtschaftskalender für 1895. — Kleine Ausgabe: in Leinwand Mk. 1.50, Lederband Mk. 2.— Große Ausgabe: in Leinwand Mk. 1.80, Lederband Mk. 2.30
Gustav Röthes Verlagsbuchhdl.
Graudenz.

Versteigerung der zu Fußboden: anfrucht a Pfd. 80 Pf. **E. Dessonneck.**
Vereine **Versammlungen** **Vergütungen.**
General-Versammlung der Curatoren der Heil- und Pflege-Anstalt für Epileptische zu Carlshof bei Rastenburg, nach § 22 des Statuts
Montag, den 25. Februar Nachmittags 5 Uhr im Hotel Thuleweit zu Rastenburg.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes v. 1894/95.
2. Aufstellung des Etats pro 1895/96.
3. Prüfung der Jahresrechnung v. 1893/94.
4. Wahl für 4 laut § 8 des Statuts ausstehende Vorstandsmitglieder und für 1 vertretendes Vorstandsmitglied.
5. Statutenänderung.
6. Anträge aus der Versammlung.
Der Vorstand. Obermarschall Graf zu Eulenburg-Praxen.
Rehring. Sonntag, den 17. d. Mts. [8793] **frische Pfannkuchen.** Von 5 Uhr Nachm. ab Tanzkränzchen. Der Saal ist geheizt.

Hansbesitzer-Verein.
Die zu Donnerstag, den 14. d. Mts., angelegte Hauptversammlung kann erst **Dienstag, den 19. d. Mts.** Abends 8 Uhr, im Livoll stattfinden. Erledigt wird die bereits bekannt gemachte Tagesordnung. [8254] **Der Vorstand.**
Gewerbeverein Graudenz. Montag, d. 18. d. M., Abends 8 Uhr, im goldenen Löwen. Vortrag des Herrn Kreis-Physikus Dr. Heynacher: **Die sociale Hygiene.** Es wird um zahlreiches Erscheinen erucht. **Damen haben Zutritt.** [8846] **Der Vorstand.**

Liedertafel.
Das zweite Winter-Vergnügen, bestehend in heiteren Gesangs-Aufführungen und Tanz, findet **Sonntag, den 23. d. Mts.,** Abends 8 Uhr, in den Sälen des Albers statt. [8845] **Der Vorstand.**

Gr. Leistenau. Im Saale des Herrn Salomon Sonntag, den 24. Februar **Großes humoristisches Concert** von der Kapelle des Regiments Graf Schwerin, unter Mitwirkung des Gesangshumoristen Herrn Willy Robert aus Berlin, unter Leitung ihres Dirigenten E. Rolte. [8711] Anfang 7 1/2 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf.
Nach dem Concert Tanz. Um zahlreiches Besuch bitten **Nolte, Salomon.**

Erholung, Kl. Tarpen Sonntag, den 17. d. Mts. **Tanzkränzchen.**
Stadttheater in Graudenz. Sonntag, den 17. Februar. Zweite und letzte **Tanzhäuser-Aufführung.** Anfang 7 Uhr.
Montag, den 18. Februar. **Der Vogel-händler.** Erstes Auftreten von Ernestine Koch, Rudolph Haas und Richard Lenz. [8750]
Dienstag. Erstes Auftreten von Helene Asmuth. **Indine.** Romantische Oper von Vorjüng.

Danziger Stadt-Theater. Sonntag, Nachmittags 3 1/2 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. **Lumpact vagabundus** oder Das liebliche Klebbrot. [8750] Abends 7 1/2 Uhr. **Der Oberkeiser.** Montag. **Carmen.** Dienstag. Benefiz für Ludwig Lindhoff. Bestes Auftreten von Adele Werra, Maria und Magdalena. Lustspiel von Paul Lindau.
Danziger Wilhelm Theater. Besitzer u. Dir.: Hugo Meyer. Wochentags 7 1/2 Uhr. Täglich Sonntags 4 u. 7 Uhr **Interu. Specialitäten-Vorstellung** **Stella wech. Repertoire.** **Nur Artisten ersten Ranges.** Sed. 1. u. 16. jed. Monats **Vollst. neues Künstler-Pers.** Hr. d. Pl. u. Weit. f. Aufschlaglat. Raffinirt. 1 Stunde v. Weg. d. Vorst. Täglich nach beendeter Vorstellung **Ork.-Frei-Concert i. Zimmet-Mest.** **Rendez-Vous** sämtl. Artisten. **Sämtlichen Exemplaren der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der wegen ihrer vortrefflichen Erzeugnisse rühmlichst bekannt. Landes-huter Leinen- und Gebild-Weberer V. Grünfeld, Landeshut in Schl. bei, auf den die Lejer ganz besonders aufmerksam gemacht werden. Vollständige Preislisten und Proben sendet die Firma kostenlos.** [8722]

Heute 4 Blätter.

Grandenz, Sonntag]

Vom Reichstage.

33. Sitzung am 15. Februar.

Bei schwach besetzten Banken tritt das Haus in die Beratung des von dem Abg. Friedberg (natlib.), v. Kardorff (Reichsp.), Lieber (Centr.) und Graf v. Mirbach (konf.) gestellten Antrags ein:

an die verbündeten Regierungen das Ersuchen zu richten, dieselben wollen baldmöglichst Einladungen zu einer Münz-Konferenz ergehen lassen behufs internationaler Regelung der Währungsfrage.

Der Antrag trägt 208 Unterschriften.

Abg. Graf v. Mirbach (konf.): Meine Partei — zum mindesten ihre große Mehrheit — im Hause und im Lande befindet sich auf dem Boden der von den verbündeten Regierungen auf der Münzkonferenz vom Jahre 1881 abgegebenen Erklärung. Die Befestigung der Wechselstände, welche aus den unzureichenden Umlaufmitteln oder der Verschlebung der Kaufkraft des Geldes resultieren, kann nur durch Verträge mit den anderen großen Ländern erreicht werden.

England hat die Goldwährung; dort ist die Landwirtschaft noch viel mehr ruiniert als bei uns, weil sie gar keine Schutzzölle hat. Diejenigen Industrien in England, welche auf den Export nach den Silberländern angewiesen sind, befinden sich ebenfalls in starkem Niedergang. In Italien herrscht die Goldwährung, das Gold ist ihnen aber ausgerückt. (Heiterkeit.) Frankreich dagegen besitzt einen größeren Goldschatz, weil es viel Silber im Umlauf hat. Die amerikanischen Verhältnisse haben die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich gelenkt. Entweder macht Amerika Ernst mit der Goldwährung, und dann muß es eine Umleihe von 500 Mill. Dollars aufnehmen, oder es entsagt definitiv der Goldprägung und geht zur Silberwährung über, und dann haben wir eine Saluta-Differenz, mit der wir ganz anders zu rechnen haben, als mit der bisherigen. Es bleibt uns dann nichts übrig, als uns gegen Amerika hermetisch abzuschließen und Amerika wird in der Lage sein, den ganzen Handel nach Ostasien an sich zu reißen. In diesen Dingen liegt eine ernste Mahnung für uns, nicht abzuwarten, sondern anzugreifen, so lange es noch Zeit ist. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Barth (frei. Verein.): Wir haben einen niedrigen Diskont und unsere Geldverhältnisse sind die denkbar günstigsten. Die Goldproduktion hat sich in ganz unerwarteter Weise vermehrt. Die Erfahrungen lehren, daß der behauptete ursächliche Zusammenhang zwischen der Währung und den Preisen, insbesondere den Getreidepreisen nicht besteht; auch in der Silberkommission ist dafür nicht der geringste Beweis beigebracht worden. Geschädigt würden, wenn sich die Wünsche der Herren erfüllten, die Arbeiter, deren Lohn um 25 Proz. verürzt würde. Die deutschen Arbeiter, die darin einsichtiger sind, als die englischen, wissen das auch recht gut. Den Vortheil hätten die verschuldeten Grundbesitzer, aber es würde von ihnen nicht ein Pfennig eingeholt, der nicht in unverantwortlicher Weise denjenigen entzogen würde, die vertrauensvoll in gutem Glauben die Darlehen hergegeben haben. Ich glaube nicht, daß durch eine Münz-Konferenz die Goldwährung erschüttert werden könnte, aber es erhebt sich dadurch Besorgnis, und darum möchte ich vor dem Vorschreiten dieses gefährlichen Weges warnen.

Abg. Graf v. Bismarck (b. l. Fraktion): Die Brüsseler Konferenz mag wohl deshalb im Sande verlaufen sein, weil vorher keine Verständigung zwischen den Regierungen erfolgt war. (Sehr richtig! rechts.) Es ist unlegbar schwer, in einer so einschneidenden Frage zu einer Entscheidung zu gelangen, wenn die Herren vielleicht ohne Instruktionen hinkommen. Die Regierungen oder wenigstens zwei Regierungen hätten versuchen müssen, eine gemeinschaftliche Grundlage zu finden. Sie werden sich erinnern, daß beispielsweise die Einladungen zum Berliner Kongress erst erfolgten, nachdem eine Basis bereits gefunden war, auf der Rußland und die Türkei sich verständigen konnten. Die Goldwährung mag ja ein Ideal sein, aber Währungen ändern sich so gut wie Regierungsformen und andere Dinge. Uebrigens haben wir ja nicht die reine Goldwährung. So viel ich aus der Statistik entnehmen kann, haben wir eine Milliarde an Thalern und anderen Silbermünzen.

Daß seit etwa 21 Jahren ein allgemeiner Preisfall eingetreten ist, muß doch einen Grund haben. Die Veränderung der Währung soll es nicht veranlaßt haben. Man führt die große Erleichterung der Verkehrsverhältnisse an. Dagegen möchte ich geltend machen, daß in den zwanzig Jahren vor 1874 viel mehr Dampferlinien und Eisenbahnen eröffnet wurden, als in den letzten Dezennien, und daß die Preise trotzdem damals nicht gefallen sind. (Sehr richtig! rechts.) Es wird ferner auf die Ueberproduktion verwiesen. Aber die Bevölkerung des Erdballs wächst doch analog. (Sehr richtig! rechts.) Aus einer englischen Tabelle geht hervor, daß trotz der Ueberproduktion in den drei Jahren 1891—1893 die Produktion erheblich gefallen ist. Das kann also kein ausschlaggebender Grund sein. Die Bimetallisten sehen den Grund in der Entwerthung des Silbers. Sie wissen, wie gut es Frankreich bei seiner Silberwährung gegangen ist, das bis 1870 das reichste Land war. Es hat keine hohe Kriegsschuldigkeit in überraschend kurzer Zeit zahlen können. Es ist außer Zweifel, daß Frankreich und Nordamerika geneigt sind, auf internationale Verhandlungen einzugehen; England wird über kurz oder lang folgen. Ich freue mich, daß so viele Herren in diesem Hause den Antrag unterschrieben haben, und wünsche, daß er zum Segen des Vaterlandes und zur Hebung unseres nationalen Wohlstandes gereichen möge. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Schönlank (Soz.): Fürst Bismarck hat verständigerweise von 1873 bis 1879 jüdisch Silber abgestoßen, als nur möglich war. Die Bimetallisten versprechen von dem Bimetallismus den Bauern und Arbeitern Vortheile, den Bauern kann damit nicht geholfen werden, denn die Schulden bleiben bestehen und die Produktionskosten steigen mit den Preisen zugleich. Dieselben Herren, die den Antrag unterschrieben haben, stimmen für die Umkehrvorlage und für die Tabaksteuer. Dieselben Herren stimmen gegen die Vereinigungsfreiheit. Die deutschen Arbeiter können in einem Lande, wo sie der Polizei-Willkür preisgegeben sind, nicht zu Gunsten der Agrarier eintreten.

Abg. Lieber (Str.): Es muß doch erst abgewartet werden, was aus der Tabaksteuer werden wird. Was die Umkehrvorlage anlangt, so ist es den Bemühungen meiner Freunde heute gelungen, das Wort „Umkehr“ aus dem § 112 der Vorlage herauszubringen. Ueber die Frage des Bimetallismus ist kaum etwas Neues zu sagen. Hat der Herr Reichskanzler eine wohlwollende Erklärung in seiner Tasche, so möge er sie nicht vorenthalten.

Reichskanzler Fürst zu Sotensky: Ich habe allerdings, wie der Herr Vorredner vermuthet, eine sorgfältig vorbereitete Erklärung in der Tasche, die Sie hoffentlich mit Wohlwollen entgegen nehmen werden. Es kann nicht meine Absicht sein, in Einzelheiten der Debatte einzugehen, da wesentlich neue Momente in dieser Frage auch nicht vorgebracht werden konnten. Ich will Ihnen aber diese Erklärung nicht vorenthalten. Ohne unsere Reichswährung zu präjudizieren, muß man doch zugeben, daß durch die zunehmenden Werthunterschiede zwischen den

beiden Münzmetallen auch auf unser Erwerbsleben eine nachhaltige Rückwirkung nicht ausgeblieben ist. (Beifall rechts.) Im weiteren Verlauf der Bestrebungen, welche zur Einsetzung der Silber-Enquete-Kommission geführt haben, bin ich deshalb geneigt, mit den verbündeten Regierungen in Erwägung zu ziehen, ob mit den anderen an der Entwerthung des Silbers wesentlich beteiligten Staaten in einen freundschaftlichen Meinungsaustausch wegen gemeinschaftlicher Mittel zur Abhilfe eingetreten werden könnte. (Lebhafter Beifall.) Hierauf wird die weitere Beratung auf Sonnabend vertagt.

Vom Masurischen Schiffahrtskanal.

Nunmehr sind die Gutachten über die Nothwendigkeit, den Nutzen und die Rentabilität des masurischen Schiffahrtskanals abgeschlossen. Der Provinzialgeologe Dr. Klebs weist in seiner neuesten Denkschrift über diesen Kanal nach, daß die vier Kreise Johannisburg, Löben, Senzburg und Angerburg zusammen 2209000 Centner künstliche Düngemittel benötigen, um ihre Ländereien nur einigermaßen auf die Höhe der heutigen Kultur zu bringen; gegenwärtig verbrauchen die genannten Kreise nur 72800 Centner künstlicher Düngemittel, das sind etwa 3 1/2 Prozent der durchaus erforderlichen Menge; hiervon könnten 43200 Centner den Wasserweg benutzen, wodurch eine Frachtersparnis von 5267 Mk. erzielt würde. Würden aber die vier Kreise durch den masurischen Schiffahrtskanal in die Lage versetzt, den gesammten Bedarf von 2209000 Centner Düngemittel auf dem Wasserwege zu beziehen, so ergäbe das eine Jahresersparnis von 158000 Mk., was einer kapitalisirten Vermögenszunahme von mehr als 3000000 Mk. gleichkommt. An den Ufern der masurischen Seen lagern über zehn Millionen Kubikmeter Thon, welcher den mächtigen weit übertrifft, was durch chemische und mechanische Untersuchungen festgestellt ist. Vorzüglich geeignet wäre dieser Thon zur Topf- und Ziegelfabrikation. Dieser Thon liegt in der nächsten Seennähe die ungeheure Masse von mindestens 84730000 Kubikmetern; ein Vorrath, der zu Dünge- und Zement- und Mörtel-fabrikation von unberechenbarem Werthe ist. Dazu kommen die ausgebeuteten Torfläger, sie umfassen 263 Millionen Kubikmeter Brenn- und 13 Millionen Kubikmeter Moostorf; dieser Torfreichtum würde einer sich etwa entwickelnden Industrie die unerschöpflichen Dienste leisten. Gänzlich todtbes Kapital bilden aber vor Eröffnung des Kanals die in überreichem Maße vorhandenen Baumaterialien; genannt seien nur mindestens 1830400 Kubikmeter gewaltiger Steinblöcke, die sich zu Quadern, Treppen etc. eignen, 437600 Kubikmeter Pflastersteine und 16310000 Kubikmeter Kies. Alle diese mit größter Genauigkeit aufgestellten Berechnungen ziehen nur die den Seen zunächst gelegenen Gebiete in Betracht. Aber es ergibt sich daraus, wie unberechenbar groß der Vortheil ist, der diesem jetzt so gut wie abgeschlossenen Gebiete um die masurischen Seen durch die Eröffnung eines billigen Wasserweges zu Theil werden würde. Die Landwirtschaft ist heute so gestillt, daß sie um jeden Pfennig gehen muß, den ihr z. B. der Dünger niedriger zu stehen kommt, und daher wird eine Frachtermäßigung, unabhängig von allen anderen Erleichterungen, gerade da in erster Reihe von Vortheil sein, wo ein so ausgedehntes Gebiet, wie die nähere und weitere Umgebung der masurischen Seen eigentlich erst für die gegenwärtige Landwirtschaft erobert werden muß. Um so unverständlicher ist der Widerstand z. B. des Herrn v. Puttkamer-Plauth, der im Abgeordnetenhause erklärte, Kanäle hätten nicht für den Osten, weil die Winter zu streng seien. Nun hat sich aber ergeben, daß z. B. der große Friedrichsgraben, der doch noch bedeutend nördlicher liegt, etwa 235 Tage beschiffbar ist, länger aber dauert auch die Betriebszeit der westlichen Kanäle nicht. Der große Friedrichsgraben ist zum größten Segen für den nördlichen Theil unserer Provinz geworden, der masurische Schiffahrtskanal würde es für den südlichsten Theil werden.

Aus der Provinz.

Grandenz, den 16. Februar.

Der Finanzminister hat alle auf Antrag von Privatpersonen gefertigten Auszüge aus den städtischen Vermögenswerken (Grundstückpläne) für stempelpflichtig erklärt. Es muß daher zu allen derartigen Auszügen in Zukunft ein Stempel von 1,50 Mark verwendet werden.

Dem Abgeordnetenhanse ist ein Gesetzentwurf, welcher Beamte der Verwaltung der direkten Steuern betrifft, zugegangen. Danach bleiben Beamte, welche infolge der vom 1. April ab eintretenden Umgestaltung der Kassen der Verwaltung der direkten Steuern nicht weiter verwendet werden, während eines fünfjährigen Zeitraumes zur Verfügbung des Herrn Finanzministers, erhalten während dieser Zeit, auch wenn sie dienstfähig werden, ihr bisheriges Dienstverhältnis nebst Wohnungsgeldzuschuß unverändert, und das Wittwen- und Waisengeld für ihre Hinterbliebenen wird in jedem Falle unter Inanspruchnahme von drei Vierteln des pensionsberechtigten Dienstverdienstes gewährt. Diejenigen, welche während des fünfjährigen Zeitraumes eine etatsmäßige Anstellung nicht erhalten, treten nach Ablauf desselben in den Ruhestand und erhalten die gesetzliche Pension mit der Maßgabe, daß dieselbe ohne Rücksicht auf die Dauer der Dienstzeit auf drei Viertel des pensionsberechtigten Dienstverdienstes zu bemessen ist. Ist die hiernach zu bemessende Pension geringer als der Gesamtbetrag der Pensionen, welche einem mit der Verwaltung von Gemeinde- (Bürgermeisterei, Amts-) Kassen betrauten Rentmeister aus der Staatskasse und von dem beteiligten Kommunalverbande gewährt werden müssen, wenn er zur Zeit seines Ausscheidens aus der bisherigen dienstlichen Stellung in den Ruhestand versetzt worden wäre, so wird ihm der Gesamtbetrag dieser Pensionen aus der Staats-Kasse gewährt.

Die Ausgabe von Ergänzungsfahrtscheinen zu den zusammenstellbaren Fahrtscheinen ist fortan auch für die Strecken der Marienburg-Lawtauer Eisenbahn zulässig.

Fräulein Mertens, z. Bt. Mitglied des hiesigen Stadttheaters, ist als Wagnersängerin an das Stadttheater in Breslau engagirt worden.

Der praktische Arzt Dr. Rischöl in Danzig hat die Prüfung als Kreisphysikus bestanden.

Dem Pfarrverweser v. Chamier-Gliszczyński zu Scharnese ist die Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Linowo im Kreise Grandenz verliehen worden.

Die Pfarrstelle zu Weichseln ist dem Pfarrer Rudzewski, bisher in Heiligentreu (Kreis Fischhausen) verliehen.

Durch eine Verfügung des Konsistoriums zu Danzig sind die am Dome zu Marienwerder angestellten Geistlichen ermächtigt worden, den Titel „Domprobstei“ zu führen.

Der Gerichtsassessor Dewowski ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Kartbau zugelassen.

Der Gerichtsassessor Schrader in Stettin ist zum Amtsrichter in Falkenburg i. P. ernannt. Der Rechtsanwalt Brummond in Falkenburg i. P. ist zum Notar ernannt.

Der Rittergutsbesitzer Appelmann in Boro. Abl. Schönan ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Schönan ernannt.

Zu Standesbeamten sind ernannt: Der Lehrer Dainas zu Tesendorf im Kreise Stuhm und der Apothekenbesitzer Rosentreter in Nische im Kreise Schwedt.

Die Kaiserin hat dem Verwaltungsgerichts-Direktor Dr. Kühne in Marienwerder, der früher in Danzig Schriftführer des Vaterl. Provinzial-Frauen-Vereins war, das Anerkennungs-Diplom für segensreiche Wirksamkeit im Vaterländischen Frauen-Verein verliehen.

Fauzig, 14. Februar. Das im Jahre 1891 zu Ohr gegründete Magdalenen-Asyl bietet Mädchen, welche auf Abwege gerathen sind, eine Zuflucht. In der Anstalt werden die Mädchen von zwei Schwestern des Diakonissenhauses in aller für einen späteren Dienst erforderlichen Arbeiten unterwiesen. Seit der Gründung haben in diesem Asyl 20 Mädchen, im Alter von 16—30 Jahren, Aufnahme gefunden; elf davon kamen aus Gefängnissen und Strafanstalten. Der Konfession nach waren 15 evangelisch und 5 katholisch. Gebürtig waren sie aus den Kreisen Danzig, Thorn, Elbing, Marienburg, Stargard, Neustadt, Briesen, eine aus Ostpreußen, eine aus Posen. Gegenwärtig sind 6 Mädchen in der Anstalt. Das Kostgeld ist sehr gering und reicht bei Weitem zur Unterhaltung nicht aus. Mit Rücksicht hierauf wird in diesem Jahre mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten in unserer Provinz eine Kollekte abgehalten.

Fauzig, 15. Februar. Die hiesige Korporation der Kaufmannschaft zählt jetzt 327 Mitglieder. Das Vorstandsamt, aus 15 Mitgliedern und dem Sekretär der Kaufmannschaft Herr Dr. Fehrmann bestehend, hat sich in bisheriger Weise (Vorsitzender Hr. Kommerzienrath Damme, Stellvertreter Herren Steffens und Kosmack) konstituir.

Demnach wird an unserem Stadttheater Josef Kainz vom Deutschen Theater in Berlin ein Gastspiel beginnen.

Thorn, 15. Februar. Der Kreis Thorn hat zur Deckung der Chausseebaukosten von der Sparkasse des Kreises Lübecke ein Darlehn von 200000 Mk. ausgenommen.

Der Kapellmeister des 61. Infanterie-Regiments, Herr Friedemann, übernimmt am 1. März die Kapelle des 140. Regiments in Jadowaslaw. Gestern veranstaltete die 61er Kapelle ihm zu Ehren ein Benefiz-Symphoniekonzert, das außerordentlich stark besucht war. Herr Friedemann hat sich hier und in der Provinz als tüchtiger Dirigent einen guten Ruf erworben.

Gollub, 14. Februar. Im Auftrage der Regierung zu Marienwerder verhandelte heute der Herr Landrath aus Briesen mit den städtischen Behörden wegen des Eingehens der zweiten jüdischen Schulklassen. Es wurde beschlossen, die jüdische mit der evangelischen Schule zu vereinigen, wenn neben zwei evangelischen und einem jüdischen noch ein evangelischer, die Befähigung für Mittelschulen besitzender Lehrer angestellt und die erste Klasse eine gehobene wird.

Jüresenburg, 15. Februar. Unsere Stadt hat große Aussicht, vielleicht schon im nächsten Jahre mit elektrischem Licht beleuchtet zu werden. Eine Verburger Fabrik hat der Stadt das Anerbieten gemacht, auf eigene Kosten und Gefahr eine Anstalt nebst Maschinen zu erbauen und bei genügender Beteiligung Jüresenburg mit elektrischem Licht zu versehen und zwar unter der Versicherung, daß sich die elektrische Beleuchtung nicht theurer als Petroleumbeleuchtung stellen werde. Zur Ermittlung der Betheiligung hatte nun Herr Bürgermeister Keimann am Donnerstag eine Versammlung der Interessenten einberufen; nachdem er der Versammlung die Vorzüge des elektrischen Lichtes dargestellt hatte, forderte er die Anwesenden auf, anzugeben, wieviel Flammen jeder für sich in Anspruch nehmen würde. Es wurden weit über 300 Flammen geschätzt, wozu noch die Straßenbeleuchtung hinzutritt, so daß man bestimmt annehmen kann, daß die Sache feste Formen gewinnen werde.

Ronitz, 14. Februar. (W. B.) Gestern fand hier eine Sitzung des Konservativen Kreisvereins statt, in welcher Herr Landrath v. Glasenapp-Tuchel über den Kampf gegen den „Umsturz“ sprach. Er hielt die Umsturzvorlage durchaus für nöthig. Herr Staatsanwalt Pinoff-Ronitz schloß sich den Ausführungen des Korrespondenten an, wünschte jedoch eine Verschärfung des Pressgesetzes dahin, daß auf Vergehen nicht nur Gefängnisstrafen, sondern Konzeptions-Entziehung folgen sollte; die Agitatoren der Sozialdemokraten seien nicht nur im Lande zu verhaften, sondern des Landes zu verweisen. Nachdem dann noch der Herr Graf v. Finkenstein-Ronitz für die Vörsenreform, den Befähigungsnachweis und für die Umsturzvorlage eingetreten war und der Kammerherr v. Barpar-Jakobsdorf die Beschüzung der deutschen Landwirtschaft und des Handwerkerstandes betont hatte, wurde beschlossen, die Versammlungen des Vereins nur in den Wintermonaten abzuhalten.

Platow, 14. Februar. Am Mittwoch hat sich hier ein bedauerlicher Unfall ereignet. Der Schlossmeister Heldt wollte aus einem ihm zur Reparatur übergebenen Gewehre die Ladung herausnehmen. Er steckte den Lauf des Gewehres ins Feuer, wodurch die Entladung erfolgte. Dieses geschah früher als Herr H. erwartete, und der ganze Schuß drang ihm in die linke Hand und zerschmetterte sie dermaßen, daß die ganze Hand abgenommen werden mußte.

Tischau, 15. Februar. In einer heute Abend abgehaltenen Vorstandssitzung des Vereins für Krankenpflege durch Diakonissen wurde beschlossen, mit dem Zeitpunkte, zu welchem das hier errichtete Johanniterkrankenhaus seinem Zwecke übergeben werden wird, das Vereinskrankenhaus aufzulösen und im den dem Verein gehörigen beiden Häusern in der Ulrichstraße ein Waisenhause für evangelische Mädchen einzurichten.

Landeck, 15. Februar. Wie seiner Zeit mitgetheilt, hatte die Oberförsterei Landeck der Schule zu Abl. Landeck statt des zu liefernden Kiefern-Rohbolzes einen Kasten Espenholz überliefert. Die Annahme wurde vom Schulvorstand verweigert, da nach seiner Ansicht Espenholz minderwertiger sei als Kiefernholz. Die Regierung hat nun zu Gunsten der Schulgemeinde entschieden und bestimmt, daß auch in Zukunft weder Espenholz noch anderes Weichholz für die Schulen geliefert werden soll.

Aus dem Kreise Reidenburg, 14. Februar. In Heinrichsdorf ist ein Kaiserlicher Darlehns-Verein gegründet worden, dessen Mitglieder meistens Besizer aus H. und Umgegend gehören. — In dem benachbarten Gute Rukowitz herrscht der Typhus. Auf Anordnung der Behörde wurde die hier sonst übliche große Menschenansammlung zu den Begräbnisfeierlichkeiten im Trauerhause verhindert. — In dem genannten Orte ist unter den Schweinen die Klauen-seuche ausgebrochen.

Braunsberg, 14. Februar. Die hiesige Handelskammer sprach sich in ihrer letzten Sitzung für die Einrichtung obligatorischer Handelskammern im ganzen Staatsgebiete aus.

Wartenstein, 14. Februar. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in P. Der Gespannknecht W. führte zwei junge Pferde in den Stall, hierbei schenkte die Ahire, warfen den Führer zu Boden, schleiften ihn eine Strecke fort und schlenderten ihn dann gegen einen steinernen Pfeiler. Der Unglückliche wurde so schwer verletzt, daß er starb.

Wa Labian, 15. Februar. Die hiesige Pfarrkirche feierte dieser Tage das Fest ihres 25jährigen Bestehens. — Der Gemeinde-Rath hat zum Ausbau der Orgel in unserer Kirche 300 Mk. bewilligt.

Z Wehlan, 13. Februar. Die hiesigen Lehrer hatten vor einigen Monaten eine Eingabe um Einführung einer Gehaltskala an den Magistrat gerichtet. Dieser Tage ist nun den Lehrern mitgeteilt worden, daß ihre Bitte nicht berücksichtigt werden können, weil die Staatsregierung selbst eine Aufbesserung der Lehrergehälter plant. — In diesem Frühjahr findet hier ein Feuerwehrtag statt. Damit die hiesige freiwillige Feuerwehr ihren fremden Kameraden gegenüber in kleidsamen Uniformen auftreten kann, hat die Stadtverordnetenversammlung 800 Mk. zur Anschaffung neuer Uniformstücke bewilligt.

Memel, 14. Februar. Auffallend groß ist die Anzahl der falschen Fünfmarkstücke, die hier angehalten werden. An zwei Tagen beschlagnahmte die Polizei fünf Stück. Die Scheine sind plump nachgemacht und sofort zu erkennen. Die bläuliche Farbe verivischt sich, ohne daß man das Papier anfeuchtet.

Bromberg, 15. Februar. Für die hier zu errichtende Provinzial-Hochschule wurde in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung eine jährliche Beihilfe von 450 Mk. auf drei Jahre und zu einmaligen Ausgaben 450 Mk. bewilligt. — Die Liedertafel hat den Reinertrag der Aufführung des Trompeter von Säckingen (200 Mk.) dem hiesigen Vaterländischen Frauenverein überwiesen. Der Komponist des Trompeters, Musikdirektor Hirsch zu Elberfeld, ist von der Liedertafel mit einem Ehrenlosche bedacht worden, eine Anerkennung, die von deutschen Männergesangsvereinen aus Anlaß von Renaissances den Komponisten von Tomwerten gezollt wird.

Schubin, 15. Februar. In Wolow bei Schubin wurde vor einigen Tagen eine Bauernhochzeit gefeiert, zu der 200 Personen geladen waren. Der Hochzeitszug zur Kirche bestand aus 19 Wagen. Zur Bewirtung der Gäste wurden 3 Zentner Mehl zu Kuchen ausgebacken und 2 Kälber, 2 Schweine, 1 Rind und gegen 30 Enten und Gänse geschlachtet. Solche Bauernhochzeiten dauern gewöhnlich 8 Tage.

Gr. Mendorf (Bez. Bromberg), 15. Februar. Der Musikalverein Gnielowitz hielt gestern in Gr. Mendorf seine Monatsversammlung ab. Herr Rittergutsbesitzer Kuntell-Kreuzholz sprach über die Pflege des Viehes bei großer Kälte. Redner führte folgendes an: Eine zu warme Verpackung des Stalles, so daß nicht genügend frische Luft hinzutreten kann, ist von großem Nachteil. Während der langen Nächte wird dann der Sauerstoff der Luft verbraucht, das Vieh muß die ausgeathmete Luft wieder einathmen, und es tritt dadurch oft Tuberkulose ein. Die Pferde werden durch die warmen Ställe zu empfindlich gegen Kälte und es stellt sich leicht Kolik ein. Sehr wichtig ist es, dem Vieh bei großer Kälte angewärmtes Wasser zu reichen. Auch wird das Fügen des Viehes noch viel zu sehr vernachlässigt.

Wartschin, 15. Februar. Vorgestern hielt der Musikalverein ein Wartschin-Labijsch eine Sitzung ab. Der Wanderlehrer des Bundes der Landwirthe Dr. Sobotta sprach über Spar- und Darlehnskassen. Redner empfahl diese aufs wärmste und erbot sich, noch einmal über die Einrichtung einer solchen Kasse mit den Mitgliedern zu verhandeln. Aus der Neuwahl des Vorstandes gingen hervor als Vorsitzender Herr Thieb-Rirschow, Stellvertreter Herr Hübelsdorf-Palese, als Schriftführer Lehrer Jenzlau-Purke und als Kassendirektor Lütke-hier. Zu Beisitzern wurden gewählt die Herren Sommerfeld-Purke, Meister-Mantel-Hauland, Stram- Joachimsdorf und Loist-Wuschjan. Alsdann hörte die Versammlung den Vortrag des Lehrers Bohne-Kniejn über die Uebergabe bäuerlicher Grundstücke an die Kinder. Redner empfahl, die Lebensversicherung in landwirtschaftlichen Kreisen mehr zu benutzen, weil sich dadurch eine bedeutende Entlastung der Grundstücke erzielen lasse.

Witkowo, 15. Februar. In der Sitzung des freien Lehrervereins Powidz hielt Lehrer Muntter aus Witkowo einen Vortrag über „Elternabende“ (Pädagogische Abende, Schulabende). Der Vortragende betonte die Nothwendigkeit einer Verbindung zwischen Schule und Haus. Versuche, um die Häuslichkeit der Eltern kennen zu lernen, genügen nicht und sind in großen Städten wenig ausführbar. Es sind demnach sogen. Elternabende, richtiger pädagogische Abende, weil auch andere Erwachsene, welche sich für Erziehung interessieren, Zutritt haben sollen, einzurichten, wie in Halle, Altenburg etc., welche anerkanntertheilte Erfolge erzielt haben. An einem solchen Elternabend wird vom Lehrer ein Vortrag über Erziehung gehalten, über die einzelnen Punkte debattirt, die Eltern werden auf wichtige Punkte, z. B. über Körperhaltung beim Schreiben, Halten des Halters etc. aufmerksam gemacht; die Lehrer erfahren einzelne körperliche oder geistige Gebrechen ihrer Schüler. So können die Abende von großem Nutzen für Schule und Haus sein.

Stadttheater in Grandenz.

Wagner's „Tannhäuser“ ging am Freitag, von vielen mit Spannung und bei den für große Opern beschränkten Raumverhältnissen unseres Theaters nicht ohne Bangen erwartet, in Scene. Die Vorstellung hat aber in jeder Hinsicht alle billigen Anforderungen befriedigt, ja vielleicht noch übertroffen. Besondere Anerkennung gebührt dem Kapellmeister Gieseler, unter dessen Leitung das Orchester die Ouvertüre mit feinem Empfinden spielte. Vortrefflich waren die Bläser, unter ihnen namentlich die Fagots von angenehmer Weichheit. Herr Ant heß sang den Tannhäuser mit Singabe an die große Aufgabe, welche zu lösen ihm namentlich im letzten Akt recht gut gelang. Seine Partnerin Elisabeth wurde von Fräulein Merrens ganz wundervoll gelungen. Der mächtige Sopran und die Kraft und Ausdauer des Tenors konnte in dieser Partie zur besten Wirkung gelangen. Großartig war der erste Auftritt „Sei mir gegrüßt“, und auch die Scene am Marienbilde war gefanglich und darstellerisch sehr gut. Frau v. Cederstolpe hatte mit der Venus wieder einen großen Erfolg. Der herrliche Alt zeigte sich namentlich in der Höhe von außerordentlicher Ausgezeichnetheit. Herr Kapp lag die Partie des Landgrafen sehr gut. Sein voller Bass kam in den Recitativen, die der Künstler ganz vorzüglich zu singen versteht, zur besten Geltung. Herr Starik war als Wolfram sehr gut bei Stimme; sein Organ war kräftiger als sonst, namentlich im Sängerkriege, und auch das „Lied an den Abendstern“, das auch dem Cellisten Gelegenheit gab, sich als Solist auszuzeichnen, sang er recht stimmungsvoll. Mit großer Frische sang Herr Wulm die kleine Partie des Walter von der Vogelweide, während Herr Raffen in den freisüchtigen Witekolf wohl kräftiger hätte anlegen müssen. Mit großer Sicherheit sang Fräulein Arno die capella-Partie des Ritzentnaben. Von großer Wirkung waren die Chöre, was von fleißigem Studium zeigt. Der Pilgerchor mit seinem in der Ferne verhallenden Gesang, sowie die capella-Chöre hinter der Scene waren sehr sicher und schön, noch mehr aber der große Chor am Schluß des Sängerkrieges im Wartburgsaal. Decorativ war die Oper vortrefflich ausgestattet. Das Landschaftsbild mit der Wartburg, sowie der Wartburgsaal boten einen malerischen Anblick. Sämlich war das Möglichste geleistet. Der Gesang der Gäste machte bei der Pracht der Kostüme einen würdigen Eindruck und die Schlußscene an Elisabeth's Wahre war sehr schön arrangirt.

Leider war es der Direction trotz aller Mühe nicht gelungen, einen Harfenspieler für das Orchester zu erlangen; Herr Kapellmeister Gieseler hatte es daher übernommen, den Gesang der Meisterfänger auf dem Klavier zu begleiten und that das so geschickt und geschmackvoll, daß die Wirkung des Chores kaum beeinträchtigt wurde. Am Sonntag wird die Oper wiederholt, womit die Direction gewiß vielen Wünschen entgegenkommt.

Verstchiedenes.

[Grubenunglück.] Auf der „Königin Luise-Grube“ in Zabrze (Oberschlesien) hat am Freitag früh eine Grubenexplosion stattgefunden, durch welche vierzehn Bergleute verunglückt sind. Acht Bergleute sind bis Mittags aus dem Schacht schwerverletzt heraufbefördert und nach dem Knappschaftslazareth transportirt worden. In der vorhergehenden Nacht sind auf derselben Grube zwei Häuser durch einen zu Brüche gegangenen Pfeiler verschüttet worden; ein Arbeiter blieb sofort todt; der andere ist schwer, vier andere Arbeiter sind leicht verletzt.

[Zwei Menschen verbrannt.] In dem Reinickischen Hotel zu Minst ist in einer der letzten Nächte Feuer ausgebrochen, das das ganze Gebäude in Asche legte. Wie man dem „Geselligen“ schreibt, sind dabei ein Gast und dessen Mutter verbrannt. Der Wirth und einer seiner Angestellten wurden bei den Rettungsarbeiten so schwer verletzt, daß der Tod zweifellos eintreten wird.

Als Stiefmutter vor einiger Zeit der Postschaffner Wilhelm Steffel in Berlin ertappt worden. Er hatte es besonders auf die Verabreichung von Soldatenbriefen, die häufig kleine Zuwendungen in Form von Briefmarken enthalten, abgesehen. Dieser Tage wurde der ungetreue Beamte zu sechs Monaten Gefängniß und zweijährigem Ehrverlust verurtheilt.

Das Gesetz über den Schutz der Briefstaben und den Briefstabenverkehr im Kriege, nebst den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen hat bereits insofern das Militär-Briefstabenwesen gefördert, als manche Vereine von Briefstabenliebhabern sich verpflichtet haben, ihre Tauben auf den von der Militär- und Marineverwaltung gewünschten Flugrichtungen auszubilden und ihr im Kriegsfall zur Verfügung zu stellen. Diese Briefstaben, die wie die Militärbriefstaben, auf den Innenseiten der beiden Flügel einen Stempel — das Kaiserliche Wappen — tragen, genießen denselben Schutz, wie die Militärbriefstaben. Das Militärbriefstabenwesen dürfte mit der Zeit eine solche Ausdehnung erreichen, daß in Kriegszeiten auch für das Publikum ein Briefstabenwesen eingerichtet werden kann.

Auf Veranlassung des Kriegsministeriums sind wissenschaftliche Erhebungen über die zulässige Belastung des Soldaten auf Märschen angestellt worden. Als Versuchsobjekte hatten sich 5 Stundirende des Friedrich-Wilhelms-Instituts freiwillig zur Verfügung gestellt; sie wurden zu den Märschen vollständig feldmarchmäßig eingekleidet. Wie die Versuche ergeben haben, ist ein Marsch von 25 bis 28 Kilometern dessen, was mit 27 Kilogramm Gepäck vom Durchschnittssoldaten bei einigermaßen heißem Wetter noch gut ertragen werden konnte. Die Belastung von 31 Kilogramm griff selbst bei tüchtler Bitterung und derselben Marschleistung unzweifelhaft störend in gewisse Körperfunktionen ein. Leichtes Gepäck (bis 22 Kilogramm) wirkte schon nach wenigen Märschen bei allmählicher Steigerung der Anforderungen nicht mehr nachtheilig, bei schwerem (31 Kilogramm) war auch nach längerer Uebungszeit nur eine sehr geringe Abnahme der Schädigungen nachweisbar.

Die Anwendung der Stenographie ist im Kaiserlichen Patentamt verboten worden. Es ist gestattet, sich im großen Geschäftsjaale des Amtes aus den Patentschriften Skizzen und kurze Notizen zu machen. Dabei ist es aber, wie ausdrücklich durch Anschläge kundgegeben wird, streng verboten, sich der Stenographie zu bedienen und wer dieser Bestimmung zuwiderhandelt, hat unanfechtlich die Zurückbehaltung der stenographischen Aufzeichnungen zu gewärtigen.

Eine Schule in Baraken soll demnächst in Leipzig eingerichtet werden. In ihrer letzten Sitzung lehrten die Stadtverordneten eine Rathsvorlage, betr. Bewilligung von 109 810 Mk. zum Bau eines Gebäudes für die 13. Bezirksschule in Leipzig-Lindenau ab und beantragten, die Erbauung der Schule im Barakenystem erfolgen zu lassen, auch eine entsprechende Vorlage hierüber an die Stadtverordneten zu bringen. Bei anstehenden Krankheiten beharrt sich dieses System, weil dann nicht eine völlige Schließung der Schulen stattfinden braucht. In Märschen bestehen schon seit längerer Zeit mehrere solcher Schulen.

Büchertisch.

Ein Lebensbild vom achtzigsten Geburtstag des Fürsten Bismarck hat der Königl. Hofprediger Bernhard Rogge — dem wir schon viele vortreffliche Beiträge zum Charakterbilde unseres Alt-Reichstanzlers verdanken — im Verlage von Carl Meyer-Hannover erscheinen lassen. Das Buch, welches mit vielen Abbildungen geschmückt ist, kostet nur 50 Pf.

Als dritter Band des vierten Jahrgangs der Veröffentlichungen des „Vereins der Bücherfreunde, Berlin“, erschien soeben: „Deutschlands Kolonien, ihre Gestaltung, Entwicklung und Hilfsquellen“ von Rodus Schmidt, Hauptmann. Band 1. Ost-Afrika. Preis geheftet Mk. 5. Der erste Band enthält eine Abhandlung über Brandenburgs koloniale Unternehmungen an der Westküste Afrikas und Deutsch-Ost-Afrika. Bei der Behandlung des letzteren Schutzgebietes ist der geschichtlichen Entwicklung der Kolonie ein verhältnißmäßig breiter Raum gewährt. Von besonderem Interesse für die kolonialgepönten und interessirten Kreise dürfte das achte und zehnte Kapitel des ersten Bandes, „Deutschlands Kolonialverwaltung“ sein. Hierin legt der Verfasser seine Ansichten über die Zentralverwaltung der deutschen Kolonien wie die Regierungssysteme in den einzelnen Schutzgebieten dar. Die Geschäftsleitung „des Vereins der Bücherfreunde“ kann für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, dem deutschen Publikum für billiges Geld eine eingehende Schilderung unserer Kolonien zugänglich gemacht zu haben, kostete doch bis jetzt ein Buch über die Kolonien stets etwa Mk. 20.

In Amerika geht Alles ins Große. Auch der Artikel, den die vortreffliche neue Familienzeitschrift „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus, Wörlitz, Berlin, Preis des Vierzehntagheftes 40 Pf.) über eine amerikanische Schneepflüge bringt, ist ein Beweis dafür. Bei uns ist ein Schneefall von solcher Massenhaftigkeit wie in Amerika unbekannt; aber dem Unwetter selbst entgegen auch die Vorkehrungen, die zur Fernhaltung etwaiger Verkehrshindernisse getroffen werden, und besonders ist es von den Westküste in Kanada konstruirte mächtige Schneeschaukelmaschine, welche unser Staunen erregt. An der Spitze dieses von Dampf getriebenen Fahrzeugs sind scharfe Messer angebracht, die den Schnee schneiden, ein Schaufelrad faßt die losgelösten Massen und wirft sie in weitem Bogen 30—100 Meter seitwärts fort. Außerdem ist bei der Maschine dicht über den Schienen ein Eisbrecher angebracht, der den Bahnrücken von den untersten, etwa festgefrorenen Massen freilegt. Eine solche Schneeschaukelmaschine, die, um ihr mehr Wucht zu verleihen, von hinten noch durch Lokomotiven getrieben wird, vermag im feinsten Schnee von 1,5 Meter Höhe in der Stunde etwa 1 Kilometer vorwärts zu kommen, während sie bei gewöhnlichem weichen Schnee von 3—5 Meter Höhe in der Stunde ein Bahngleis auf der Strecke von 3—5 Kilometer freimachen kann. Der Westküste Schneeschaukel ist zweifellos die vollendetste Schneepflüge, den wir bis jetzt kennen. Das Bild in „Für Alle Welt“ zeigt den Kolos in voller Thätigkeit. Furchtbar sind die Schneewehen, die sich in dem Engpaß angehäuft haben, und drei Lokomotiven treiben den Schauler vorwärts. Da kocht es dröhnend in der furchigen Gebirgsschlucht, hoch fliegen die Schneegarden empor, und wie gewaltig auch die Naturhimmelnisse sein mögen, der feste menschliche Wille weicht nicht, siegreich bricht er sich freie Bahn.

Sprechsaal.

Im Sprechsaal finden Zuschriften aus dem Bereich der Aufnahme, selbst wenn die Redaktion die darin ausgesprochenen Ansichten nicht vertritt, sofern nur die Sache von allgemeinem Interesse ist und eine Betrachtung von verschiedenen Seiten sich empfiehlt.

Die kann der deutsche Besizer in polnischer Gegend für Ausbreitung des Deutschen thätig sein?

Der vor kurzem entstandene Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken ist wohl von allen Deutschen mit großer Freude und Genugthuung begrüßt worden. War doch das Vorgehen unserer lieben Polen schon mehr als dreifach. Wenn jedes Vereinsmitglied mit freudigem Muth und Schaffensdrang ans Werk geht, und wenn auch jeder andere Deutsche in polnischer Gegend nicht gleichgiltig die Sache von sich weist, so wird das gesteckte Ziel auch erreicht werden.

In nächstemem möchte ich kurz ausführen, wie wichtig gerade das Wirken eines deutschen Besizers sein kann. Diesem sind in seiner Wirtschaft häufig nur polnische Arbeiter unterstellt. Er hat an einem Tage mit mehr Leuten polnischer Zunge zu thun, als der deutsche Bewohner einer Stadt in einer ganzen Woche. Wenn der Besizer nun mit aller Energie dafür sorgt, daß in seiner Wirtschaft nur deutsch gesprochen wird, die mannigfachen Befehle und Anordnungen nur deutsch ertheilt werden, so wird schon viel erreicht und den anderen Bestrebungen eine gute Grundlage gelegt werden. Zudem man mit den Arbeitern bisher nur polnisch sprach, werden ihnen nun Kenntnisse gemacht. Und die Wirtschaft wird darunter nicht leiden, wenn man deutsch befehlt und anordnet. Unsere meisten Polen verstehen soviel deutsch, daß sie einen in deutscher Sprache klar und deutlich gegebenen Befehl wohl richtig verstehen und auch ausführen werden. Wenn einige ältere Leute es nicht können, mögen sie es lernen.

Ich habe in der Provinz Posen es oft erlebt, daß in den meisten Fällen nur Eigenwille und böswillige Verstocktheit vorherrscht, wenn der Pole nicht deutsch verstehen will. Ging ich dann energisch vor, so konnte ich mich bald davon überzeugen, daß der Pole deutsch verstand. Ich kenne viele Besizer in der Provinz Posen, die kein Wort polnisch sprechen und die doch vorzüglich mit ihren polnischen Arbeitern auskommen und bei denen die Wirtschaft durchaus nicht leidet, weil deutsch gesprochen wird.

Der von mir gegebene Hinweis ist einfach und leicht zu befolgen; ich bin überzeugt, daß viel erreicht werden kann, wenn er befolgt wird. Man wird schon nach ganz kurzer Zeit in ländlichen Gegenden, wo jetzt nur polnisch gesprochen wird, deutsch sprechen hören. W. Becker, Domstaß W.-Pr.

Danziger Produkten-Börse. Wochenbericht.

Samstag, den 16. Februar 1895.
An unserem Marke bleiben die Zufuhren vor Bahn schwach wie bisher. Es sind nur 198 Waggons, und zwar 114 vom Inlande und 84 von Polen und Ausland herangekommen. — Weizen hatte nur zeitweilig etwas bessere Frage, aber nur für seine Qualitäten feiten des Exports. Die Mühlen dagegen verhielten sich sehr zurückhaltend, da der Mehlabsatz außerordentlich schleppend ist. Der Umsatz beschränkt sich auf ca. 900 T. — Roggen war zwar etwas reichlicher wie in der Vorwoche zugeführt, dennoch muß die Zufuhr noch immer als unbedeutend bezeichnet werden. Da unsere Mühlen einigen Bedarf haben, konnten sich Preise im Laufe der Woche um Mk. 2 heben. Es sind ca. 350 T. gehandelt. — Gerste. In der Situation dieses Artikels hat sich nichts geändert. Aus der Provinz liegt ein großes Angebot von geringen Gersten vor, die aber fast vollständig unvertäuflich sind. Nur seine Qualitäten sind vereinzelt gefragt. Gehandelt ist inländische grobe 698 Gr. Mk. 103, feine 698 Gr. Mk. 113, weiß 680 Gr. Mk. 115, Oberalter 662 Gr. Mk. 114, 680 Gr. Mk. 115, kleine 641 Gr. Mk. 91, Futter Mk. 88, polnische zum Transit feine 689 Gr. Mk. 95, russische zum Transit vom Speicher 629 Gr. Mk. 72, 640 Gr. Mk. 75 pr. T. — Hafer ist in seiner Qualität gefragt, andere Sorten vernachlässigt. Bezahlt ist inländischer Mk. 83 bis Mk. 106 je nach Qualität pr. T. — Erbsen. Inländische grüne Koch- Mk. 120, polnische zum Transit Koch- Mk. 87, Mk. 90, mittel Mk. 82, Futter- Mk. 80, pr. T. bezahlt. — Bohnen. Inländische Mk. 100, Mk. 103, polnische zum Transit Mk. 100, Mk. 102, Mk. 104, polnische zum Transit Mk. 82, Mk. 83, Mk. 87, nicht hart Mk. 81, mit Erbsen befestigt Mk. 80 pr. T. bezahlt. — Lupinen. Inländische blaue Mk. 65 pr. T. gehandelt. — Kleesaaten. Nachdem alle Sorten Kleesaaten einen weiteren Rückgang von Mk. 2 bis Mk. 3 erlitten haben, zeigt sich eine etwas regere Frage. Gehandelt ist weiß Mk. 41, Mk. 53, Mk. 60, Mk. 63, Mk. 65, Mk. 66, Mk. 68, Mk. 70, Mk. 72, Mk. 74, Mk. 75, Mk. 77, Mk. 78, Mk. 79, Mk. 80, Mk. 82, Mk. 85, Mk. 86, Mk. 86,50, Mk. 88, Mk. 92, rot Mk. 34, Mk. 36, Mk. 38, Mk. 38,50, Mk. 39, Mk. 40, Mk. 42, Mk. 43, Mk. 44, Mk. 45, Mk. 46, Mk. 47, Mk. 49, Mk. 51, Mk. 51,50, Mk. 52, Mk. 53, Mk. 55, schweblich Mk. 40, Mk. 45, Mk. 47, Mk. 49, Mk. 50, Steinklee Mk. 18, Thymothee Mk. 28, Mk. 29, Mk. 30, Mk. 32, pr. 50 Kilogr. — Leinwuchsen Mk. 4, Mk. 4,40 pr. 50 Kilogr. bezahlt. — Weizenfleie schwach zugeführt, bleibt gut gefragt. Grobe Mk. 3, Markt 3,05, Mk. 3,07½, Mk. 3,10, mittel Mk. 2,80, Mk. 2,85, Mk. 2,90, feine Mk. 2,72½, Mk. 2,75, Mk. 2,77½ pr. 50 Kilogr. gehandelt. — Spiritus war im Anfang der Woche fest und zogen Preise 25 bis 50 Pf. an. Dann verlor diese Artikel und gingen nicht allein diese Weigerung, sondern weitere 50 Pf. verloren. Zuletzt notirte contingentirter loco Mk. 49,75, nicht contingentirter loco Mk. 30,25, Februar Mk. 30,25, Februar-März Mk. 30,25 pr. 10000 Liter-Prozent.

Berliner Productenmarkt vom 15. Februar.
Weizen loco 119—139 Mk. nach Qualität geford., Mai 137,25—137,50 Mk. bez., Juni 137,75—138,00 Mk. bez., Juli 138,25—138,50 Mk. bez., August 139,50 Mk. bez., September 140,75 Mk. bez.

Roggen loco 111—116 Mk. nach Qualität gef., guter inländischer 114,75—115,00 Mk. ab Bahn bez., Mai 117,25 Mk. bez., Juni 118,00 Mk. bez., Juli 118,50 Mk. bez., Septbr. 120,50 Mk. bez. Gerste loco per 1000 Kilo 92—170 Mk. nach Qualität gef. Hafer loco 106—138 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und gut oft- und westpreussischer 112—122 Mk. Erbsen, Kochwaare 125—162 Mk. pr. 1000 Kilo, Futterwaare 110—122 Mk. pr. 1000 Kilo nach Qualität bez. Rübsen loco ohne Saß 41,6 Mk. bez.

Mehlpreise der großen Mühle in Danzig vom 15. Februar 1895.
Weizenmehl: extra superfein, Nr. 000 pro 50 Kilo Mk. 12,00, superfein Nr. 00 Mk. 10,00, fein Nr. 1 Mk. 8,50, Nr. 2 Mk. 7,00, Mehlabsatz oder Schwarzwehl Mk. 4,80. — Roggenmehl: extra superfein Nr. 00 pro 50 Kilo Mk. 10,60, superfein Nr. 0 pro 50 Kilo Mk. 9,00, Nr. 1 Mk. 8,00, fein Nr. 1 Mk. 7,00, Nr. 2 Mk. 6,40, Schrotmehl Nr. 6,50, Mehlabsatz oder Schwarzwehl Mk. 5,00. — Gerste: Weizen pro 50 Kilo Mk. 3,60, Roggen Mk. 3,30, Gerstenaufschlag 1 Mk. 5,50. — Erbsen: Weizen pro 50 Kilo Mk. 14,00, feine mittel Mk. 12,50, mittel Mk. 11,00, vordar Mk. 9,50. — Erbsen: Weizen pro 50 Kilo Mk. 12,50, Gerste Mk. 12,00, Gersten- Nr. 2 Mk. 11,00, Gersten- Nr. 3 Mk. 10,00, Hafer- Nr. 13,50.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

anerkannt beste Marke, unübertroffen an Aroma, Reinheit und Kraft. Preislisten von M. 1,70 bis 2,10 per 1/2 Kilo. Käuflieh in allen besseren Geschäften der Consum-Branche.

Von medic. Autoritäten empfohlen
hustenstillend, schleimlösend,
kräftigend, unentbehrlich
für Reconvalescente
zu haben in den meisten Apotheken.

General-Depôt für Danzig
Karl Schuppe, Langgasse 73.

Lowitz's Gebrauchter Java-Kaffee

Die blaue Maske.

Humoreske von J. Piorkowska. (Nachdr. verb.)

Vor einiger Zeit hatte ich mich in Loßendorf als junger Arzt niedergelassen, hatte auch die Freude, mich bald einer ganz guten Praxis rühmen zu können. Nur war ich des Abends dann müde und abgesehen, daß mir die Lust fehlte, noch auszugehen und mir Zerstreuung und Unterhaltung zu suchen; so blieb ich meist zu Haus, mir die Zeit mit Lektüre oder dergleichen zu vertreiben. Eines Abends aber, als ich meinen Gedanken nachhing, als ich zurückblickte auf das letzte Vierteljahr und mir überlegte, wie philisterhaft ich dasselbe verbracht hatte, da ärgerte ich mich über mich selbst. „Dswald, Dswald!“ dachte ich, „was ist aus dir geworden, daß du, der du doch sonst heiteren Sinn und muntere Gesellschaft liebst, mit sechsundzwanzig Jahren ein Leben führst wie ein alter, sechsundzwanzigjähriger Hagestolz! — Nein, das muß anders werden. Ja, aber wie?“

Die Loßendorfer Gesellschaft war mir, abgesehen von meiner Berufstätigkeit, noch vollständig fremd. „Doch“, denke ich, „ein junger Mann braucht nur den Anfang zu machen, er braucht nur den ersten Anlauf zu nehmen, und es fällt ihm sicher nicht schwer, sich einzuführen.“

Gedacht, gethan! Ich greife nach der Zeitung, lasse mein Auge über die Anzeigen der Vergnügungen gleiten, und endlich bleibt mein Blick auf einer Anzeige haften; diese betrifft einen Maskenball, der nächsten Mittwoch in den Räumen der „Harmonie“ stattfinden soll. Die „Harmonie“ ist die erste Gesellschaft in Loßendorf; nur alljährlich einmal, und zwar am Fastnachtsabend, ist Nichtmitgliedern und Fremden der Zutritt gestattet. „Das ist eine gute Gelegenheit, mal wieder lustig sein zu können; gefällt mir die Gesellschaft, so kann ich mich eventuell ja später als Mitglied aufnehmen lassen“, denke ich, und ohne mich lange zu bestimmen, gehe ich Tags darauf, mir einen eleganten Ritteranzug zu bestellen.

Am nächsten Mittwoch ist es schon ziemlich spät, als ich mit meinen Krankenbesuchen fertig bin. Ich eile nach Hause, werfe mich in meinen Anzug und fahre nach der „Harmonie“. Dort ist der Maskenball schon im besten Gange. In den eleganten, im hellsten Lichterglanz prangenden Räumen bewegt sich eine heitere Menge in buntem Durcheinander. Ohne Ansehen der Person geht eine vornehme Marquise mit einer allerliebsten Bierländerin Arm in Arm, dort erlaubt sich ein junger Tyroler mit einer „Königin der Nacht“ zu scherzen, ohne daß deren Begleiter ihn zurechtweise. Zwischen durch bewegt sich gravitätisch ein alter, korpulenter Herr mit weißer Popsperücke, Kniehosen, feinen Schnallenschuhen und langem, weißen, mit bunten Blumen gestickten Rock, wie sie Anfang des vorigen Jahrhunderts getragen wurden.

Ich lehne an einem Pfeiler und schaue eine Weile dem bunten Wilde vor mir zu, bis plötzlich eine schöne, schlankte Neapolitanerin vor mir steht, mit einem zierlichen Korb voll Süßfrüchten auf dem Kopfe, den sie mit der linken emporgehobenen Hand hält, während sie die rechte grazios in die Hüfte stemmt.

„Orangi, Signore, orangi, non ne comprate? sono belle, belle come vostra Eccellenza!“ („Apfelsinen, mein Herr, Apfelsinen, kaufen Sie keine? sie sind so schön wie Ihre Excellenz!“)

Die hellblauen Augen, die munter unter der Maske hervorlugten, waren zwar echt deutsch, aber ihre Worte erinnerten mich an die schönste Zeit meines Lebens, die ich vor einem Jahre im schönen Italien zugebracht hatte, um mich nach einer anstrengenden Studienzeit ein wenig zu erholen und noch etwas von der Welt zu sehen, bevor ich mich als praktischer Arzt in Loßendorf niederließ.

Der italienischen Sprache vollkommen mächtig, erwiderte ich der schönen Neapolitanerin in ihrer Landessprache, und wie es kam, wußte ich selbst kaum, genug, nach fünf Minuten schritt ich an ihrer Seite in lebhafter Unterhaltung über „das Land, wo die Citronen blühen“. Erst als uns ein junger italienischer Fischer entgegenkam und meine lebenswichtige Begleiterin entführte, ward ich wieder daran erinnert, daß ich mich hier unter lauter Masken befand und eigentlich zu anderem Zwecke gekommen war, als mich über Italien zu unterhalten. So streifte ich allein weiter, ging hier auf einen Scherz ein, schüttelte dort energisch mit dem Kopfe, als eine alte weißgepuderte Dame mir ohne Bögern ein N. in die Hand schrieb; aber sie schien mir nicht zu glauben, denn mich scharf mit der Luognette prüfend, meinte sie: „Non pas mon neveu Richard?“ (Wirklich nicht mein Nefse Richard?) Ich verneinte und wollte lachend weiter gehen, als mich eine kleine weißbehandschuhete Hand gefangen hielt.

Ich wende mich um und sehe vor mir eine reizende kleine Polin in hellblauem Atlasanzug, auf dem leicht gelockten schwarzen Haar sitzt schief das eckige Polenmützchen und unter der schwarzen Larve schauen mich ein paar blühende Augen an. Ohne Bögern schrieb sie mir meinen vollen Namen in die Hand: „Dr. Oswald Sendig.“ Ich fragte — woher wußte sie meinen Namen so genau? Schnell gehe ich im Geiste all die Familien durch, bei denen ich Hausarzt bin, aber ich entsinne mich nicht, unter diesen allen eine junge Dame von so grazioser Gestalt zu kennen, wie sie in diesem Augenblicke vor mir stand. Fräulein Thekla Oldenburg wäre die einzige. Ich schreibe ein E. D. in die kleine Hand, aber „D nein, Du irrst, mein edler Ritter“, antwortete meine blaue Maske mit offenbar verstellter Stimme, und dabei funkelte mich ihre dunklen Augen spöttisch an.

Ohne Bitterkeit nimmt sie meinen Arm und läßt sich von mir weiterführen; aber auf all meine Fragen und Bemerkungen weiß sie ihre Antworten so einzurichten, daß ich trotz alles Bemühens nicht ergründen kann, wer sie nur sein mag, während sie mich doch sehr genau zu kennen und eigentlich alles von mir zu wissen scheint.

In den nächsten zwei Stunden amüsiere ich mich köstlich und fast ausschließlich mit ihr; und seltsam, fast schien es, als wäre sie ganz allein, ohne jegliche Begleitung, ohne irgend einen älteren Herrn oder Dame da, die es für ihre Pflicht gehalten hätten, sich auch einmal um ihre Schutzbefohlene zu kümmern. Ich war gerade nicht böse darüber, und sie schien sich auch gern an meiner Unterhaltung ge-

nügen zu lassen. Nur sagte sie mir nicht, wer sie wäre, so sehr ich sie auch darum bat. „Bald ist es ja zwölf“, tröstete ich mich, „da wird demaskirt; dann werde ich ja auch sehen, wer meine reizende Polin ist.“ Denn daß sie eben so hübsch sein mußte, wie sie munter und lebenswürdig war, daran zweifelte ich keinen Augenblick.

Bald sollte ich aber erfahren, daß sie neben allen ihren Tugenden auch recht boshaft sein konnte; denn plötzlich, kurz vor dem Demaskiren, war sie von meiner Seite spurlos verschwunden, ohne daß es mir gelungen wäre, sie wieder zu entdecken, obwohl ich bis gegen drei Uhr auf dem Ball blieb.

Die schöne Polin hatte es mir wirklich angethan, sie allein war schuld daran, daß ich schließlich, als ich mich endlich zur Ruhe legte, doch von dem Maskenball nicht so befriedigt war, wie ich eigentlich erwartet hatte. Die blaue Maske wollte mir nicht aus dem Sinn; ich wollte, ich mußte erfahren, wer sie war. Diese kleine zierliche Gestalt und die feurigen, schwarzen Augen würde ich überall wiedererkennen, dachte ich.

So schloß ich endlich die Augen mit dem festen Vorsatz, mich von nun an in die Loßendorfer Gesellschaft zu stürzen und nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis ich sie wieder gefunden hätte.

Aber es kam anders. Während der nächsten Tage ließen mich ernste Besorgnisse um einen meiner Patienten kaum an etwas anderes, als an meine Pflicht denken, und bald danach mußte ich selbst das Bett hüten.

Ich lag lange Zeit an einem Fieber schwer krank, und als ich endlich genes, war ich so entkräftet, daß ich auf strengen Befehl eines meiner Kollegen, sobald die Jahreszeit es erlaubte, nach Bad Charlottenbrunn reiste, um mindestens zwei Monate dort zu bleiben.

Ich zählte zu den ersten Badegästen. Anfangs war es so leer und still da, daß ich Zeit und Mühe hatte, viel, sehr viel an meine blaue Maske zu denken — ja, wohl mehr, als meiner Gemüthsruhe zuträglich war. Meine von der eben überstandenen Krankheit noch etwas angegriffene Gesundheit mochte wohl mit schuld sein, daß mein Auge sie sich — je länger ich an sie dachte — immer reizender, immer bestrickender vorstellte, bis sie mir schließlich als Ideal weiblicher Anmuth und weiblicher Lebenswürdigkeit vorschwebte. Wenigstens wenn ich jetzt als würdiger, gefester Chemann und Vater von zwei munteren, aufgeweckten Knaben und einem kleinen Töchterchen, dem ganzen Ebenbilde meiner lieben Marie — wenn ich jetzt an mein geradezu wahnsinniges Verfahren zurückdenke, kann ich es mir nur damit erklären, und — einigermaßen entschuldigen.

Doch ich will nicht vorgehen. Da ich aber bereits verathen habe, daß auch ich zu den Millionen und Milliarden gehöre, die in die Reue gingen, welche zarte weibliche Hände für sie ausgebreitet hatten, will ich auch weiter verathen, daß dieses Schicksal mich im Bade ereilte. In Charlottenbrunn lernte ich Marie, meine jetzige Gattin, kennen. Sie war mit ihrer Mutter da. Ihr munteres, einfach lebenswürdiges Wesen und ihr liebes Gesicht mit den sanften, blauen Augen und dem braunen Haar fesselten mich bald so, daß ich die blaue Maske doch endlich vergaß; und als wir nach sechswochentlichem täglichen Beisammensein von einander schieden, steckte ich Marie einen glatten Goldreif an die Hand in der Hoffnung, sie noch vor Ende des Jahres als mein Weib in mein Heim zu führen. Und so kam es. Ende Dezember hielten wir Hochzeit und schon Anfangs Januar kehrten wir von der nun einmal unerläßlichen Hochzeitsreise zurück.

Während der ersten Wochen unserer Ehe lebten wir still und zurückgezogen. Wir Zwei waren uns selbst genug und waren so glücklich, daß wir uns nach keiner Abwechslung, keiner Zerstreuung sehnten. Doch seltsam, je näher der Tag rückte, an dem ich im Jahre zuvor die blaue Maske kennen lernte, um so öfter mußte ich an sie denken, um so lebhafter schwebte sie mir vor!

Und nun veranstaltete die „Harmonie“ für die diesjährige Fastnacht wieder einen ähnlichen Maskenball!

Auch in mir tauchte der Wunsch auf, das Maskenfest wieder zu besuchen, doch schon der bloße Gedanke daran, was mich, den glücklich verheiratheten Mann, hauptsächlich hinzog, beschämte mich.

Während ich noch hin und her schwankte, ob wir gehen sollten oder nicht, erhob sich meine kleine Frau meiner Skrupel und Bedenken. Eines Abends, als ich nach Hause kam, war sie so zärtlich, daß ich wohl merkte, sie hätte ein besonderes Anliegen an mich.

„Nun, Du kleine Schmeichlerin, was giebst?“ fragte ich. Da bestürmte sie mich mit Bitten, sie möchte gar zu gern auf den Maskenball gehen, sie hätte noch nie einen gesehen und denke es sich doch reizend u. u. — Noch bis auf den heutigen Tag kam ich meiner kleinen Frau nichts abschlagen, wenn sie mich mit ihren sanft-blauen Augen so zärtlich bittend ansieht, um so weniger eine Bitte, die mir selbst ja nicht unwillkommen war.

„Mir ist's recht, Kind“, versetzte ich, „wenn Du noch Zeit hast, Dir einen schönen Anzug zu beschaffen; — für die Eintrittskarten will ich sorgen.“

„D, ich habe mir schon einen reizenden Anzug ausgesucht: sieh, glaubst Du nicht, daß mich dies gut kleiden wird?“ Damit zeigte sie mir ein Modestück mit einem niedlichen Schäferanzug.

„Sehr hübsch“, erwiderte ich, „es paßt nur schlecht zu meinem Ritterwams.“

„Du? Ein Ritterwams? — Woher?“ fragte sie mich, und sah mich dabei mit ihren blauen Augen so verwundert und, wie mir schien, so forschend an, daß ich verlegen den Blick zu Boden senkte — hatte ich ihr doch nie von jenem Maskenfeste erzählt; von der blauen Maske, wußte ich, konnte ich nicht sprechen, ohne ihre Eifersucht rege zu machen, denn ganz frei von dieser Schwäche war sie wohl nicht; wenigstens hatte ich es schon öfters bemerkt, daß sie es nicht gern sah, wenn ich als Arzt zu Frau v. Hülsenhof ging, einer etwas koketten Wittve, von deren interessanter, süßlicher Schönheit ich ihr schon öfters erzählt hatte. — So stammelte ich denn eine ausweichende Antwort, und meinte,

ich hätte den Anzug noch von früher her liegen und lenkte die Unterhaltung schnell auf etwas anderes.

Also es war beschlossen, den Maskenball zu besuchen. Die Karten sind besorgt, die Anzüge liegen bereit, ich komme pünktlich nach Haus, und schon sind wir halb fertig, da plötzlich fängt meine kleine Frau an, über Kopfschmerz, Schwindel und Mattigkeit zu klagen. Wir hoffen, es werde schnell vorübergehen, aber nein, die Zeit verstreicht, ohne daß Marie sich besser fühlt, und schließlich drängt sie mich, allein zu gehen.

„Nein, mein Herz, ich bleibe bei Dir und leiste Dir Gesellschaft“, erwidere ich und streiche ihr theilnehmend über die Stirn.

„Damit thust Du mir wirklich keinen Gefallen“, spricht sie mit matter Stimme, „mir ist Ruhe das Beste, und warum wolltest Du meine Wege auf das Vergnügen verzichten? Nein, lieber Dswald, geh, amüsiere Dich und erzähle mir morgen recht ausführlich von Deinen Abenteuern — das soll mich dafür trösten, daß ich Dich nicht begleiten kann.“

Ich wandte noch manches dagegen ein, schließlich ging ich aber doch, und zwar mit recht widerstrebenden Gefühlen. Als ich mich aber zwischen der bunten Menge bewegte, die ich kannte und die mir kein Interesse einflößte, da dachte ich voll Bedauern an meine arme Frau, die krank zu Hause lag, und ich beschloß, nur eine kurze Stunde zu bleiben und dann zu ihr zurückzukehren. Aber es blieb bei der Absicht. Plötzlich sah ich ein blaues Kostüm durch die Menge huschen und dieser Anblick wirkt alle guten Vorsätze über den Haufen. Ich eile der Richtung nach und richtig! nach kurzem Suchen stehe ich der unvergeßlichen blauen Maske wieder gegenüber.

„Halt, schöne Maske!“ flüsterte ich, indem ich fest ihre Hand ergriff und sie durch meinen Arm zog; „diesmal sollst Du mir nicht wieder entfliehen!“

Wieder schauten mich ein Paar blitzende Augen durch die schwarze Larve an, dann ließ sie sich ohne Widerstreben von mir weiter fortführen.

Bald wählte ich mich auf jenem Balle vom vorigen Jahre, bald vergaß ich auch meine Marie, die inzwischen krank daheim lag; bald hatte ich nur noch einen Gedanken: an die schöne Polin an meiner Seite, deren Arm so vertrauensvoll auf dem meinigen lag.

Als sie nach einer Weile über die große Höhe im Saale klagte, führte ich sie in ein kleines, lauschiges Seitengewach, wo uns ein paar bequeme Sessel, von herrlichen Tropenpflanzen umgeben, einladend winkten. Das matte Licht, welches eine in der Mitte des Gemaches hängende Ampel ausstrahlte, das Gemurmel der Gesellschaft und die Musik, die gedämpft zu uns herüberkante, das alles wirkte auf meine Sinne und versetzte mich in eine ungewöhnliche Aufregung.

Die blaue Maske nahm an meiner Seite Platz, und langsam streifte sie den Handschuh von ihrer Rechten, eine zarte, weiße Hand entblößend, die noch kein goldener Reif zierte. Warum ich das mit einem Gefühl der Freude bemerkte, weiß ich mir selbst nicht zu erklären.

„Noch unvermählt?“ drängte es sich nach einer Pause von meinen Lippen.

„Ja, — und Du?“ lautet ihre leise gehauchte Antwort.

„Ich bin seit zwei Monaten verheirathet.“

„Aber unglücklich?“

„D, keineswegs“, erwiderte ich lebhaft; „ich habe meine Frau von ganzem Herzen lieb und bin mit ihr so glücklich, wie ein Mensch es nur sein kann.“

„Daß Du allein hier bist, ist davon aber gerade kein Beweis“, bemerkte sie halb spöttisch.

Ich erzählte ihr, wie das gekommen. „Freilich“, schloß ich, „ich hätte besser gethan, bei ihr daheim zu bleiben, als ... als ...“

„Als mir den Hof zu machen“, lachte die blaue Maske.

„Allerdings“, entgegnete ich gereizt und ärgerlich über mich selbst, „aber gut, daß Du mich an meine Pflicht erinnerst! Ein drittes Mal sollst Du mich nicht behörden, schöne Maske; in dieser Stunde noch will ich von Dir scheiden, um Dich nie wieder zu sehen. Zum Abschied aber sollst Du mir noch eine Bitte erfüllen. Willst Du?“

Sie nickte.

„So laß mich nur ein einziges Mal Deine Züge sehen“, bat ich.

Ich glaube, hauptsächlich trieb mich zu dieser Bitte die Hoffnung, sie werde so wenig hübsch sein, daß es mir nicht schwer fallen würde, sie und meine Abenteuer für immer zu vergessen.

Voll Spannung ruhte mein Auge auf ihr, während sie den Arm erhob, um die Larve zu entfernen; doch noch ehe ich ihr Gesicht sehen konnte, erklang ein silberbelles Lachen, bei welchem mir vor Schreck das Blut in den Adern stockte. Die Larve fällt und vor mir sehe ich — meine eigene Frau!

„D, Du Ungeheuer!“ ruft sie.

Ich aber vermag in meinem Erstaunen, in meiner Verlegenheit und Bestürzung nur hervorzustammeln: „Marie — Du? Sag, wo in aller Welt kommst Du denn her?“

„Ich mußte dafür sorgen, daß mein leichtsinniger Mann, der, wie mir scheint, jemandem immer den Hof machen muß, ihn dann wenigstens seiner Frau macht“, erwiderte sie. Wer weiß, ob ich hierauf nicht eine richtige Gardinenpredigt bekommen hätte, wenn sich inzwischen nicht zwei Masken genähert und in unserer Nähe auf einer Bank niedergelassen hätten.

Lange blieb ich — nun nicht mehr mit der blauen Maske, sondern mit meiner Frau — in dem kleinen lauschigen Gemach sitzen und ließ mir erzählen, was mir alles noch ein Räthsel war.

„Weshalb“, fragte ich, „bist Du denn voriges Jahr hierher auf den Maskenball gekommen, und woher kamtest Du mich?“

„Die ganze Geschichte ist sehr einfach“, hub Marie zu erzählen an, indem sie meine Hand zärtlich in die ihrige nahm. „Du wirst Dich Deines ersten Patienten, des alten Herrn von Volten erinnern, der kurz bevor wir uns in Charlottenbrunn kennen lernten, am Schlagflusse starb.“

„Ja, aber was hat denn der mit der ganzen Sache zu thun?“

„Als alter Jugendfreund meines Vaters war er oft bei uns, so auch voriges Jahr; und als die Zeit seiner Abreise nahte, rühte er nicht, bis meine Eltern nachgaben und mich auf einige Tage mit hierher nach Lößendorf reisen ließen. Während dieser Zeit war das Maskenfest. Auf meine Ditten ließ Onkel Karl — wie ich ihn von Jugend auf zu nennen pflegte — sich zureden, mit mir den Ball zu besuchen, aber nur unter der Bedingung, daß ich dort auf dem Ball keine Ansprüche auf seine Gesellschaft machte und um halb zwölf Uhr mit ihm heimkehrte, da er sich nicht gern aus seiner Gewohnheit bringen ließ. Sobald ich seine Einwilligung hatte, eilte ich, mir einen Anzug zu bestellen. Wie ich in das Geschäft komme, sehe ich diesen Deinen Ritteranzug liegen, und zufällig frage ich, für wen derselbe bestimmt sei. Man nennt mir Deinen Namen, der mir durch Onkel Karl's Erzählen kaum mehr fremd war.“

„Nun?“ fragte ich, als meine kleine Marie schwieg. „Das Uebrige weißt Du ja: wie wir uns auf dem Ball trafen, wo ich Dich natürlich kannte, Du aber nicht wußtest, wer ich war.“

„Aber weshalb hast Du mir nie gesagt, daß Du auf jenem Balle warst?“ fragte ich, noch immer nicht recht begreifend.

„Eigentlich sollte ich Dich gar nicht so eitel machen,“ erwiderte sie und sah mich mit ihren sanften Augen, die ohne Larve weder so dunkel noch so feurig waren — schelmisch an: „aber Du hattest es mir auf jenem Balle wirklich schon ein Bißchen angethan, daß es in meinem Herzen laut aufbellte, als ich Dich in Charlottenbrunn wieder sah, und ein wenig tug das wohl mit dazu bei, daß wir einander bald kennen lernten. Anfangs nun schämte ich mich, Dir zu gestehen, daß ich die blaue Maske gewesen sei und als Du später einmal von dem Feste sprachst und auf meine Frage, ob Du dort gewesen seist, ganz gelassen „nein“ antwortetest, da beschloß ich, mein kleines Geheimniß für mich zu behalten, bis mir einmal Gelegenheit würde, Dich für Deine Unwahrheit gründlich zu strafen. Diese Strafe scheint mir heute auch ganz leidlich gelungen zu sein,“ setzte sie boshaft hinzu. „Du machst ein so tragisches Gesicht, mein lieber Döwold, daß ich Dich beinahe bemitleiden könnte, wenn ich nicht fürchten müßte, es gelte der „schönen Polin“, von welcher Du nun auf ewig Abschied genommen hast.“

„Nein, das war nun doch zu arg, mich von meiner kleinen Marie, die ich bisher für die Harmlosigkeit selbst gehalten hatte, so überlistet zu sehen! Aber wie hätte ich ihr auch nur für eine Sekunde böse sein können, wenn ich ihr in das liebe, jetzt so übermüthig lächelnde Gesicht sah!“

Da die beiden Masken sich inzwischen wieder entfernt hatten, schlang ich meinen Arm um sie und küßte „meine schöne Polin“ nun auf die frischen Lippen nach Herzenslust und weit inniger, als ich vor einer halben Stunde nur ihre Fingerspitzen zu berühren gewagt hätte.

Die eine Lehre habe ich aber aus dem Abenteuer gezogen: mich niemals wieder mit einer mir unbekanntem Maske einzulassen. Es hätte mir auch schwer werden sollen, denn so gut meine kleine Marie noch heute ist, zu einem Maskenfest hat sie mich doch nie wieder allein gehen lassen!

Vaterländischer Frauen-Verein in Graudenz.

Die Generalversammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins fand am Donnerstag unter dem Vorsitz der Frau General-Lieutenant Boie unter ziemlich reger Theilnahme statt. Der Schriftführer Herr Pfarrer Ebeler erstattete den Jahresbericht, dem wir Folgendes entnehmen. Der Verein zählte im verfloßenen Jahre 79 ordentliche und 146 außerordentliche Mitglieder, welche zusammen 1018 Mk. Beiträge zahlten. Das Schulgeld der Kleinkinderschule betrug 224 Mk., die Pflegegelder 619 Mk., das Sommerfest ergab den hohen Ertrag von 2594 Mk. So konnten von der Hypothek 1000 Mk. abgezahlt, und fernere 1000 Mk. für die Erweiterung der Vereinsthätigkeit auf der Sparkasse niedergelegt werden. Im Dienst des Vereins stehen vier Diafonisten; die Leiterin der etwa 90 Kinder umfassenden Spielschule hat zugleich die wöchentliche Strickschule, den Jungfrauensonntagsverein und die Volksbibliothek unter sich. An die Heringschäfte wurde die dringende Bitte gerichtet, ihre Dienstmädchen Sonntags 5 Uhr doch in das Vereinshaus, Oberbergstr. 14, zu schicken, um dort in harmloser Geselligkeit den Abend zu verbringen. Die Gemeindegewerke hat eine ausgedehnte Armen- und Krankenpflege geübt und die Anstehung der Suppen an die Armen in der Volksküche unter sich. Die sehr tüchtige Schw. Elisabeth ist nach Königsberg zurückgerufen und durch Schw. Lina ersetzt. Die beiden Privatpflegerinnen haben insgesamt 470 Nachtwachen gehabt; ihre sorgsame Pflege hat allgemeine Anerkennung gefunden. Durch Arme sind auf Bestellung des Vereins Lazarethgegenstände angefertigt worden; ferner zu Weihnachten an verschämte Arme Gaben bis zu 50 Mk. versandt. Als neuen Arbeitsgegenstand wird der Verein im Souterrain der Volksküche A eine Haushaltungsschule für die Mädchen der obersten Klasse errichten, nach dem Muster der in Marienburg bestehenden. Auch wird in diesem Jahre durch Herrn Dr. Schöndorff ein Kursus zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen im Namen des Vereins begonnen werden. — Es wurde hierauf der Vorstand zum größten Theil wiedergewählt. Er besteht aus den Damen Frau General-Lieutenant Boie als Vorsitzende, Fr. Bürgermeister Polski, Stellvertreterin; ferner aus den Damen Fr. v. Bieler, Fr. Stadtrath Herzfeld, Fr. E. Kalmukow, Fr. Oberbürgermeister Pohlmann, Fr. General v. Wittwisch, Fr. A. Rosenbohm, Fr. Oberst v. Eichart, Fr. Rechtsanwält Wagner, Fr. Landgerichts-Direktor Weise und den Herren Landgerichts-Präsident Goerik und Fr. Ebel. Leider haben zwei hochverdiente Damen, Fr. Oberst Aldentort und Fr. Oberstlieutenant Heße den Wunsch ausgesprochen, aus dem Vorstand zu scheiden. Die Ersatzwahl wurde vertagt. Die Jahresrechnung war von den Herren Präsident Goerik und Gerichts-Sekretär Wron gepriift; dem Kassirer wurde die Entlastung erteilt.

Landwirtschaftlicher Verein Osche.

In der ersten diesjährigen Versammlung begrüßte der Vorsitzende v. Ritzkowski Bremen die vier neu aufgenommenen Mitglieder und empfahl das vom Buchdruckereibesitzer Büchner-Schweg zur Probe eingesandte „Einnahme- und Ausgabebuch“, da es sich für den landwirtschaftlichen Betrieb gut bewährt habe. Herr Semrau-Osche berichtete hierauf über den Etat des Centralvereins für 1894/95, der mit 99 020,94 Mk. Einnahme und mit 94 020,94 Mk. Ausgabe abschließt. Der Etat zeige deutlich die erfolgreiche Wirksamkeit des Centralvereins. Die Staatsbeiträge in Höhe von 51 550 Mk. machen mehr als die Hälfte aller Einnahmen aus. Erfreulich ist es, daß zur Einführung ungarischer Stuten eine Staatsbeihilfe von 3000 Mark gewährt worden ist; denn obwohl das ostpreussische Pferd einen Vorrang erlangt hat, hat auch das ungarische Pferd viele Vorzüge, die z. B. bei dem Distanzritt Berlin-Wien deutlich zu Tage getreten sind.

Es folgte ein ausführlicher Vortrag des Vorsitzenden über „Wiesenkultur“. Um von den bereits vorhandenen Wiesen mehr Erträge zu erzielen, empfiehlt sich vor allem die Anwendung von künstlichem Dünger und Komposterde. Gerade in anderer Gegend haben kleinere Grundbesitzer in letzter Zeit

künstlichen Dünger häufig mit Erfolg angewandt; Kalk fñhrt man den Wiesen durch Kainit, Phosphorsäure durch Thomasmehl zu. Auch die Anwendung von Kalk wirkt gut. Viele Landwirthe verlangen sogar, daß erst Kalk und dann Kainit und Thomasmehl angewendet werde. Das Mergeln hat infolge der hohen Arbeitslöhne in letzter Zeit nachgelassen. Um aus unfruchtbaren Sümpfen oder Torfstichen neue Wiesen herzustellen, muß die Fläche zunächst gehörig geegnet und entwässert werden. Wird der Boden hierbei getarnt, so werden die Herstellungskosten zu hoch. Es empfiehlt sich die Anwendung einer Selbstbahn mit Kippvorwerk. Dort, wo sich der geegnete Boden senkt, muß nachgeholfen werden. Auf Torf kann Sand gebracht werden und umgekehrt. Zur Düngung werden pro Morgen 6 Centner Kainit und Thomasmehl verwendet. Durch starkes Mergeln wird die Wiese undurchlässig, besser ist die Anwendung von Kalk. Mit geeigneten Grassamen wird alsdann die Wiese eingesamt.

Zu der Besprechung des Vortrages hob Herr Administrator Semrau-Osche hervor, daß es angebracht sei, den Torf vorher zu ebnen, damit der Sand an tief liegenden Stellen nicht zu hoch aufgeschüttet werden müßte; denn wo zu viel Sandboden ist, verbrennt später leicht die Grasnarbe, und die Wiese wird dadurch ungleichmäßig. Wo der Sand zu naß gehalten wird, wachsen später Binjen. Von größtem Interesse war die Mittheilung des Herrn Lieske-Ebensee, daß auf seinem Gute sich ein ausgebehtes Kalklager befindet, das bei der vorgenommenen Untersuchung 95 Prozent Kalkgehalt ergeben habe und ausgenutzt werden solle.

Ueber die Höhe der Vereinsbeiträge kam es zu folgendem Beschluß. Bisher wurden von den Mitgliedern nach einer den Verhältnissen entsprechenden Selbstbestimmung die Jahresbeiträge gezahlt, mindestens aber 6 Mark erhoben. Um nun den Beitritt zum Verein in der weitgehendsten Weise zu erleichtern, sollen fortan von allen Mitgliedern nur 6 Mk. Beitrag gezahlt werden. Recht lebhaft gestaltete sich die Besprechung über die für die hiesige Gegend geeignete Frühjahrsbeseelung. Herr Administrator Semrau erwähnte, daß es bei uns am besten sei, zur Sommerung im Herbst die Stoppel flach zu schälen und dann tief zu pflügen. Ist im Frühjahr der Boden zusammengeschlägt, dann muß er aufgerissen werden. Ist dies nicht der Fall, dann kann gleich auf die rauhe Furche gesät und eingeeget werden. Vorzuziehen ist jedoch, das Sommergetreide mit dem Wierschaar unterzupflügen. Das Eingrubbern ist nicht so zweckmäßig. Bei der Besprechung der Kartoffelbestellung wurde vom Vorsitzenden hervorgehoben, daß er seine Kartoffeln nicht mit Eggen, deren Zinken rechtwinklig standen, abegen lasse, sondern daß er sich hierzu habe Eggen anfertigen lassen, deren Zinken in einem Winkel von 45 Grad geneigt seien. Er habe trotz des ungünstigen Jahres im vorigen Herbst eine gute Ernte gehabt. Die Eggen mit schrägen Zinken reißen nicht so viele Kartoffeln heraus.

Schließlich sprach sich der Verein gegen die Einrichtung von Landwirtschaftskammern für unsere Provinz aus. Es sei durchaus noch nicht ersichtlich, wie die geplanten Landwirtschaftskammern und die bestehenden Centralvereine neben einander bestehen werden. Auch würden, falls die Wahlen zu den Landwirtschaftskammern durch die Kreisaustritte zu erfolgen haben, in diese Kammern zuweilen Vertreter gewählt werden, die für die Landwirtschaft nur wenig Interesse haben.

* Landwirtschaftlicher Verein Dragatz.

In der letzten Sitzung wurde der bisherige Vorstand, und zwar Herr Franz-Montau als Vorsitzender, H. Boldt-Montau als Stellvertreter, Ewert-Drageß und L. Vartel-Dubin als Schriftführer und Walzer-Drageß als Kassenrentant, wiedergewählt. Hierauf theilte der Vorsitzende mit, daß auf ein noch-maliges Gesuch um Befreiung der Hengste-Station in Sanskau der endgültige Bescheid zugegangen ist, daß die Station dieses Jahr unbesetzt bleiben muß.

In Betreff der Haftpflicht-Versicherung steht der Verein noch mit dem Vorsitzenden des Wechsel-Vogel-Haftpflichtigkeitsvereins in Unterhandlung. Es wurden dann 100 National-Glückwunsch-Postkarten zur Abendung an den Fürsten Bis-marck zu seinem 80. Geburtstag bestellt.

Verchiedenes.

[Eingeschneite Stadt.] Seit acht Tagen ist die Stadt Jöring in Jütland von Bergen von Schnee umgeben und der Bahnverkehr ist gänzlich unterbrochen. Eine vor der Stadt liegende Anpflanzung ist derart mit Schnee gefüllt, daß nur die Spitzen der höchsten Bäume sichtbar sind. Bis 5 Meter hoch liegt der Schnee in den Straßen, wo der Verkehr theils auf schmale, mühsam gegrabene Gänge an den Häusern vorbei, theils auf unter den Schneeberegen angelegte Tunneln angewiesen ist. Einzelne Häuser, die bis über den Schornstein eingeschneit waren, mußten ausgegraben werden. Alle Zufuhr an Nahrungsmitteln ist unterbrochen; während beispielsweise dem Schlachthause sonst wöchentlich wenigstens 1000 Schweine zugeführt werden, gelang es in dieser Woche nur 12 Stück in die Stadt zu schaffen. Mit der Zufuhr von Milch ist das Gleiche der Fall. Am fühlbarsten ist indessen vorläufig der Mangel an Licht, da aller Vorrath an Petroleum und Kerzen aufgebraucht ist; man war genöthigt, Tag und Nacht Licht zu brennen, da der Schnee alle Fenster verunkelt. Der Schlittenverkehr ist gleichfalls eingestellt, da die Pferde im Schnee versinken.

[Aus Jena.] Eine mit sechs Häusern besetzte Straße in Jena hat den Namen „Judenegraben“. Die Anwohner derselben richteten ein Gesuch an den Gemeinderath um andere Benennung der Straße, „da der gegenwärtige Name in keiner Weise zu den durchweg christlichen Bewohnern der Straße passe“. Der jetzige Name bringe den Anwohnern auch pekuniär großen Schaden, da es schon öfter vorgekommen, daß Miether an dem Namen Anstoß genommen und nicht in die Straße gezogen wären. Vom Referenten im Gemeinderath wurde bemerkt, daß besonders Studenten aus Oesterreich an dem Namen Anstoß nähmen, ihre Freunde in Oesterreich glaubten dann, sie wöhlten im Judenviertel. Der Gemeinderath ging dann auch auf das Gesuch ein und taufte den „Judenegraben“ in „Hainstraße“ um.

Mit einer dicken Kruste von Seethierchen aller Art in den verschiedensten Gestalten ist der Boden eines nach mehrjähriger Abwesenheit in die Heimath zurückkehrenden Schiffes bedeckt. Oft müssen Hammer und Meißel ergriffen werden, um den Schiffsbauch von diesem der Fahrt hinderlichen Ranz zu befreien und zu reinigen. Die verschiedensten Mittel sind schon angewandt worden, um dem Ansehen dieser Krustenthiere vorzubeugen, aber noch keins hat einen richtigen Erfolg gehabt. Jetzt hat W. Schmidt in Aberdeen (England) eine Komposition zur Imprägnirung, sowohl von Bauholz als auch des Holzes bei Schiffen, erfunden, um das Zerfressen durch Seewürmer, Schwämme, Gewächse und das Versaufen zu verhindern. Die Komposition wird durch Wischen von Asphalt mit Kienöl und Bor säure oder anderen nicht flüchtigen säulnig-feindlichen Mitteln hergestellt. Das Holz kann zum Schutze mit Stoff, Filz u. s. w. belegt werden, die durch die geschmolzene Komposition gezogen sind.

Mit gepreßtem Pferdefutter werden in Mailand gegenwärtig Versuche gemacht. 30 Artillerie- und ebenso viele Kavalleriepferde werden sechs Monate lang mit Fourage gefüttert, die auf den achten Theil ihres Umfanges zusammengepreßt ist.

Sich mit seiner Nervosität entschuldigen, heißt ein Privilegium beanspruchen, unangenehm zu sein.

Wahrung.

Wenn du Briefe bei dir hast, Die vertraulich sind gehalten, Hüte dich sie zu entsalten, Wo man dich ins Auge faßt.

Wenn sie stark versänglich sind, Hüte dich sie zu verlieren, Denn gar leicht compromittiren Kann dich einer, der sie findet.

Drum, wohin du auch magst gehn, Hüte dich sie zu vergessen, Es ist gar nicht zu ermessen, Was daraus sonst kann entstehen.

Mußt du waschen dich, gib Acht! Laß sie nicht im Waschraum liegen! Nach dir kommt, dem viel Vergnügen, Dort sie vorzufinden, macht.

Mußt du — doch wohin du mußt, Ist egal; nur auf die Briefe Achte, sent sie in die Tiefe Deiner Tasche an der Brust.

Sonst — zu oft schon ist's passiert — Bleibt die Sache nicht verborgen. Ach, im „Vorwärts“ steht sie morgen, Und du selbst bist arg blamirt.

Klabberabatsch.

Briefkasten.

D. S. Ihr Freund irrt sich, Petroleum war schon etwa 3500 Jahre vor Christi Geburt bekannt. In Ninive und Babylon verwendeten die Eingeborenen eine Art Asphaltmörtel, welche Masse von den Quellen des So, eines Nebenflusses des Euphrat, 120 Meilen von Babylon entfernt, herbeigeführt wurde. Diese Quellen, die bereits die Aufmerksamkeit Alexanders des Großen auf sich lenkten, bestehen heute noch, nach mehreren Jahrtausenden in ziemlicher Mächtigkeit. Ebenso findet sich das Petroleum seit undenklichen Zeiten auf der Oberfläche in der Mitte des toten Meeres schwimmend vor. Die ewigen Feuer der heidnischen Altäre in Watu, welche schon zu den Zeiten der Perser von den Feueranbetern verehrt wurden, sind nichts anderes als Ausströmungen von Petroleum-Quellen, welche entzündet und durch stetige Zuflüsse von Erdöl genährt werden. Der Untergang von Sodom und Gomorra ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf den unvermuthet blühlichen Ausbruch von Steinöl führenden heißen Gewässern zurückzuführen.

S. J. Für Sie ist wohl am günstigsten gelegen das Luise-nstift für alleinstehende ältere Damen in Bromberg.

A. S. D. Daß die Güterabfertigung die Ausbändigung des von Ihnen erwarteten Frachtgutes an Ihren Kutcher, der noch nicht den von der Güterabfertigungsstelle ausgetheilten Avis, sondern nur Ihr schriftliches Eruchen um Auslieferung des Gutes in Händen hatte, verweigerte, lag jedenfalls an der Fassung Ihres Schreibens. Sie hätten in dem Schreiben in aller Form über den Empfang der Frachtendung (unter genauer Bezeichnung derselben) quittiren müssen, dann wäre die Auslieferung auch ohne Vorzeigung des Avis erfolgt.

M. R. Sind Sie von der Gemeinde zum Steuererheber bestellt und sind bisher von diesem die Beiträge für die landwirtschaftliche Feuer-Sozietät erhoben, so haben Sie auch diese Beiträge zu erheben und abzuführen. Wegen der Gewährung einer Entschädigung hierfür wollen Sie sich an die Gemeinde wenden.

F. R. in C. Mit „Eifer im Glase“ ist der Wein gemeint. Der Jahrgang 1811 war am Rhein von ganz besonderer Güte, deshalb braucht man für einen vortheilhaften Rheinwein die Bezeichnung „Eifer“.

Landwirtschaftlicher Briefkasten.

A. E. Ohne Vorräthe an Hen und Hadrüchten zu haben, ist es für Sie um so schwerer zu mähen, als die nächste Zuckersfabrik, welche Ihnen Schnitzel liefern könnte, zu weit entfernt liegt. Ganz ohne Zukauf von eiweißreichem Kraftfutter können Sie nicht aus, wir empfehlen für diesen Fall Baumwollsaatmehl und schlagen folgende Fütterung pro Tag und 1000 Pfd. Lebendgewicht für Ihre Bullen vor: 15 Pfd. Stroh, 25 Pfd. Kartoffeln, 4 Pfd. Kleie, 2 Pfd. Erbsenschrot, 2 Pfd. Weizenschrot und 4 Pfd. Baumwollsaatmehl. Das Kraftfutter ist mit dem Häfel zu mischen, ein wenig anzufeuerten und 6-12 Stunden der Selbst-erhitzung zu überlassen. Kartoffeln sind nicht im Stande, Kraftfutter zu erheben. In der zweiten Mastperiode können 2 Pfund Baumwollsaatmehl abgezogen werden, welche aber in der dritten wieder hinzuzusetzen sind.

Räthsel = Cde.

[Nachdr. verb.]

7) Bier silbiges Räthsel. Legt auf die erste Silbe die Betonung Du, So rußt das Wort Du wohl dem Fährmann zu; Doch legt den Ton Du auf der Silben dritte, Sagt's oft der Lehrer in der Schüler Mitte.

8) Buchstaben-Räthsel. Eine französische Landschaft. Eine Stadt in der preussischen Provinz Posen. Ein wichtiger Bestandtheil eines Schiffes. Ein berühmter Schiffe. Ein männlicher Vorname. Ein französischer General.

Die Anfangsbuchstaben dieser 5 Worte von oben nach unten und die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, geben die Namen eines berühmten Brüderpaares. Die Anfügungen folgen in der nächsten Sonnabend-Nummer.

Anfügungen aus Nr. 35. Reisten-Kombinations-Räthsel.

	1.	2.	3.
	K	A	E
1.	K	u	r
	r	a	i
2.	A	m	a
	a	o	n
3.	E	r	i
	k	e	e

Diamant-Räthsel.

K
H
a
m
P
o
r
l
o
G
r
o
p
i
u
s
K
a
r
o
p
a
t
h
e
a
B
o
u
t
h
o
n
R
a
h
e
l
H
e
u
n

Dittmar's

Möbel-Fabrik

Berlin C., Molkenmarkt 6.

Gegründet 1836.

Die Magazine und Werkräume stehen zur gefl. Besichtigung offen.

Eigene Tischlerei m. Dampftrieb
Eigene Polster- u. Decorations-Werkstätte
Eigene Bildhauer-Werkstatt
Eigene Maler-Werkstatt
Die Preise sind fest und lesbar an jedem Möbel.
Musteralbum kostenlos. [6012]

Schindeldächer

aus bestem kernigen oßtr. Tannenholz gefertigt, nur auf Latten eingelegt, wodurch das Dach bedeutend leichter und billiger als andere Bedachungen wird und auch über 30 Jahre ohne Reparatur liegt, übernehme ich z. bill. aber festen Preise v. Mk. 1,10 Pf. v. Quadratmeter. Unter Zusicher. güntig. Zahlungsbeding. erb. gefl. Auftr. v. Mr. David Seymann in Tschel Westpr. [5963] Marcus Kaplan, Schindeldachermstr.

Siermit die ergebene Mittheilung, daß ich das bisher von meinem Bruder innehabende [8665]

Cigarren-, Wein- und Liqueur-Geschäft nebst Weinstube

übernommen habe und bitte, mein Unternehmen güntig unterstützen zu wollen.

Entscheidung, Februar 1895.
Mit Hochachtung
Ernst Cowalsky.

Zur Anfertigung dauerhafter Schindeldächer

von durchaus gutem Material zum billigsten Preise unter Garantie empfiehlt sich L. Epstein, Schindeldachermstr., 2296 Königsberg i. Pr., Knochenstr. 18.



Brunnenarbeiten

Brunnenbau, Ziegelbrunnen, Bohlenbrunnen, Rohrbrunnen, Tiefbohrungen, Wasserleitungen und Reparaturen an Brunnen und Pumpen werden prompt zu solid. Preis ausgeführt von

E. Messer, Brunnenmeister in Dt. Eylau.



C. G. Schuster jun.

(Carl Gottlob Schuster) - Gegr. 1824. Markneukirchen, Erlbacher Str. 255/256, versendet direct zu Fabrikpreisen seine anerkannt vorzüglichen Musikinstrumente und Saiten. - Man verlange Cataloge unter Hinweis auf diese Zeitung.

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche

fehlerrichte Teppiche. Prachtexemplare, à 5, 6, 8, 10-100 Mk. Prachtatol grat. Teppich-Fabrik Emil Levefre Berlin S., Fabrik Drantenstr. 158

Die weltbekannte Bettfedern-Fabrik Gustav Luffig, Berlin S., Prinzenstr. 46, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.) garant. neue vorzügl. füllende Bettfedern, d. 5/8, 5/6, 5/7, 5/8, 5/9, 5/10, 5/11, 5/12, 5/13, 5/14, 5/15, 5/16, 5/17, 5/18, 5/19, 5/20, 5/21, 5/22, 5/23, 5/24, 5/25, 5/26, 5/27, 5/28, 5/29, 5/30, 5/31, 5/32, 5/33, 5/34, 5/35, 5/36, 5/37, 5/38, 5/39, 5/40, 5/41, 5/42, 5/43, 5/44, 5/45, 5/46, 5/47, 5/48, 5/49, 5/50, 5/51, 5/52, 5/53, 5/54, 5/55, 5/56, 5/57, 5/58, 5/59, 5/60, 5/61, 5/62, 5/63, 5/64, 5/65, 5/66, 5/67, 5/68, 5/69, 5/70, 5/71, 5/72, 5/73, 5/74, 5/75, 5/76, 5/77, 5/78, 5/79, 5/80, 5/81, 5/82, 5/83, 5/84, 5/85, 5/86, 5/87, 5/88, 5/89, 5/90, 5/91, 5/92, 5/93, 5/94, 5/95, 5/96, 5/97, 5/98, 5/99, 5/100, 5/101, 5/102, 5/103, 5/104, 5/105, 5/106, 5/107, 5/108, 5/109, 5/110, 5/111, 5/112, 5/113, 5/114, 5/115, 5/116, 5/117, 5/118, 5/119, 5/120, 5/121, 5/122, 5/123, 5/124, 5/125, 5/126, 5/127, 5/128, 5/129, 5/130, 5/131, 5/132, 5/133, 5/134, 5/135, 5/136, 5/137, 5/138, 5/139, 5/140, 5/141, 5/142, 5/143, 5/144, 5/145, 5/146, 5/147, 5/148, 5/149, 5/150, 5/151, 5/152, 5/153, 5/154, 5/155, 5/156, 5/157, 5/158, 5/159, 5/160, 5/161, 5/162, 5/163, 5/164, 5/165, 5/166, 5/167, 5/168, 5/169, 5/170, 5/171, 5/172, 5/173, 5/174, 5/175, 5/176, 5/177, 5/178, 5/179, 5/180, 5/181, 5/182, 5/183, 5/184, 5/185, 5/186, 5/187, 5/188, 5/189, 5/190, 5/191, 5/192, 5/193, 5/194, 5/195, 5/196, 5/197, 5/198, 5/199, 5/200, 5/201, 5/202, 5/203, 5/204, 5/205, 5/206, 5/207, 5/208, 5/209, 5/210, 5/211, 5/212, 5/213, 5/214, 5/215, 5/216, 5/217, 5/218, 5/219, 5/220, 5/221, 5/222, 5/223, 5/224, 5/225, 5/226, 5/227, 5/228, 5/229, 5/230, 5/231, 5/232, 5/233, 5/234, 5/235, 5/236, 5/237, 5/238, 5/239, 5/240, 5/241, 5/242, 5/243, 5/244, 5/245, 5/246, 5/247, 5/248, 5/249, 5/250, 5/251, 5/252, 5/253, 5/254, 5/255, 5/256, 5/257, 5/258, 5/259, 5/260, 5/261, 5/262, 5/263, 5/264, 5/265, 5/266, 5/267, 5/268, 5/269, 5/270, 5/271, 5/272, 5/273, 5/274, 5/275, 5/276, 5/277, 5/278, 5/279, 5/280, 5/281, 5/282, 5/283, 5/284, 5/285, 5/286, 5/287, 5/288, 5/289, 5/290, 5/291, 5/292, 5/293, 5/294, 5/295, 5/296, 5/297, 5/298, 5/299, 5/300, 5/301, 5/302, 5/303, 5/304, 5/305, 5/306, 5/307, 5/308, 5/309, 5/310, 5/311, 5/312, 5/313, 5/314, 5/315, 5/316, 5/317, 5/318, 5/319, 5/320, 5/321, 5/322, 5/323, 5/324, 5/325, 5/326, 5/327, 5/328, 5/329, 5/330, 5/331, 5/332, 5/333, 5/334, 5/335, 5/336, 5/337, 5/338, 5/339, 5/340, 5/341, 5/342, 5/343, 5/344, 5/345, 5/346, 5/347, 5/348, 5/349, 5/350, 5/351, 5/352, 5/353, 5/354, 5/355, 5/356, 5/357, 5/358, 5/359, 5/360, 5/361, 5/362, 5/363, 5/364, 5/365, 5/366, 5/367, 5/368, 5/369, 5/370, 5/371, 5/372, 5/373, 5/374, 5/375, 5/376, 5/377, 5/378, 5/379, 5/380, 5/381, 5/382, 5/383, 5/384, 5/385, 5/386, 5/387, 5/388, 5/389, 5/390, 5/391, 5/392, 5/393, 5/394, 5/395, 5/396, 5/397, 5/398, 5/399, 5/400, 5/401, 5/402, 5/403, 5/404, 5/405, 5/406, 5/407, 5/408, 5/409, 5/410, 5/411, 5/412, 5/413, 5/414, 5/415, 5/416, 5/417, 5/418, 5/419, 5/420, 5/421, 5/422, 5/423, 5/424, 5/425, 5/426, 5/427, 5/428, 5/429, 5/430, 5/431, 5/432, 5/433, 5/434, 5/435, 5/436, 5/437, 5/438, 5/439, 5/440, 5/441, 5/442, 5/443, 5/444, 5/445, 5/446, 5/447, 5/448, 5/449, 5/450, 5/451, 5/452, 5/453, 5/454, 5/455, 5/456, 5/457, 5/458, 5/459, 5/460, 5/461, 5/462, 5/463, 5/464, 5/465, 5/466, 5/467, 5/468, 5/469, 5/470, 5/471, 5/472, 5/473, 5/474, 5/475, 5/476, 5/477, 5/478, 5/479, 5/480, 5/481, 5/482, 5/483, 5/484, 5/485, 5/486, 5/487, 5/488, 5/489, 5/490, 5/491, 5/492, 5/493, 5/494, 5/495, 5/496, 5/497, 5/498, 5/499, 5/500, 5/501, 5/502, 5/503, 5/504, 5/505, 5/506, 5/507, 5/508, 5/509, 5/510, 5/511, 5/512, 5/513, 5/514, 5/515, 5/516, 5/517, 5/518, 5/519, 5/520, 5/521, 5/522, 5/523, 5/524, 5/525, 5/526, 5/527, 5/528, 5/529, 5/530, 5/531, 5/532, 5/533, 5/534, 5/535, 5/536, 5/537, 5/538, 5/539, 5/540, 5/541, 5/542, 5/543, 5/544, 5/545, 5/546, 5/547, 5/548, 5/549, 5/550, 5/551, 5/552, 5/553, 5/554, 5/555, 5/556, 5/557, 5/558, 5/559, 5/560, 5/561, 5/562, 5/563, 5/564, 5/565, 5/566, 5/567, 5/568, 5/569, 5/570, 5/571, 5/572, 5/573, 5/574, 5/575, 5/576, 5/577, 5/578, 5/579, 5/580, 5/581, 5/582, 5/583, 5/584, 5/585, 5/586, 5/587, 5/588, 5/589, 5/590, 5/591, 5/592, 5/593, 5/594, 5/595, 5/596, 5/597, 5/598, 5/599, 5/600, 5/601, 5/602, 5/603, 5/604, 5/605, 5/606, 5/607, 5/608, 5/609, 5/610, 5/611, 5/612, 5/613, 5/614, 5/615, 5/616, 5/617, 5/618, 5/619, 5/620, 5/621, 5/622, 5/623, 5/624, 5/625, 5/626, 5/627, 5/628, 5/629, 5/630, 5/631, 5/632, 5/633, 5/634, 5/635, 5/636, 5/637, 5/638, 5/639, 5/640, 5/641, 5/642, 5/643, 5/644, 5/645, 5/646, 5/647, 5/648, 5/649, 5/650, 5/651, 5/652, 5/653, 5/654, 5/655, 5/656, 5/657, 5/658, 5/659, 5/660, 5/661, 5/662, 5/663, 5/664, 5/665, 5/666, 5/667, 5/668, 5/669, 5/670, 5/671, 5/672, 5/673, 5/674, 5/675, 5/676, 5/677, 5/678, 5/679, 5/680, 5/681, 5/682, 5/683, 5/684, 5/685, 5/686, 5/687, 5/688, 5/689, 5/690, 5/691, 5/692, 5/693, 5/694, 5/695, 5/696, 5/697, 5/698, 5/699, 5/700, 5/701, 5/702, 5/703, 5/704, 5/705, 5/706, 5/707, 5/708, 5/709, 5/710, 5/711, 5/712, 5/713, 5/714, 5/715, 5/716, 5/717, 5/718, 5/719, 5/720, 5/721, 5/722, 5/723, 5/724, 5/725, 5/726, 5/727, 5/728, 5/729, 5/730, 5/731, 5/732, 5/733, 5/734, 5/735, 5/736, 5/737, 5/738, 5/739, 5/740, 5/741, 5/742, 5/743, 5/744, 5/745, 5/746, 5/747, 5/748, 5/749, 5/750, 5/751, 5/752, 5/753, 5/754, 5/755, 5/756, 5/757, 5/758, 5/759, 5/760, 5/761, 5/762, 5/763, 5/764, 5/765, 5/766, 5/767, 5/768, 5/769, 5/770, 5/771, 5/772, 5/773, 5/774, 5/775, 5/776, 5/777, 5/778, 5/779, 5/780, 5/781, 5/782, 5/783, 5/784, 5/785, 5/786, 5/787, 5/788, 5/789, 5/790, 5/791, 5/792, 5/793, 5/794, 5/795, 5/796, 5/797, 5/798, 5/799, 5/800, 5/801, 5/802, 5/803, 5/804, 5/805, 5/806, 5/807, 5/808, 5/809, 5/810, 5/811, 5/812, 5/813, 5/814, 5/815, 5/816, 5/817, 5/818, 5/819, 5/820, 5/821, 5/822, 5/823, 5/824, 5/825, 5/826, 5/827, 5/828, 5/829, 5/830, 5/831, 5/832, 5/833, 5/834, 5/835, 5/836, 5/837, 5/838, 5/839, 5/840, 5/841, 5/842, 5/843, 5/844, 5/845, 5/846, 5/847, 5/848, 5/849, 5/850, 5/851, 5/852, 5/853, 5/854, 5/855, 5/856, 5/857, 5/858, 5/859, 5/860, 5/861, 5/862, 5/863, 5/864, 5/865, 5/866, 5/867, 5/868, 5/869, 5/870, 5/871, 5/872, 5/873, 5/874, 5/875, 5/876, 5/877, 5/878, 5/879, 5/880, 5/881, 5/882, 5/883, 5/884, 5/885, 5/886, 5/887, 5/888, 5/889, 5/890, 5/891, 5/892, 5/893, 5/894, 5/895, 5/896, 5/897, 5/898, 5/899, 5/900, 5/901, 5/902, 5/903, 5/904, 5/905, 5/906, 5/907, 5/908, 5/909, 5/910, 5/911, 5/912, 5/913, 5/914, 5/915, 5/916, 5/917, 5/918, 5/919, 5/920, 5/921, 5/922, 5/923, 5/924, 5/925, 5/926, 5/927, 5/928, 5/929, 5/930, 5/931, 5/932, 5/933, 5/934, 5/935, 5/936, 5/937, 5/938, 5/939, 5/940, 5/941, 5/942, 5/943, 5/944, 5/945, 5/946, 5/947, 5/948, 5/949, 5/950, 5/951, 5/952, 5/953, 5/954, 5/955, 5/956, 5/957, 5/958, 5/959, 5/960, 5/961, 5/962, 5/963, 5/964, 5/965, 5/966, 5/967, 5/968, 5/969, 5/970, 5/971, 5/972, 5/973, 5/974, 5/975, 5/976, 5/977, 5/978, 5/979, 5/980, 5/981, 5/982, 5/983, 5/984, 5/985, 5/986, 5/987, 5/988, 5/989, 5/990, 5/991, 5/992, 5/993, 5/994, 5/995, 5/996, 5/997, 5/998, 5/999, 5/1000.

Pianos, kreuzsait. Eisenbau von 380 M. an ohne Anzahl. à 15 Mk. monatl. Kostenfreie, 4 wöch. Probensend. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16 Hoffmann

Pianos neuereinst. Eisenbau, größte Tonfülle, schwarz od. mahg., lief. z. Fabriktr., 10 jäh. Garantie, monatl. Mk. 20 an ohne Preisverhöhung, auswärts frt., Probe (Katal. u. Zeugn. frt.) die Fabrik Gg. Hoffmann, Berlin SW. 19, Jerusalemstr. 14

Vielfach erprobter Musikinstrumente aller Art, sowie haltbarste, quintenreine Saiten direct bezieht aus der altrenommirten Fabrik von Herm. Oscar Otto, Martenkirch in Sachsen. 60941 Preislisten frei. Versandt u. Garantie. Umtausch gestattet

Kreuzsaitige Pianos in solidester Eisenconstruction mit bester Reputations-Mechanik. C. J. Gebauer Königsberg i. Pr. vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Übungszwecke von M. 450,- ab.

Feiner Grog-Rum kräftiger Jamaica-Verschnitt, nur en-gros, auffallend billig bei S. Sackur, Breslau, Muster gratis, (Gegründet 1833).

Dem hochgeehrten Publikum von Briesen und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Orte, im Hause des Herrn Gebel, Bahnhofstraße, ein Möbel-, Spiegel und Polsterwaren-Magazin eröffnet habe. Da es mein Bestreben sein wird, stets reelle, der Neuzeit entsprechende Waaren zu führen, so bitte ich, mein Unternehmen güntig unterstützen zu wollen.

Briesen Westpr., im Februar 1895.
Hochachtungsvoll Carl Hellwig.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich unter der Firma: Max Rosenthal ein Expeditions-Geschäft eröffnet habe. Mit der Bitte, mein Unternehmen güntig unterstützen zu wollen, zeichne 41791 Bromberg, im Kaufhaus Hohenzollern.

Cementwaarenfabrik Kampmann & Co., Graudenz

Unternehmung von Betonbauten
Sprechere Nr. 33. - Telegrammadresse: Kampmann-Graudenz
Fabrikation von

- Flur-Platten
- Platten für Fabrikräume
- Thorwege, Bahnhofshallen
- Trottoir-Bordsteine
- Trottoirfriesen
- Rinnsteine
- Auslaufsteine
- Spülsteine
- Mauerabdeckplatten
- Pfeilerabdeckplatten
- Kaminrohre
- Schornsteindeckplatten
- Bau-Werkstücke als Quadersteine, Plinten, Gesimse, Sturze, Korbplatten, Balustraden, Architrave und Fenstermaßwerke
- Bau-Ornamente jeder Art
- Thorpfeiler
- Geländerpfosten
- Brunnenringe
- Röhren für Kanalisierung
- Gelochte Röhren
- Schlammkästen
- Grenzsteine

Gewölbte Decken

Gasbehälter, Hochbehälter für Wasserversorgung, Fußböden von Cement-Stampfbeton und Cementestrich.

Sämmtliche Waaren und Arbeiten werden nur vom besten Material in sorgsamster Arbeit schnell und billig unter Garantie für Haltbarkeit geliefert bezw. ausgeführt. [2748]

(5082) **E. Bieske**
Königsberg i. Pr., Hintere Vorstadt 3
Pumpen-Fabrik und Brunnenbau-Geschäft
Tiefbohrungen.

Königsberger Maschinenfabrik Act.-Gesellsch.
IV. in Königsberg i/Pr., Unterhaberberg 28-30
empfiehlt sich zur



Ausführung completer Mahl- und Schneidemühlen-Anlagen, sowie zur Lieferung von Mülerei-Maschinen aller Art, Sägegattern u. s. w.
Locomobilen, Cylindern- und Compound-Maschinen, Dampf-Kessel aller Art.
Turbinen ventilirt für Stauwasser (D. R. P. Nr. 10661.)

Kalk zum Düngen und Bauen

ab Gross-Strehlitz u. Gogolin O.-Schl. Düngerkalk zum ermäßigtem Frachtsatz. Alleinverkauf aus den [7743y]
Graf v. Tschirsky-Renard'schen Kalkwerken.
Analyse: Kohlensäurer Kalk 98,23%. Kohlensäure Magnesia 0,29%, daher Erhardt & Hüppe, Breslau, Ohlauerstr. 8.

Vollständige Einrichtungen für

Städtische Schlachthäuser

liefert billigst bei weitgehender Garantie die Maschinen-Fabrik und Kesselschmiede von W. Jahr, Hohenstein Wpr.
Kosten-Anschläge gratis. - Feinste Referenzen städtischer Behörden über schon ausgeführte Anlagen vorhanden. [5867]

Orenstein & Koppel

Berlin S. W., Tempelhofer Ufer 24
mit Filialen in: Königsberg i. Pr., Danzig, Breslau, Hamburg, Leipzig, Dortmund, Köln a. Rh., München, Strassburg i. Elz., Budapest, Prag, Wien, sind Fabrikanten von aller Art Eisenbahn-Baumaterial und übernehmen den [6862]

Bau von Kleinbahnen

Bau von normalspurigen Anschlussgleisen
betheiligen sich auch finanziell an den von ihnen zu bauenden Bahnen.
Landwirthschaftliche Bauten werden bei solbester Ausführung, bestem Material und billigster Preisberechnung ausgeführt. [7241]
Interessenten werden gebeten, sich bei mir die erforderlichen Zeichnungen und Kostenanschläge machen zu lassen, welche in jedem Falle kostenlos gefertigt werden.
Dampfjägewerk Waldenten. Ernst Hildebrandt.

Grosse Goldmedaille. Welt-Ausstellung Chicago 1893.
Die Große Silberne Denkmünze der Deutschen Landwirthschaftlichen Gesellschaft für neue Geräte erhielt für 1892 der

Bergedorfer Alfa-Separator.

Leistung 1800-2100 Ltr. mit 1 Perdekraft	1150 Mk.
1200 Ltr. mit Göpel	900 "
600 Ltr. mit 1 Pony	700 "
300 Ltr. mit 1 Meierin	530 "
150 Ltr. mit 1 Knaben	270 "
70 Ltr. mit 1 Knaben	170 "

Alfa-Separatoren werden nur von uns geliefert und übernehmen wir für etwaige von uns nicht aufgestellte Alfa-Separatoren keinerlei Verantwortung. [7741]
Umänderungen von älteren Separatoren Patent de Laval in solche Patent Freiherr von Bechtoldsheim Alfa-Separatoren werden von unseren Monteuren an Ort und Stelle ohne Betriebsförderung unter Garantie ausgeführt.

Alfa-Hand-Separatoren sind die einzigsten auf der Distriktschau zu Marienburg 1894 prämiirten Milchschleudern
Milchunterfangung auf Fettgehalt im Abonnement à Probe 20 Pf.
Dr. Gerbers Butyrometer 65 Mk. Lactofrit für Handbetrieb 400 Mk.
Lindström-Butyrometer 200 Mk.

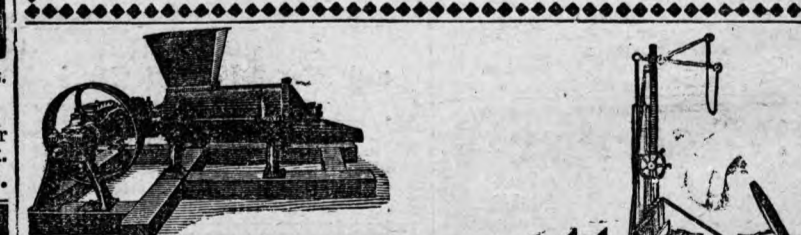
Bergedorfer Eisenwerk.

Haupt-Vertreter für Westpreußen und Regierungs-Bez. Bromberg:
O. v. Meibom
Bahnhofstraße 49I. Bromberg, Bahnhofstraße 49I.



Alle soliden Herren-tuche, Cheviots, Kammgarne usw. von den einfachsten bis zu den feinsten, liefert zu Fabrikpreisen die Aachener Tuch-Industrie, Aachen, Franzstraße. Reichhaltige, gediegene Musterauswahl kostenlos an Jedermann! Spezialität: Monopol-Cheviot, 3/4 Meter schwarz, blau oder braun, zehn Mark! zu einem soliden, modernen Anzuge für zehn Mark! Direkter Bezug vom Fabrikort Aachen, weltbekannt durch seine guten, reellen Tuchwaaren! Ohne Konkurrenz! [3401]

Chemisch analysirte, vorzügliche Medicinal-Ungarweine
absolute Garantie für Reinheit u. Echtheit, (mehrfach mit der Goldenen Medaille prämiirt 1894), direct bezogen vom Weinbergbesitzer [2097]
Ern. Stein, Erdö-Bénye bei Zofay (Ungarn), sowie mildherben Ober-Ungar vorzüglichen empfiehlt zu billigen Original-Exportpreisen
F. Dumont Graudenz, Herrenstr. 17.



Zorfpresen Zorfschneidmaschinen
empfehlen zu billigsten Preisen [6772]
C. Jaehne & Sohn
Landsberg o. Warthe.

Thee Messmer bei F. A. Gaebel Söhne [7784]
B. BADEN & FRANKFURT
KAISERL. KONIGL. HOF-LIEFERANT.
M. 2.50 u. 3.50 per Pfd. vorzügl. Qualität. Probepackete 80 Pf. und 1 Mk.

5. Fortf.]

Gerichtet.

[Nachdruck verb.]

Roman von Reinhold Ortmann.

Der Kranke bewegte sich unruhig in seinen Kissen. Eine heiße Blutwelle kam und verschwand unter der durchsichtigen Haut seines Gesichts.

„Ich habe keinen Grund, mich über die Schärfe Ihrer Augen oder die Zuverlässigkeit Ihres Gedächtnisses mit Ihnen zu streiten,“ sagte er nach auffallend langem Schweigen.

„Sie sehen wohl, daß mir schon mein Gesundheitszustand eine längere Unterhaltung verbietet. Lassen Sie mich also mit kurzen Worten wissen, was Sie eigentlich von mir begehren.“

„Wadewitz räusperte sich und betrachtete seine Fingerspitzen, ohne daß der verbindliche Ausdruck nur einen Augenblick von seinem Gesicht verschwunden wäre.“

„Sie selber, verehrter Freund, machen es mir ja unmöglich, mich kurz zu fassen. Wie sollen wir zu einer Verständigung gelangen, so lange Sie nicht Vertrauen genug zu mir haben, um ganz offen gegen mich zu sein?“

„Das ist begreiflich, denn Sie waren ja durch Ihre Krankheit verhindert, der Gerichtsverhandlung gegen den Inspektor Joachim Neuhaus beizuwohnen.“

„Und warum — da es doch Ihre Pflicht war — warum haben Sie es nicht getan?“

„Weil ich glaube, man würde Neuhaus ohnedies freisprechen — und weil mir daran lag, Ihre Freundschaft zu gewinnen, Herr Nauendorf.“

„Meine Freundschaft!“ — Es lag eine unsägliche Bitterkeit in dem Ton, mit dem der Kranke die beiden Worte wiederholte.

„Gäßen Sie wirklich um diesen Preis einen Meineid geleistet, so wären Sie der Betrogene, denn Sie haben den Werth des Gewinnstes weit überschätzt.“

„Genug, um sie sofort hundertmal verdächtiger erscheinen zu lassen, als diesen armen Teufel. Denn, daß wir endlich ganz offen mit einander reden — und er dämpfte seine Stimme dabei bis zum leisesten Flüstern — „ich habe den Mann, der den Ober-Inspektor Schröder erschlagen hat, gesehen, ich habe seine Stimme gehört, und ich hätte den Geschworenen vielleicht auch sagen können, wie er dazu kam, seine Hand gegen jenen zu erheben.“

„Wohl zwei Minuten lang wurde nichts als der schwere, fast röchelnde Athem des Kranken im Zimmer vernehmlich, Heinrich von Wadewitz wartete geduldig auf eine Antwort.“

„Wenn Sie dazu im Stande waren, so hätten Sie es thun sollen,“ kam es schließlich abgerissen und tonlos von Nauendorfs Lippen.

„Sie würden damit ein Menschenleben gerettet haben und ich danke Ihnen gewiß nicht dafür, daß Sie es unterließen.“

Der Gutssekretär erhob den Kopf. Nichts als grenzenloses Erstaunen spiegelte sich auf seinem Gesicht.

„Sie danken mir nicht dafür? — Ah, das ist allerdings weniger Erkenntlichkeit, als ich vermuthen konnte.“

„Sie werden den Behörden meine Wahrnehmungen mittheilen — weiter nichts. Darüber, was Sie an jenem Abend im Kavalierhause zu thun hatten und was sich zwischen Ihnen und dem Ober-Inspektor zugetragen hat, mag man sich dann von Ihnen Aufklärung geben lassen.“

„Sie vergessen nur, daß Sie damit sich selbst des Meineides bezichtigen würden.“

„Nicht doch! — Es ist ja sicherlich schon öfter vorgekommen, daß einem Zeugen erst nach längerer Zeit gewisse Dinge wieder eingefallen sind, die er wohl vorübergehend vergessen konnte, weil er ihnen ursprünglich keine Bedeutung beilegte.“

„Und wenn ich Ihre Behauptungen für sinnlose Hirngespinnste erklären würde?“

„So wollen Sie nun hingehen, mich zu demunziren?“

„Ich werde den Behörden meine Wahrnehmungen mittheilen — weiter nichts. Darüber, was Sie an jenem Abend im Kavalierhause zu thun hatten und was sich zwischen Ihnen und dem Ober-Inspektor zugetragen hat, mag man sich dann von Ihnen Aufklärung geben lassen.“

„Sie vergessen nur, daß Sie damit sich selbst des Meineides bezichtigen würden.“

„Nicht doch! — Es ist ja sicherlich schon öfter vorgekommen, daß einem Zeugen erst nach längerer Zeit gewisse Dinge wieder eingefallen sind, die er wohl vorübergehend vergessen konnte, weil er ihnen ursprünglich keine Bedeutung beilegte.“

„Und wenn ich Ihre Behauptungen für sinnlose Hirngespinnste erklären würde?“

„So wollen Sie nun hingehen, mich zu demunziren?“

„Ich werde den Behörden meine Wahrnehmungen mittheilen — weiter nichts. Darüber, was Sie an jenem Abend im Kavalierhause zu thun hatten und was sich zwischen Ihnen und dem Ober-Inspektor zugetragen hat, mag man sich dann von Ihnen Aufklärung geben lassen.“

„Sie vergessen nur, daß Sie damit sich selbst des Meineides bezichtigen würden.“

„Nicht doch! — Es ist ja sicherlich schon öfter vorgekommen, daß einem Zeugen erst nach längerer Zeit gewisse Dinge wieder eingefallen sind, die er wohl vorübergehend vergessen konnte, weil er ihnen ursprünglich keine Bedeutung beilegte.“

„Und wenn ich Ihre Behauptungen für sinnlose Hirngespinnste erklären würde?“

„So wollen Sie nun hingehen, mich zu demunziren?“

„Ich werde den Behörden meine Wahrnehmungen mittheilen — weiter nichts. Darüber, was Sie an jenem Abend im Kavalierhause zu thun hatten und was sich zwischen Ihnen und dem Ober-Inspektor zugetragen hat, mag man sich dann von Ihnen Aufklärung geben lassen.“

„Sie vergessen nur, daß Sie damit sich selbst des Meineides bezichtigen würden.“

offen gestanden folglich, daß Ihr Bedauern über meine unvollständige Aussage vor den Geschworenen nicht ganz buchstäblich zu nehmen sei.“

„Und doch befinden Sie sich im Irrthum. Halten Sie es denn für möglich, daß ich einen Unschuldigen hätte verurtheilen lassen, wenn ich nicht zu der Zeit, da die Gerichtsverhandlung stattfand, in tiefer Bewußtlosigkeit auf dem Krankenbette gelegen hätte?“

„Ich kann natürlich nicht wissen, Herr Nauendorf, was Sie gethan hätten, wenn Sie gesund gewesen wären. Aber wenn ich recht unterrichtet bin, wurden Sie von Ihrer Krankheit erst geraume Zeit nach der Verhaftung des Unter-Inspectors befallen. Und Sie haben, so viel ich weiß, damals nichts gethan, um dem Manne zu Freiheit und Rechtfertigung zu verhelfen.“

Der Kranke bedeckte die Augen mit der Hand. Wie Fieberschauer schüttelte es seinen abgemagerten Körper.

„Mein Gott, ich mußte ja schweigen, ich mußte — denn es handelte sich nicht um mich allein. Auch die Zukunft eines anderen, unschuldigen Wesens wäre rettungslos zerstört worden, wenn ich gesprochen hätte.“

„Ich hielt es nicht für möglich, daß man den Unglücklichen ohne Beweise verurtheilen könnte, und ich dachte ihn mit einem Vermögen für die ausgefallenen Qualen zu entschädigen.“

„Zu dem Augenblick, wo sein Schicksal jene furchtbare Wendung nahm, würde mich nichts mehr zurückgehalten haben, zu seiner Rettung die Wahrheit zu offenbaren.“

„Aber meine Kräfte versagten schon vorher den Dienst. Der schreckliche Gewissenskampf hatte meine Gesundheit aufgerieben, und als das Entsetzliche geschah, war ich selber ein hilfloses, ohnmächtiges Geschöpf — nicht viel besser als ein todtter Mann.“

„An dem Tage, da ich die Bestimmung wieder erlangte, war alles längst vorbei. Und ich konnte den Todten nicht erwecken, auch wenn ich mein eigenes Leben und das Dasein einer schuldlosen Person, die ich in das Verhängniß hineingezogen, dafür hingeben wollte.“

„Er hatte mit halblauter, oft stockender Stimme offenbar mehr zu sich selbst als zu dem Andern gesprochen, und Heinrich Wadewitz war rücksichtsvoll genug gewesen, ihn nicht ein einziges Mal zu unterbrechen.“

„Nein, das könnten Sie nicht,“ bestätigte er nun in einem sehr sanften Tone, „und es wäre unter den obwaltenden Umständen eine ganz zwecklose Opferung, die keinem Menschen wirklichen Vortheil bringen würde.“

„Darin zweifelte ich auch von Anfang an keinen Augenblick, daß wir uns verständigenden würden.“

Nauendorf ließ die Hand vom Gesicht herabsinken. Eine unsägliche Verachtung war in dem Blick, welchen er auf den Gutssekretär warf.

„Sie meinen, es müsse sehr leicht sein, mit einem Schurken meines Schlages zu partieren — nicht wahr?“

„D, ich bitte!“ protestierte Wadewitz mit einer höflich abwehrenden Handbewegung. „Solche Gedanken lagen mir ganz fern; denn ich wußte wohl, daß Sie sehr triftige Gründe gehabt haben mußten, um —“

„Lassen wir das!“ fiel der Kranke ein. „Sagen Sie mir vielmehr kurz und bündig, was Sie von mir verlangen.“

Heinrich Wadewitz vertiefte sich wieder in die Betrachtung seiner wohlgepflegten Fingernägel. Er war ohne Zweifel ein guter Schauspieler, denn seine abgelebten Blicke nahmen einen täuschenden Ausdruck verlegener Bescheidenheit an.

„Eine sehr peinliche Aufgabe — in der That!“ meinte er zögernd. „Ich hätte Ihnen ja diesen Dienst in Anbetracht unserer alten Bekanntschaft und aus ritterlicher Rücksichtnahme auf die lebenswürdige Tochter meines —“

„Erwähnen Sie die Person dieser Dame nicht, wenn Sie wollen, daß ich Sie noch weiter anhöre!“ unterbrach ihn Nauendorf mit neuausbrechender Heftigkeit. „Keiner von uns beiden ist werth, ihren Namen zu nennen.“

„Lassen wir sie also aus dem Spiel!“ stimmte der Gutssekretär mit bewundernswürdiger Gelassenheit zu.

„Also ich würde Ihnen diese Gefälligkeit gern erweisen haben, ohne irgend eine Gegenleistung dafür zu beanspruchen. Aber ich befinde mich leider in sehr bedrängter Lage. Das Schicksal hat mir in den letzten Jahren recht übel mitgespielt.“

„Wie Sie mich da vor sich sehen, bin ich ein armer Mann — ein Bettler. Und der Gedanke an eine Zukunft, wo ich vielleicht nicht mehr im Stande sein werde, um mein tägliches Brod zu arbeiten, muß mich wohl mit schwerer Sorge erfüllen.“

„Es bedarf solcher Schilberung Ihrer Verhältnisse nicht! — Daß es Ihnen um eine Geldentschädigung zu thun sei, mußte ich ja von vornherein erkennen. Und es ist mir widerwärtig, viele Worte darüber zu machen.“

„Ich bin bereit, Ihnen für Ihr Schweigen dreißigtausend Mark zu zahlen, doch nur unter einer ganz bestimmten Bedingung.“

Heinrich Wadewitz lächelte wieder in seiner demüthig bescheidenen Weise. „Eigentlich glaube ich, daß es an mir sein würde, Bedingungen zu stellen. Aber ich lege kein Gewicht darauf und bin gerne bereit, Ihnen jedes Zugeständniß zu machen, das irgendwie zu Ihrer Beruhigung beitragen kann — vorausgesetzt natürlich, daß es meine Kräfte nicht übersteigt.“

„Sie werden sich verpflichten, Deutschland und Europa auf der Stelle zu verlassen — und Sie werden niemals versuchen, eine weitere Zahlung von mir zu erpressen.“

„Was diesen letzteren Punkt betrifft, so dürfen Sie in der That unbesorgt sein, mein lieber Herr Nauendorf! — Ich bin kein Bandit und Wegelagerer, der ein unglückliches Opfer bis aufs Hemd ansplündert, nur weil es nicht im Stande ist, sich zu wehren.“

„Sie werden künftig Ruhe vor mir haben, dessen kann ich Sie versichern. Was aber die verlangte Auswanderung betrifft, so scheint es mir doch recht gefährlich, in meinen Jahren und mit so geringer Baarschaft ein derartiges Wagniß zu unternehmen.“

„Sie wollen Ihren Preis in die Höhe schrauben, nicht wahr? — Nun, ich will wahrlich nicht mit Ihnen feilschen. Wenn ich Ihnen vierzigtausend gebe, werden Sie dann mit dem nächsten Dampfer, den Sie erreichen können, nach Amerika fahren?“

Heinrich Wadewitz dachte noch eine Weile nach; dann machte er eine Bewegung mit Schultern und Armen, wie jemand, der sich schmerzlichen Herzens in etwas Unabänderliches erahelt.

„(Fortf. folgt.)“

Verchiedenes.

Zur Geschichte der Briefdiebstähle erinnert die „Post. Ztg.“ an die Briefdiebstähle bei dem Generaladjutanten v. Gerlach in den fünfziger Jahren unter dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel. Herr Tschon, ein vornehm aussehender Mann mit schneeweißem Haar, machte sich mit den Dienern des Generaladjutanten v. Gerlach bekannt, stellte sich ihnen als Kunstliebhaber vor, der gern die Merkwürdigkeiten und schönen Bilder des Generals in Augenschein nehmen möchte, spendete freigeigebig Bier und Wein und gewann als reicher Sonderling schnell die Gunst der Lakaien.

Bromberg, 15. Februar. Amtlicher Handelskammer-Bericht. Weizen 124—130 Mt., geringe Qualität mit Auswuchs 112 bis 120 Mt., feinsten über Notiz. Roggen 100 bis 105 Mt., feinsten über Notiz. Gerste 90—106 Mt., Braugerste 106—116 Mt., feinsten über Notiz. — Safer 100—108 Mt. — Futtererbsen 100—110 Mt., Koberbsen 120—135 Mt. — Spiritus 70er 32.00 Mt.

Rosen, 15. Februar 1895. (Marktbericht der kaufmännischen Vereinigung.) Weizen 12,50—13,70, Roggen 10,20—10,40, Gerste 9,70—12,50, Hafer 9,70—10,90.

Rosen, 15. Februar. Spiritus. loco ohne Faß (50er) 49,20, do. loco ohne Faß (70er) 29,70. Behauptet.

Rüdigersberg, 15. Februar. Getreide- und Saatenerbericht von Rich. Heymann und Nebenbarn. (Zinland. Mt. pro 1000 Silo.) Zufuhr: 44 ausländische, 57 inländische Waggons.

Weizen (pro 85 Pfd.) niedriger, hochunter 745 gr. (125) 112 (5,05) Mt., 740 gr. (124) 124 (5,25) Mt., 772 gr. (130), 774 gr. (130-31), 126 (5,35) Mt., 770 gr. (130) 127 (5,40) Mt., 781 gr. (132) 128 (5,45) Mt., 787 gr. (133) 130 (5,50) Mt. — Roggen (pro 80 Pfd.) pro 714 Gramm (120 Pfd. hoch) matt 720 gr. (121) bis 760 gr. (121) bis 760 gr. (127-28) 104 (4,16) Mt., 714 gr. (120) bis 750 gr. (126) vom Boden 103 (4,12) Mt. — Hafer (pro 50 Pfd.) 92 (2,30) Mt., 95 (2,35) Mt., 98 (2,45) Mt., feiner 106 (2,65) Mt. — Vohnen, wach 90 (4,05) Mt. — Wicken, matt 104 (4,70) Mt., mittel 114 (5,15) Mt.

Table with 4 columns: Interest rate, Amount, and other financial data. Includes entries like 4 1/2% Reichs-Anleihe, 106,00, 106,00, 3 1/2% ostfr. Pfundbr., 102,00, 101,90.

Thomaschlackenmehl ist der billigste und beste Phosphorsäure-Dünger der Jetztzeit auf allen Bodenarten.

Die ausgezeichneten Erfolge, welche nach der Düngung mit Thomaschlackenmehl zuerst auf kalkarmen Moor- und Sandböden, sodann auf Weiden und Kleeefeldern, und ebenso bei Wintergetreide hervorgetreten sind, führten zu der Verwendung dieses kalkreichen Düngers auch auf kalkarmen schweren Thonböden, auf welchem es mit allergrößtem Erfolge jetzt auch bei Sommerfrüchten aller Art benutzt wird.

Es ist dies leicht zu erklären. Das Thomaschlackenmehl bietet den Pflanzenwurzeln außer der Phosphorsäure zugleich Kalk und Magnesia in gleich leichtlöslicher Form an; es fehlt also nur noch Kali, um die Pflanzenernährung mit mineralischen Nährstoffen voll zu machen.

Es ist dies leicht zu erklären. Das Thomaschlackenmehl bietet den Pflanzenwurzeln außer der Phosphorsäure zugleich Kalk und Magnesia in gleich leichtlöslicher Form an; es fehlt also nur noch Kali, um die Pflanzenernährung mit mineralischen Nährstoffen voll zu machen.

Die Empfehlung, das Superphosphat in kleineren Mengen jedes Jahr anzuwenden, ist auf den meisten Gütern schwer auszuführen; kaum hat der Landwirth die Zeit, bei jeder Saatzeit viele Acker extra mit löslichem Phosphorsäuredünger zu versehen und zieht es vor, das Thomaschlackenmehl in größeren Mengen, da es gleichmäßig durchwirkt, alle 3 bis 4 Jahre zu verwenden, um zugleich dem Kalkbedürfniß des Bodens und der Pflanzen fester zu genügen.

In der evangelischen Kirche. Sonntag den 17. Februar, (Severusfest) 10 Uhr. Pfr. Ebel. 4 Uhr: Pfr. Ebel. Donnerstags, den 21. Februar, 6 Uhr. Pfr. Ebel. Evangelische Garnisonkirche. Sonntag den 17. Februar, 9 und 10 Uhr. Gottesdienste: Div. Pfr. Dr. Brandt.

Bekanntmachung.
Behufs Verpachtung der Kuchendrucke und Knochen für das Etatsjahr 1895/96 ist auf Montag, den 25. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr, ein Auktionsstermin im Directionsbureau der hiesigen Strafanstalt anberaumt.
Die Nacht-Bedingungen liegen im Bureau des Deconomie-Supplentes zur Ansicht aus. [7714]

Graudenz, d. 9. Februar 1895.
Der Direktor
der Königl. Strafanstalt.

Die Vertragsbedingungen
für die
Ausführung von Garnisonbauten
und die Bestimmungen für die Verwertung um Leistungen für Garnisonbauten liegen bis zum 25. d. Mts. im Bureau des Unterzeichneten während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus. Für diejenigen Unternehmer, welche sich an Bauausführungen der Militärverwaltung zu beteiligen wünschen, ist die Kenntnis dieser Vorschriften notwendig.
Graudenz, den 14. Febr. 1895.
Kienitz,
Königlicher Bauverw.

Bekanntmachung.
Mit Beginn des neuen Schuljahres soll für unsere städtischen Schulen ein für Mittelstufen geeigneter Lehrer angestellt und demselben vorzugsweise der Unterricht in der, in Verbindung mit der Stadtschule neu einzurichtenden Mittelschulklasse für Knaben übertragen werden. [8701]
Das Dienstverhältnis ist dem der hiesigen Volksschullehrer gleich, indem die staatlichen Dienstverhältnisse letzterer auf unsere Kammerkasse übernommen werden; außerdem wird eine pensionsberechtigte Beschäftigungszulage von 400 Mark gewährt. Das Gesamt-Dienstverhältnis beträgt hierauf für einen festangestellten Lehrer 1550 Mark, nach 10 Dienstjahren 1750 Mark, nach weiteren je 5 Dienstjahren je 200 Mark mehr, bis nach 30 Dienstjahren das Höchstgehalt mit 2550 Mark erreicht ist.
Dabei wird die auswärtigen in öffentlichen Schuldienst Preußen zugehörige Dienstreise voll angerechnet.
Für Mittelstufen geeignete Lehrer mit juristischer Vorbildung und mit der Befähigung für Mathematik und Naturwissenschaften werden ersucht, unter Beifügung eines Lebenslaufes und der Befähigungszugnisse etc. sich bis zum 4. März d. Js. bei uns zu melden.
Pr. Stargard,
den 12. Februar 1895.
Der Magistrat.
gez. Gambke.

Kontinen-Verpachtung.
Das Bataillon beabsichtigt den Kontinen-Betrieb im Kasernement zu verpachten. Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Bataillons aus und können gegen Einzahlung von 70 Pf. Abschriftgebühren bezogen werden. Angebote sind an das unterzeichnete Kommando zu richten. [8702]
Strasburg Wpr.,
den 15. Februar 1895.
Kommando des III. Bataillons
Infanterie-Regiments Nr. 141.

Für Aufnahme von Hundhölzern
zahlte ich pro Festmeter: [8767]
a. von Marlubien nach Graudenz 2 Mark 50 Pf.,
b. von Hammer nach Graudenz 4 Mark 50 Pf.,
c. von Mittelwald nach Graudenz 4 Mark 50 Pf.
M. Schulz, Graudenz.

Gesucht ein Händler
der auf ein Gut 3 Sack à 30 Haupt Ähren zur Maß gegen Vorkaufrecht stellt. I. Sack 1. September 95, III. 1. März 96. Meld. verb. briefl. mit der Aufschr. Nr. 8709 d. d. Expedition des Geselligen erbeten.

Saat-Kartoffeln
Erlöse Rose, Chili, Alkohol, Weltwunder, gelbe Rose, Daber, Prof. Julius Kühn, Antzrichter, Seed, Champion, Calico, Saxon, Jewel, Dr. von Eckenbrecher, Dr. von Lucius, Juno, Richter's Imperator, Walkersdorfer, Reichskanzler, Aspasia, Frigga, Fürst von Lippe, blaue Riesen, Athene
bestellt bei Schweb (Weichsel).
Ich laufe jeden Posten gut haltene [7873]

Schmalzfässer
vollständig mit ganzer Stimmung und beiden Böden. Erbitte Offerten franco Danzig.
Eugen Rande, Danzig.
zu kaufen gef. Meldg. werden brieflich unter Nr. 8456 an die Exp. des Ges. erbeten.

Technikum für Maschinen- & Elektrotechniker.
H. Wokök, Nauenburg Wpr., Stat. Gärdenberg
großes Zimmereigenschaft mit Dampftrieb
empfiehlt sich besonders den Herren Landwirthen zur
Ausführung von landwirthschaftlichen Bauten
nach bester Konstruktion, bei solider Ausführung und mäßigen Preisen.
Für Zeichnungen und Kostenschätzungen entstehen dem Auftraggeber, auch im Nichteingangsfalle, keinerlei Verbindlichkeiten. Interessenten bitte ich deshalb um gütige Hinzuziehung. Zur Verarbeitung gelangt ausschließlich nur gutes, beschmittenes Kiefernholz aus Königl. Forsten. [8717]

!Neu renovirt!
Hotel Stadt Danzig - Dirschau
und Gaststube
dem geehrten Publikum bestens empfohlen. [8493]
Hochachtungsvoll
A. Müller, Hotelbesitzer.

Carl Beck, Bromberg.
Hauptagentur der Deutsch. Hypothek.-Bank in Meiningen für die Westpr. Kreise Graudenz, Schwab., Culm., Briesen, Thorn, Flatow und Dt. Krone.
Eine gebrauchte, aber gut erhaltene **Zimmermann'sche**
Drillmaschine
1 1/2-2 Mtr. breit, wird zu kaufen gesucht. Meldungen werden briefl. unter Nr. 8346 an die Exped. des Ges. erbet.

Wiederverkäufern
Liefert beste **Wohr- und Cocosmatten** und sendet Preisverzeichnis bei [8810]
Provincial-Verkehrs-Anstalt
zu Königs Wpr.

Dem Culmerlande
bietet der feste Weichsel-Übergang bei Cartowitz günstige Gelegenheit zum Einkauf von
Brettern u. Brennholz
aus der **Rohlauner** Dampfzahnradmühle und Forst. Entfernung von Nieder-Cartowitz 2 Meilen; Fahrzeit zu Schlitten 1 1/2 Stunde.
Trockene und frische Bretter, sowie trockenes Brennholz in allen Gattungen stets vorräthig. Verkauf täglich Vormittags. [8451]
Rohlau bei Marlubien,
den 12. Februar 1895.
Die Gutsverwaltung.

Kartoffelstarkmehlfabrik
Bronislaw (Kr. Strelmo)
kauft größere Posten [7828]
Kartoffeln
ab Bahnhöfen der Provinz Posen und des südlichen Theils der Provinzen West- u. Ostpreußen, sowie Wasserstationen der Neke u. zahlt die höchsten Preise.
Ein noch gut erhaltenes [8286]
Repositorium
für Colonialwaaren wird zu kaufen gesucht. Offerten an
E. Volkmann, Ostrowitz, Kr. Löbau.

Kleesaaten
jeder Art kauft zu höchsten Preisen
O. Mendershausen, Culmsee, Getreide-Handlung. [8664]

Größere Posten Rohr
zur Weberei geeignet, sucht zu kaufen
Julius Krone, Trachenberg i. Schlesien. [8802]

Mech. Buntweberei
Dampfweberei, Walke, Druckerei, Bleiche, Strickgarnfabrik
M. R. Baum
Lauenburg-Stolp i. P.
Versand-Abtheil.: Stolp i. P.
Fabrikation reellster pomm. Haus- und Wirtschaftsstoffe in anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und Echtheit der Farben.
Specialität:
Ginghams, Kleidermessel, Schürzenstoffe, Damentücher, Warps, u. s. w.
Betteinschlitt, Bezugszeug, Hausmacherleinen, Tischzeuge, Handtücher, u. s. w.
vom einfach. bis feinst. Genre.
Bei Bestellung von 50 Meter an Anfertigung, belieb. Dessins, Muster und Aufträge über 20 M. portofrei.

Danziger Delmühle
Potter Patzig & Co., Danzig.
Chemische Analyse v. 12. Febr. 1895
Rübölchen D. O.
Wasser 9,07%
Protein 35,04%
Fett 8,48%
Kohlenhydrate 30,42%
Rohfaser 9,90%
Asche 6,25%
Sand 0,84%
100%
Die Senföthylwidelung ist unbedeutend; Beschaffenheit und Zusammenstellung des Kuchens ist gut. [5635]
gez. Dr. Pingel,
Dirigent der Vereinigung des Central-Bereichs Westpr. Landwirthe. Wir garantieren einen Minimal-Gehalt von 43% Protein und Fett zum Preise von Mk. 10.- p. 100 Ko. ab hier. Unsere Rübölchen sind mithin zur Zeit das billigste Kraftfutter.
Danziger Delmühle
Potter, Patzig & Co.

Hand-Centrifuge
fogen. „Geräuschlose“
und eine
Butterknetmaschine
für den halben Einkaufspreis verlässlich in Debenz per Westvorken. [8740]

Biertreber
gibt täglich frisch ab die Brauerei von [8682]
Wihl. Sommer & Co.
Auf der Freibank des städtischen Schlachthauses ist täglich rohes u. gekochtes Schweinefleisch billig zu verkaufen. [8673]

Riesen-Gebirgs-Gelbflee
durch langjährige peinlichste Saatgut-Auswahl gezeitet, liefert unerreichte Erträge von vorzüglicher Qualität, gedeiht auf jedem Boden, ist ungemein anfruchtbar, verträgt Dürre wie Nässe. Selten sichere Futterpflanze. Proben stehen gern zu Diensten. Postkoll. à Pfd. 36 Pf., per Cr. 32 Mk., bei 5 Ctr. per Cr. 30 Mk. ab hiesiger Station unter Nachnahme.
Rittergut Laasnig,
bei Krottsch i. Schl.

1000 Scheffel Braugerste
sind in Gr. Rappern, Station Ostvode, verlässlich. [8147]

Getrocknete Pilsne, Melasse-Pilsne [9910]
der Stärkefabrik **Deutschen, Hardt & Tiedemann**, zu haben bei Herrn **Malte Ewert, Graudenz**. Derselbe bietet Offerten von **Fabrikartikeln**.
Ein großes, sechseckiges [8414]

Aquarium
mit Springbrunnen, sowie ein **einfaches Chaiselongue** ist zu verkaufen.
Dom. Blonchaw b. Gattersfeld.

Dreischefel-Drillig- u. Twillfäden
sowie Kleinfäden zum Export u. zwei Centner-Säcke sind billig abzugeben bei **S. Lichtenstein, Danzig, Langgarten 8.** [8515]
Sehr billig zu verkaufen die Einrichtung einer [8433]

Stärkefabrik
nebst Druckpumpe.
Grams, Rose Wpr. b. Dt. Krone.
Eine Brennerei-Einrichtung
ist für 25000 Mk. bei Barzahlung zu verkaufen. Alle Maschinen u. Geräte ganz neu, beste Einrichtung. Meldung verb. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 8126 d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

Begleithund
Dänische Dogge, Prachtexemplar, 1 1/4 Jahr, 80 cm Schulterhöhe, grau, mit weißer Brust, gutartig und anhänglich, preiswerth zu verkaufen. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8012 durch die Expedition des Geselligen, Graudenz, erbet.

Arbeitsmarkt.
Bei Berechnung des Insertionspreises zähle man 11 Silben gleich einer Zeile.
Preis pro einspaltige Kolonelleiste 15 Pf.

Wunder-Mikroskop
welches in der Chicagoer-Weltausstellung die größte Sensation erregte, wird jetzt von mir zu dem staunend billigen Preis von
nur Mk. 1,50
an Jedermann zum Versand gebracht. Vorzüge dieses Wunder-Mikroskops sind, daß man jeden Gegenstand 1000 mal vergrößert sehen kann, daher Staubatome und für das Auge unsichtbare Thiere wie Malkäfer so groß sieht.
Für Schule und Haus unentbehrlich, sowohl für den Unterricht der Botanik und Zoologie, als auch zur Untersuchung aller Nahrungsmitel auf Beschädigung, und des Fleisches auf Erquickung. Momentlich haben in letzter Zeit schädliche Bakterien durch Genuß verdorbenen Fleisches Karies etc., den Tod eines Menschen herbeigeführt. Die im Wasser lebenden Infusorienthierchen, welche mit bloßem Auge nicht sichtbar sind, sieht man leicht umhergeschwimmen.
Außerdem ist das Instrument mit einer Lupe für Kurzsichtige zum Lesen der kleinsten Schrift versehen. Genaue Anweisung wird jedem Kopie beigegeben.
Versand gegen Nachnahme.
Optische Versand-Abtheilung
S. Kommen,
Berlin O., Schillingstr. 12

Junger Mann
29 J. alt, seit 13 Jahr im Colonial-Material-Delegations-Geschäft thätig, mit Buchführ. vertr. u. prima Referenzen versehen, i. p. 1. April d. J. Stellung. Meldungen werden briefl. mit Aufschrift Nr. 8609 an die Exp. des Ges. erb.

Ein Commis
29 J. alt, seit 13 Jahr im Colonial-Material-Delegations-Geschäft thätig, mit Buchführ. vertr. u. prima Referenzen versehen, i. p. 1. April d. J. Stellung. Meldungen werden briefl. mit Aufschrift Nr. 8609 an die Exp. des Ges. erb.

Stellen-Vermittlung
durch den
Verband
Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig
und seine in allen größeren Städten befindlichen Geschäftsstellen. [6810]
Suche per 1. April zur weiteren Ausbildung bei kleinem Gehalt
Inspektorstelle
unt. d. Prinzipal. Bin Gutsbesitzerjohn, 23 J. alt u. militärfrei. Familienanschluß erw. Gefl. Off. mit 8774 a. d. Exp. d. Ges. erb.

Wirtschaftsbeamte
aller Grade,
Brenner und Förster
Rechnungsführer u. f. w. empfiehlt bei gewissenhafter Auswahl völlig kostenfrei von **D. Westk. & Langner, Central-Berm.-Bureau, Posen, St. Martinstr. 26.** Gerichtlich eingetragene Firma. Gegründet 1876. [8239]

Ein Gutsverwalter
ev., unverh., in milit. J., mit Amts-, Landesamtsgehalt, pp. vertr., selbst. Arb., sucht Stell. Meld. briefl. m. Aufschr. Nr. 8781 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Stellengesuch.
Ein **Landm.**, 34 J. alt, erfahren in Aufs. u. Maßung v. Vieh u. praktisch in der Landwirthsch., war 3 J. in einer Mutterwirthsch., erfähr. in jed. Fach, g. Zeugn. stehen z. Seite, sucht Stell. Vdr.: J. Munnzel in Tannowitz bei Klitz in Mecklenburg. [8778]

Der Deutsche Inspektorenverein
Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., empfiehlt sich den Herren Besitzern und Pächtern zum kostenfreien Nachweis tüchtiger und strebsamer Beamten.
F. A. Richter, Prinzenstr. 20.
Suche zum 1. April Stellung als **Borwerks- od. allein. Beamter** unter dem Prinzipal. Bin 25 Jahre alt, eogl., Einj.-Freiw., gedient, aus guter Familie. Gute Zeugnisse u. Empfehlung z. Seite. Gefl. Offerten bitte unter **H.** an die Herrschaft Bierzabiczany bei Argentan zu richten. [8858]

Bleichermeister, Unternehmer zur Sommerarbeit mit Weizen, beides mit Caution, stelle kostenfrei, Stellmacher und Schmiebe weise nach. [8861]
Onia Czajnski, Thorn, Miethsdomp

Molkerei-Behilfe
der mit Kessel, Maschinen, Alfa-Separator, Buterei und Kälerei vertraut ist, sucht zum 1. März Stellung. Offert. mit Nr. 8853 a. d. Exped. d. Geselligen erb.

Oberfleßner mit besten Zeugnisse sucht Stellung. Gefl. Off. sub D. 6194 beförd. die Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler, N.-O., Königsberg i. Pr. [8831]

Ein jung, unverh., m. guten Zeugn. verheh. Gärtner, militärf., sucht z. 1. März d. Js. Stell. a. e. gr. Gute. Gefl. Off. erbitt. Th. Raszewicz, Wpr. Vdr. Hrn. Rudolf Brohm, Bot. Gart. Thorn 3.

Ein verh. Gärtner und Förster 48 J. alt, ev., d. deutsch. u. poln. Spr. m. tücht. Schiffe, in Fortkult. bew., sucht, weg. Parzell. des Gutes, gestiftet auf gute Zeugn., zum 1. April d. Js. Stellung. Offerten erbittet [8869]
Tantow, Gärtner, Panowitz, Bez. Bromberg.

Für meinen
Schneidemüller
welcher in jeder Beziehung brauchbar, mit sämtlichen Holzbearbeitungs-Maschinen vertraut ist und gute Zeugnisse besitzt, suche wegen Aufgabe meines Geschäftes Stellung.
Anna Richter, Crone a. Br.
Suche Stellung zum Rübenbau in Ernte od. Vorarbeit für dieses Jahr. Bin 44 J. alt, seit 1874 im Fach u. besitze über meine Leistungen beste Zeugnisse. Kaution kann gestellt werden. Offert. erb. an Vorkon. u. Lorim. M. Geide, Landsberg a. W. [8807]

Zorffisch vergeben.
[8824] Henriettenhof.
Die Stelle ist besetzt.
A. Meisel, Culm a. W., Dampfmaschinenbau. [8741]

Volks-Versicherung.
Für unsere Abtheilung Volks-Versicherung (keine Lebensversicherung unter 1000 Mk. bei monatlicher Beitragszahlung von 50 Pf. ab, ohne ärztliche Untersuchung) überall auch an jenen wir
Orten, thätige Vertreter. Auf Wunsch kann größere Lebens-Versicherungs-a. die größere Abtheilung mit übernommen werden. Meldungen wegen Uebernahme einer Agentur sind zu richten an die [8819]

„Wilhelma“
Deutsche Kapital- u. Versicherungs-Anstalt in Berlin.
Personen, welche eine Kaution von 300 Mark hinterlegen können, finden sofort eine dauernde und sichere Stellung als **Reisende**
brauchen jedoch keine kaufmänn. Kenntnisse besitzen. Näh. geg. Retourm. durch F. Lausch, Ostrowo, Kr. Posen. [8860]

Tüchtige Acquisiteure
werden von einer Hagelversicherungs-Gesellschaft für die Prov. Westpreußen gesucht. Bei erwiesener Leistungsfähigkeit erfolgt feste Anstellung gegen Fixum u. hohe Provision. **Laudw. verb. bevorz.** Meld. u. F. V. Jm. Ann. d. Gesell. Danzig (W. Westfeningstr.) Söpeng. 5.

Ein recht flotter u. gewandter
Berfänger.
der auch polnisch spricht, findet in meinem Tuch-, Manufaktur-, Mode- und Confections-Geschäft per 1. resp. 15. März er. bei hohem Salair dauernde Stellung. [8484]
Julius Lewin, Allenstein Ostpr.

Für unser Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suchen per 1. April er. einen
tüchtigen Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig. Offerten mit Photographie und Zeugnisabschrift, nebst Gehaltsangabe erbeten.
Thier & Stodmann, Witow, Bez. Götlin.
Einen tüchtigen, selbständigen
Berfänger
Decorateur, der polnischen Sprache vollständig mächtig, suche für mein Tuch-, Manufaktur- und Confections-Geschäft per 1. ev. 15. März. Gehaltsanprüche, Zeugnis-Copien sowie Photographie sind den Offerten beizufügen. [8727]
E. Rojendbaum's Wwe., Neuenburg Wpr.

Ein gewandter, [8839]
tüchtiger Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig, sowie mit der Destillation aus kaltem Wege vertraut, findet vom 1. April in meinem Material-, Destillations- und Saaten-Geschäft Stellung.
Alfred Schilling, Culm a. W.

Für mein Tuch-, Manufaktur-, Herren- u. Damen-Confections-Geschäft suche ich per 1. resp. 15. März er.
2 tüchtige Verkäufer
welche der polnischen Sprache mächtig und mit dem Dekoriren der Feinere vertraut sind.
H. Reimann, Culm a. W.

Für ein flottes Material-, Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft, auf dem Lande, mit guter Verbindung, suche per sofort oder 1. März einen der polnischen Sprache mächtigen
tüchtigen Expedienten.
Offerten erbittet
Ludwig Hoffmann, Lauenburg i. Pommern.

Wir unteren transoceanischen
Schneidemühlen übernehmen wir das
Ausarbeiten an Ort und Stelle von
Waldparzellen
und Parthien Rundhölzer
eventuell auch alle Nebenarbeiten wie
Fällen etc. Für unsere Auftraggeber
haben wir evtl. feinste Abnehmer der
ganzen Schneidproduktion an Hand.
Besichtigung einer Waldmühle kann
erfolgen. **J. Rothe & Co.,**
4. St. Forst Dombrowka bei Sudon.



Red Star Line
Roths Stern Linie

Postdampfer von
Antwerpen

nach
New York

und
Philadelphia

Auskunft erteilen;
Die Direktion in Antwerpen.



**Deutsche
Seemannsschule**
Hamburg-Waltershof.
Praktisch-theoretische
Vorbereitung
und Anfertigung
seefähiger Knaben.
Prospekte durch die Direktion.

Unübertroffen

als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege,
Bedeck. v. Wunden u. in d. Kinderstube
Lanolin-Tollette-Lanolin
d. Lan.-Fabr. Martinikensfelde b. Berl.
Nur nicht mit
LANOLIN
in
Zinntuben
à 40 Pf.
in
Blechdosen
à 20 und
10 Pf.
In Grandenz in der Schwane-
Apothek und Löwen-Apothek,
in der Drogerie von Fritz Kyser, von
Apoth. Hans Raddatz, von C. A.
Sambo und zum roten Kreuz von
Paul Schirmacher. In Nohringen
in der Apotheke von Simpson. In
Saalfeld Dpr. bei Adolph Dis-
kowski. In Giezenburg in der
Apotheke von M. Feuersenger. In
Rehen i. d. Butterlin'schen Apotheke.
In Soldan in der Apotheke von
Otto Görs. In Neudorf in der Apoth.
v. F. Czegan, in Freyhald'sch. bei
C. Lange, in i. jänmtl. Apothek. u.
Drogenhandl. Wehr. In Schwab
a. W. i. d. Apoth. v. Dr. E. Rostowski.

Scheibenbüchse

Hinterl., Schweizer Nütz., Stecher, zu
verkaufen Langestr. 9, im Laden.

Aus erster Hand

versende jedes Maas feinste
Tuch-, Buckskin-, Cheviot-,
Kammgarn- u. Paletotstoffe zu
Orig.-Fabrikpreisen. Niemand
versäume m. Musterkollektion
zu verlangen, welche auch an
Private frei übersende, um sich
von dem vortheilhaften Bezug
zu überzeugen. [8719]
Paul Emmerich,
Tuchfabrik, Spremberg, (Lansitz)

Gelegenheitskauf.

Berlaufe, um damit zu räumen,
eine Parthie [6869]
neuer Dampfmaschinen
von 2-6 Pfdtr. zu gewerblichen Zwecken,
mit auch ohne Kessel,
gebrauchte Lokomobilen
und **Dreischmaschinen**
von 3-10 Pfdtr., komplett wie auch ein-
zeim, billigt unter sehr günstigen Zah-
lungsbedingungen.
Otto Hahn, Schneek Westpr.

Vortheilhafte u. billigste Bezugsquelle!

Echt Gold
Damen-Remontoir-Uhr
mit genau regulir. Werk
22 Mark.
Umtauschen gegen gefaltete
3 Jahre schriftl. Garantie!
Preisbuch mit über 200
Abbildungen portofrei!
Gedr. Loesch, 1
Hr.-Berand, Leipzig 8

Abreis-Kalender
verkauft jetzt für die Hälfte des Werths.
Otto Hering, Marienwerderstr. 48.

BAU-GESCHÄFT
Technisches Bureau
H. Kampmann, Zimmermeister, Graudenz.
Fernsprecher 33. — Comtoir, Holz- u. Zimmerplatz: Rehdenstrasse 11.

Heinrich Tilk Nachfolger
THORN III
Inh.: Jos. Houtermans und C. Walter
Solzbearbeitungswerk.
Lager von
geschnittenem Holz, Mauerlatten, Bohlen, Brettern,
Schirholz, rohen und bearbeiteten Bohlen und Fußboden-
Brettern, besäumten Schaalbrettern, Schwarten
und Latten. (972)
Gefaltete Fußleisten, Thürbekleidungen, Kellereisen jeder Art,
sowie sämtliche Tischlerarbeiten
werden, wenn nicht vorräthig, in kürzester Zeit angefertigt

Unentgeltlich verjende Anweisung zur Rettung von
Erkrankt. M. Falkenberg, Berlin,
Steinmetzstraße 29. [6400]



RUD. SACK
Leipzig-Plagwitz. 6781

Stahlpflüge
Eggen u. s. w.
Drill- u. Hack-
maschinen.
Vollständige
illustrirte
Cataloge
auf
Anfrage
gratis.

Gesetzlich erlaubt.
Nächste Ziehung am 1. März.
Große Gewinnchance bietet die gesetzlich erlaubte
Beteiligung an der
Serienlose-Gesellschaft, welche als Eigentum 12 der
besten deutschen Anleihenlose
erwirbt. In jedem Monat findet eine Ziehung statt. Die gesammte
Summe aller Treffer beträgt Mark 4 768 000.—, dabei sind 12 Haupt-
treffer im Gesamtbetrage von Mark 730 000.—, die kleinsten Treffer
ergeben Mk. 1180.—. Ein Hundertstel-Anteil kostet Mk. 5.— pr. Monat.
[5080] **H. S. Rosenstein, Baugeschäft, Frankfurt a. M.**

R. WOLF
Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobil-
fabrik Deutschlands.
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln,
von 4-200 Pferdekraft
leistungsfähigste,
dauerhafteste und
sparsamste Motoren
für **Landwirtschaft, Gross- und Klein-Industrie.**
R. WOLF baut ferner: Ausziehbare Röhren-Dampfkessel,
Dampfmaschinen, Centrifugalpumpen
und liefert: **Dreschmaschinen bester Systeme.**
Vertreter: **W. Strehz, Civil-Ingenieur, Danzig.**

Ulmer & Kaun, Thorn
49 Culmer Chaussee 49
Holzhandlung, Dampfsägewerk & Bangeschäft
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in:
Bohlen, Brettern, geschnittenem Bauholz, Mauerlatten
Fussbodenbrettern, besäumten Schaalbrettern, Schwarten,
Latten etc. Eichene Bretter und Bohlen, besäumt und
unbesäumt, prima Waare für Tischler, eichen Rundholz
etc. pp. Fertige Stein- und Kummkarren, complett. Zur An-
fertigung von Fuss- und Kehlreihen, gehobellen und gespun-
deten Bohlen und Brettern, stehen unsere Holzbearbeitungs-
maschinen zur Verfügung. Anfertigen der bewährten
Patent-Gusswände mit Rohrgewebeeinlage.

'Balance'
einfachste, billigste und beste
Milchentrabmungs-Maschine
für Hand-, Göpel- und Dampf-Betrieb.
Molkereimaschinenfabrik
A. Schönemann & Co.
Schoeningen. Berlin.
Filiale:
Königsberg i. Pr.
Vord. Vorstadt 82/83.
Ausführung completer Molkereianlagen
in allen Systemen. — Anfertigung vor-
Maschinen- und Baukosten-Anschlägen
Man verlange gratis und franco illustrierte Preislisten.
Wiederverkäufer gesucht. 18366

Gern kauft man da
wo man die Gewissheit hat, bei billigen Preisen nur anerkannt
gute und dauerhafte Fabrikate zu erhalten, deshalb versäume
Niemand, bei Bedarf an Tuch, Budstin, Kammgarn,
Cheviot, Loden zu Anzügen, Ueberziehern u. s. w. meine
reichhaltige Collection zu verlangen, welche auch an Private
sfort frei übersende. **A. Schmogrow, Görlitz.**
[6077]

Im Leben nie wieder!

Wegen gütlicher Auflösung meiner Detail-Altwaren, sowie Übernahme eines Fabrik-
Geschäftes, verkaufe ich schnellstens, d. h. nur so lange der Vorrath
reicht,

Alles um nur Mk. 1,45.

1 echte Feilschuppe, schwarz, f. Herren o. Damen, ff. Paçon.	1 Herrenhemd aus vorzüglichem Gendentuch.	1 Herren-Hose aus dauerhaftem Kleinfleinen.	Taschentücher, 1 2/3 H. wofür, gefärbt, m. Bordur.
1 feines Damen- hemd, elegant, mit Ziermangelspitze.	1 Nachtschleier, feinste Handarbeit, mit Ziermangelspitze.	1 Damen-Hose, feinste Handarbeit, mit Silberer Bol.	1 Unterrock, Reinen oder warm Alpaca.
1 gutes Tischtuch, f. Damast.	6 Servietten, Damast-Muster.	6 Geschirrtücher, grau Carreumuster.	6 Gerstenkorn- Handtücher, f. Da.
1 Bettlaken, blend. weiß, compl. groß gefärbt.	1 prachtvoller Bett-Teppich mit eingewebten Figuren.	1 gutes Winter- Umhängetuch in all. Farb. m. Franzen.	1 Seldentuch für Herren u. Damen 1 Elle groß, feinst.
6 Paar dicke Winter-Socken einb. oder gestreift.	8 Paar dicke Winter-Damen- strümpfe, gut. Qu.	1 dicke Wolljacke für Damen oder Herren.	1 dicke wollene Hose für Herren.
1 Uhrkette aus ff. Kunstgold.	1 Finger-Ring echt Gold Double.	1 Armband reich besetzt m. Steinen.	12 Stück Cafelöffel f. Britannia-Silber.
6 Kestlöfel f. Britannia-Silber.	6 franz. Gabeln f. Britannia-Silber.	3 dito Tafelmesser mit guter Klinge.	1 Suppenvorleger f. Britannia-Silber.

Bestellungen von 18 Mk. aufwärts portofrei.
Von 30 Mk. ab noch 10% Rabatt.
Es soll daher Niemand, ob arm oder reich, unterlassen, diese Gelegenheit zu benutzen,
denn jeder Besteller handelt hier im eigenen Interesse.
Verkauft erfolgt an Jedermann zur Aufsicht, gegen Nachnahme.
Der Besteller erlegt also den Betrag nur als Unterpfand für die zur Prüfung
empfangene Anfahrtsware.
Nicht entsprechende Waaren werden bereitwillig zurückgenommen,
so daß für den Käufer jedes Risiko gänzlich ausgeschlossen ist.
Waarenhaus Sieg. Kommen, Berlin O. 27, Schillingstr. 12, I. c.

Der Kasseler Hafer-Kakao, empfohlen von allen Aerzten, ist
nur in Cartons von 27 Würfeln zum Preise von Mk. 1.— in
allen Apotheken und ersten Geschäften erhältlich

KASSELER HAFER-KAKAO
sättigt und kräftigt, erhöht die Lebensenergie, bewirkt bei fort-
dauerndem Genuß eine wesentliche Zunahme des Körpergewichts
und ist unersetzlich für Magenleidende und Erholungsbedürftige.
Kasseler Hafer-Kakao-Fabrik, Hausen & Co., Kassel.

Kirchner & Co.
Leipzig-Sellerhausen
Aelteste und leistungsfähigste Fabrik von
Säge-Maschinen und
Holzbearbeitungs-Maschinen.
Ueber 32 000 Maschinen geliefert.
— Specialität: —
Patent-Vollgatter.
Filial-Bureau: Bromberg, Karlstraße 19.
Weltausstellung Chicago höchste Auszeichnung
7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen.

CACAO-VERO
entölt, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfel-Form.
HARTWIG & VOGEL
Dresden
Zu haben in d. meisten Con-
ditoreien, Colonial-, Delika-
teess- u. Droguengeschäften

Tapeten
kauft man am billigsten bei (1869)
E. Dessonneck.

Nicht für Damen
allein! Sie verm. alte Wollschaden b. Be-
zug v. Damen- u. Herrenstoffen (reiz.
Neub.) Fortieren, Teppichen etc. Aber
prüfen, solide Qual. Muster frei! Albert
Koehler, Mülhausen i. Thür. [8720]

Sarzer Kanarienvögel
Sobstroller, verendet un-
allermäßig, auch bei d. größt.
Kälte für lebende Antunft
Garantie, per Stück 8, 10 u.
12-15 Mk. geg. Nachnahme
und 10tägige Probezeit.
J. Sondermann, Tillingrode
bei Duderstadt a. Harz.